

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Meißner, Magdeburg. Verantwortlich: Einzelgenosse für die Hauptausgabe: 1 am Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 15 Pf., Familienangelegenheiten u. Stellen für Ankerat Wilhelm Endau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Straße 3. — Fernsprecher Amt Norden 28861 bis 28866, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterem Seite 210. — Bezugspreis: Monats 3.80, zweimonatlich 7.10, halbjährlich 33.00, Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf., Zeit 23 1/2% Aufschlag. Für Platzvermerk keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 15

Freitag den 18. Januar 1929

40. Jahrgang

## Der „Spüchhund“ Tenholt

**Wegen Unfähigkeit diszipliniert**

Berlin, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Am heutigen dritten Verhandlungstag im Magdeburger Richterprozess stellt Herr Hoffmann die Gebuld der Richter durch erbliche Anträge wieder auf eine lange Probe. Er kommt jetzt wieder mit Feststellungen aus nachträglich angelegten Akten und späteren Zeugnisaussagen der ersten und der zweiten Instanz des Disziplinarverfahrens, um daraus zu beweisen, daß die Behörden unzureichend in die Wardsaffäre eingegriffen haben. So bemängelt er u. a., daß ein Bericht des Kommissars Buschorf kein Datum trage und daß man außerdem nicht erfahren könne, ob dieser Bericht durch die Polizei oder durch den Verteidiger von Gaas übermittelt wurde.

Der Präsident stellt fest, daß tatsächlich dieser Bericht kein Datum trägt, er stellt aber gleichzeitig fest, daß andre in derselben Sache und zur gleichen Zeit eingelaufene Berichte von Magdeburger Polizeistellen gleichfalls ohne Datum sind.

Die Verteidigung will sodann die ganze Art der Disziplinierung des Kriminalkommissars ten Holt zur Erörterung stellen, da sie der Meinung Ausdruck gibt, daß das Disziplinarverfahren gegen ten Holt nicht der Grund, sondern das Mittel seiner Herausziehung aus der Untersuchung war. Ten Holt sei nur diszipliniert worden, um die Untersuchung gegen Gaas nicht fortsetzen zu lassen.

Demgegenüber stellt Staatsanwaltschaftsrat Wehermann fest, daß die Disziplinierung ten Holts aus zahlreichen tatsächlichen Gründen, nämlich wegen der Unterlassung der Vernehmung der Silbe Göße, wegen Unterlassung der Untersuchung der Vermögensverhältnisse Schröders, ferner wegen Uebermittlung von Bildern an die Presseverreiter und wegen Nachlässigkeit bei der Ueberwachung des Kassiberverkehrs usw. erfolgt sei. Die Staatsanwaltschaft beantrage daher, auf die ganze Angelegenheit nicht einzugehen.

Verteidiger Professor Finger (Halle) wagt in längeren wissenschaftlich-juristischen Ausführungen zu begründen, daß eine Begünstigung schon vorliege, wenn irgendeine Stelle den Richter hindert, eine Spur zu verfolgen, die der Letztere für richtig halte. Die Behörden hätten den Richter Kölling an der Verfolgung einer Spur dadurch gehindert, daß sie ihm den Kriminalkommissar weggenommen haben und hätten sich dadurch der Begünstigung schuldig gemacht.

Verteidiger Schaper zitiert eine Meldung aus der Magdeburger „Volksstimme“ vom 28. Juli 1926, wonach eine Konferenz zwischen Oberpräsident Göring, Regierungsdirektor Weiß und Regierungsrat Niedermeyer das Disziplinarverfahren gegen Tenholt beschlossen habe. Daraus will der Verteidiger den Schluß ziehen, daß die Maßregelung Tenholts eine rein politische Sache war, mit der man den Untersuchungsrichter Kölling in den Arm fallen wollte.

Staatsanwaltschaftsrat Wehermann stellt demgegenüber nochmals fest, daß die Maßregelung Tenholts erfolgt ist wegen mangelnder Fähigkeit und wegen Ungeeignetheit. Tenholt sei nach dem Urteil der zuständigen Polizeistellen wie ein Schwund gewesen, der, einmal auf eine Fährte gekehrt, von dieser nicht mehr abkommen könne, ganz gleich, ob sie richtig oder falsch ist.

Der Gerichtshof zieht sich darauf zur Beratung über den Antrag der Verteidigung zurück und beschließt nach längerer Beratungsdauer, den Antrag abzulehnen. Zur Begründung führt er an, es komme lediglich darauf an, zu erfahren, wie Landgerichtsrat Kölling von der Einleitung des Disziplinarverfahrens unterrichtet wurde. Der Gerichtshof lege keinen Wert darauf, den Inhalt des Disziplinarurteils gegen Tenholt im jetzigen Zusammenhang kennen zu lernen. Um festzustellen, wie der Angeklagte Kölling Kenntnis von dem eingeleiteten Verfahren erhalten habe, werden dann die Aussagen des Regierungsdirektors Weiß verlesen.

### Abfuhr für Hoffmann

Als dann Hoffmann wieder aus den Protokollen Widerprüche konstatieren will und u. a. behauptet, daß Weiß und Göring in ihren Aussagen über die erwähnte Konferenz vom 27. Juli 1926 widerspruchsvolle Angaben machen, rügt der Vorsitzende diesen Ausdruck und weist darauf hin, daß der Angeklagte nicht das Recht habe, eidliche Zeugnisaussagen anzuzweifeln.

Nun erhebt sich Generalstaatsanwalt Hohbe zum Widerspruch heraus. Ich bitte daraus, daß ich diesen Widerspruch nicht jedesmal ausdrücklich erhebe, keine Schlüsse zu ziehen. Bei dieser jeden Gelegenheit aber möchte ich doch feststellen, daß jeder, der sich mit protokolllarischen Aufnahmen beschäftigt genau weiß, wie selbst bei der sorgfältigsten Vernehmung Widersprüche in zwei verschiedenen Aussagen sich finden können. Daraus könne man doch nicht auf falsche Aussagen schließen.

Rechtsanwalt Schaper: Wir wollen bei vorhandenen Widerprüchen nicht auf Weineid schließen. Es ist aber unser gutes Recht, auf solche Widersprüche hinzuweisen.

Der Vorsitzende fragt nun den Angeklagten Hoffmann, welche weitere Einzelheiten er noch aufzuklären wünsche. Hoffmann: Ich möchte besonders noch den Punkt klären, daß nach dem 21. Juli sich die Verdachtsmomente gegen Gaas verhärtet haben und daß gerade in diesem Zeitpunkt die Abberufung ten Holts erfolgte.

Vorsitzender: Das haben Sie schon einmal gesagt, und im übrigen geht die ganze Sachlage aus der bereits erfolgten Verlesung der Vorgeschichte des Disziplinarverfahrens zur Genüge hervor. Ich bitte, die Zeit des Senats nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen und auch nicht allzugroße Selbstbetrüblichkeit bei ihm zu vermuten.

Hoffmann: Ich bitte dann nur, die Daten festzustellen, an denen sich der Oberstaatsanwalt über die Ablehnung der Entlassung des Gaas durch Untersuchungsrichter Kölling beschwert hat.

Es wird festgestellt, daß Antrag auf Haftentlassung am 19. Juli 1926 gestellt wurde, dann am 26. Juli wiederholt und am 30. Juli noch einmal bringen wiederholt wurde. Gleichzeitig ist von der Verteidigung des Gaas der Haftentlassungsantrag wiederholt worden.

Als Hoffmann noch einmal darauf eingehen will, daß gerade zu dieser Zeit sich die Verdachtsmomente gegen Gaas Schlag auf Schlag verhärtet hätten, schneidet der Vorsitzende ihm das weitere Wort ab mit der Bemerkung, daß diese Ausführungen nicht zur Sache gehören.

### Der Fall Janda

In der Nachmittagsitzung am Mittwoch ist eingehend der „Fall Janda“ erörtert worden. Kölling hatte die Absicht, den tschechischen Konsulatssekretär Janda verhaften zu lassen, weil nach Angabe von Schröder ten Holt im tschechischen Konsulat der Mordeplan ausgeheckt worden sei.

Oberpräsident Göring hat dazu erklärt, er habe schon aus außenpolitischen Gründen auf jeden Fall die Verhaftung Jandas verhindern wollen.

Der tschechische Konsul Adam bekundet, Kölling habe, als er in der Angelegenheit Janda bei ihm vorstellig wurde, gesagt, es bestähe keine Veranlassung, Janda zur Disposition zu stellen; gegen Janda liege nichts vor. Er selbst habe keine Erklärung dafür, daß diese Indiskretion in die Öffentlichkeit gekommen sei. Angeklagter Kölling betont, er habe Adam nur ausweichende Antworten gegeben und auch nur davon gesprochen, daß zurzeit noch nichts gegen Janda vorliege. Im übrigen habe er ten Holt nicht einen Auftrag zur Verhaftung, sondern nur zur Sistierung des Janda erteilt.

Angeklagter Hoffmann bedauert in diesem Zusammenhang, daß ten Holt und Kölling nicht dabei geblieben seien, dem Regierungsdirektor Weiß nichts mitzuteilen, denn was ihm mitgeteilt worden sei, sei auch sofort allgemein bekannt geworden. Nur durch Weiß sei es erklärlich, daß die Absicht der Festnahme Jandas schon am gleichen Abend Stadtgespräch in Magdeburg war.

Weitere Auseinandersetzungen entspinnen sich im Anschluß an die Aussage des Oberpräsidenten Göring, daß ihn nach der Verurteilung Busdorfs ein Mann mit verstellter Stimme vom Gericht angerufen habe, um ihm mitzuteilen, die Verurteilung Busdorfs werde als Eingriff in die Justiz betrachtet, und man werde eine Heße gegen ihn (Göring) inszenieren. Er solle mal sehen, wie der „Fürst“ Hoffmann hier herumlaufe. Diese Heße sei dann auch tatsächlich eingetreten.

Hoffmann erklärt dazu, es sei möglich, daß Göring diese Mitteilung gemacht worden sei. Zwischen dem 2. und 12. Juli, wo die Mitteilung erfolgt sein sollte, habe er (Hoffmann) tatsächlich noch keine Ahnung von der Verurteilung Busdorfs gehabt.

Staatsanwalt Wehermann wendet sich gegen Hoffmann und betont, Hoffmann juche mit einer peinlich berührenden Bestimmtheit jede andre Auslegungsmöglichkeit auszuschließen und setze nur seine Ansicht als einzig richtige hinzustellen. Tatsächlich habe Göring kein Wort davon gesagt, wer ihn angerufen und ob der Mann die Wahrheit gesagt habe.

Es wird weiter mitgeteilt, daß der Oberpräsident Göring die Meinung des Namens besitzenden, der ungelassen von Kölling die Unterbrechung zwischen diesem und dem Oberpräsidenten in Görings Wohnung protokolliert hat, verweigert. Göring erkläre, er bleibe bei der Weigerung, den Namen zu nennen und würde evtl. Zeugniszwangsverfahren gegenüber sich auf seine Stellung als Abgeordneter berufen.

Rechtsanwalt Braun hat gleichfalls jede Aussage zu diesem Kapitel unter Verurteilung auf seine Verteidiger-Verurteilungswiegenheit abgelehnt.

## Der Metall-Schiedspruch in Kraft

**Beiderseitig zugestimmt**

Halle, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie ist von den Unternehmern und den Arbeitnehmern angenommen worden. Damit ist der Schiedspruch in Kraft getreten.

Die Erklärungsfrist war zunächst bis Mittwoch den 16. Januar festgesetzt, dann aber um einen Tag verlängert worden.

Der Schiedspruch bringt, wie erinnerlich sein dürfte, für die Lohnarbeiter eine Lohnerhöhung von 4 Pfg., für die Arbeiter in die Werkstätten Beschäftigten 5 Pfg., für die Affordarbeiter 2 Pfg., und daneben noch kleinere Verbesserungen. Für die Metallarbeiter lag die Sache so, daß der Schiedspruch wohl als ungenügend empfunden und kritisiert wurde, daß aber der etwa in Aussicht stehende Erfolg eines offenen Kampfes in keinem Verhältnis zu den zu bringenden Opfern gestanden hätte. So stimmten sie zu.

Die Zustimmung der Unternehmer aber wollen wir uns merken. Sie zeigt, daß ihr Geschimpfe auf die Schlichtungsordnung pure Heuchelei ist. Aber sie zieren sich gern ein bißchen und sind sicherlich die Verantwortlichen für die Falschmeldung des Wolffschen Telegraphenbureaus, daß

## Verhandlung ohne Zeugen

Berlin, 17. Januar.

Einen großen Nachteil hat das Disziplinarverfahren vor dem Kammergericht: es fehlt der unmittelbare, lebendige Eindruck, den man von der Gegenüberstellung der Zeugen mit den Angeklagten empfängt. Die Zeugen in diesem Verfahren treten nicht persönlich auf, sondern nur protokolllarisch. Ihre Aussagen werden in ermüdender Eintönigkeit aus den Akten verlesen.

Das ist ein bedeutender Vorteil für die Angeklagten, die immer und immer wieder, und zwar auch unaufgefordert, das Wort ergreifen und ihre Persönlichkeit in die Waagschale werfen können. Landgerichtsdirektor Hoffmann an diesem Vorzug ausgiebigen Gebrauch — so ausgiebig, daß er dem Vorsitzenden und der Staatsanwaltschaft mehr und mehr auf die Nerven fällt. Von dem Eindruck auf den Zuhörer gar nicht erst zu reden. Einmal muß ihn sogar sein Rechtsbeistand, der alte Justizrat und Universitätsprofessor Finger aus Halle, indem er ihn am Ärmel zupft, zur Ruhe vertreiben. Dieses ewige Dazwischenquasseln, das mehr als einmal dem Vorsitzenden den Gang der Verhandlung zu entziehen droht, muß seinen eignen Anhängern bedenklich erscheinen.

Um so kläglich nimmt sich daneben sein Schützling aus, der Landgerichtsrat Kölling. Während Hoffmann wenigstens für das, was er ausgefressen hat, einsteht und nur die Taktik verfolgt, die Gegenseite, die Vertreter des preussischen Innenministeriums, der Doppelzüngigkeit und der Besonnenheit zu bezichtigen, sucht sich Kölling wie ein Schuljunge, den man auf frischer Tat erwischt, herauszuwindeln. Er erinnert dabei auffallend stark an den famosen Barmat-Richter, der im vorigen Jahre sich vor dem Disziplinarhof zu verantworten hatte, den Landgerichtsrat Pelzer, jenen Pelzer, den im Wirtschaftshaus die Toilette aufgesucht hatte, um seinem bösslichen Gefinnungsfeind die Akten eines schwebenden Verfahrens in die Hände zu spielen. Besonders kompromittierend sind für diesen Untersuchungsrichter die Vorgänge ab 21. Juli. Mit dem sichern Takte, der den Dämon im Vorgezellen auszeichnet, geht er 7 Tage, nachdem Schröder das Geständnis der Ermordung Sellings abgelegt und damit sein ganzes Lügengebäude umgerissen hat, vollkommen unbelehrbar auf der falschen, von dem Mörder Schröder gemiesenen Spur weiter und beauftragt die Kriminalpolizei, den tschechischen Konsulatssekretär Janda zu verhaften. (Der Verdacht der Mittäterschaft Jandas gründete sich auf den plumpten Tritt des Freundespaars Schröder und ten Holt, daß dieser merkwürdige Kriminalkommissar den Mörder heimlich in das Konsulat einschmuggelte und ihm dadurch die genaue Kenntnis der Räume verschaffte.)

Der Konsul Adam, der die tschechoslowakische Republik in Magdeburg vertritt, eilt zu Kölling, als ihn das Gericht von der bevorstehenden Verhaftung Jandas erreicht und richtet an ihn zwei Fragen: ob er Janda seines Amtes entheben solle und ob Kölling dessen Verhaftung plane. Auf

nämlich der Schiedspruch dadurch in Kraft getreten sei, daß beide Teile die Erklärungsfrist haben verstreichen lassen, ohne eine Erklärung abzugeben. —

### Weberstreik in Thüringen

Die Teppichweber in München-Wernsdorf (Thüringen) sind in Streit getreten. Die Ursachen sind Lohn Differenzen. Im ganzen Gebiete der thüringisch-thüringischen Webereien ist die Situation sehr gespannt. Wie verlautet, hat in Gera bereits die Belegschaft eines Betriebes zum Streik gegriffen. Ebenso droht in Glauchau in vier Betrieben der Streik auszubrechen, wenn er im Augenblick nicht bereits schon Tatsache geworden ist.

Die Textilarbeiter des genannten Gebietes ist gut organisiert und seit langem tariflos. Von keiner Seite ist zur Beilegung der Differenzen eine Schlichtungsinstanz angerufen worden. —

### Verhandlungen im Baugewerbe

Zur Neuregelung des Tarifvertrags für das Baugewerbe fanden dieser Tage Verhandlungen statt, da der alte Vertrag am 31. März abläuft.

Nachdem der gesamte Inhalt des Vertrags durchberaten war, wurden die Verhandlungen zunächst auf den 28. Januar vertagt.

### Lohnverhandlungen bei der Reichspost

Die Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne bei der Reichspost, die am Donnerstag wieder aufgenommen werden sollen, werden am kommenden Sonnabend fortgeführt. —



beide Fragen antwortet Kölling liebenswürdig, beschwichtigend: es liege gegen Janda nichts vor. Das Eingreifen Adams sei nicht notwendig. Neulich äußerte er sich einem Vertreter der tschechoslowakischen Republik gegenüber, der eigens aus Berlin herüberreiste. Und nun höre man, wie dieser Unglücksbringer sich vor seiner Disziplinarbehörde reinjuristisch verhalte: Dem Adam habe er „ausweichend“ geantwortet — immer nur „zurzeit“ hinzugefügt. Und den tschechischen Herrn aus Berlin habe er nicht recht verstehen können, der habe gar so schlecht Deutsch gesprochen! Und dann stammelt er etwas von „polizeilicher Sittierung Jandas zum Zwecke der Vernehmung“. Die habe er ten Golt befohlen — „nicht eigentlich die Verhaftung“. Diese „polizeiliche Sittierung“, ist nur durch die Klugheit und Kraft Görings, der sich mit Janda an seinen eignen Stammtisch setzte, bereitet worden.

Das Oberlandesgericht Raumburg hat diese Tat, die uns vor außenpolitischen Verwicklungen bewahrt hat, rühmend anerkannt. Einen Höhepunkt dieses zweiten Verhandlungstags bedeutete es, als der Senatspräsident Tigges mit üblicher Unbefangenheit dem Hoffmann in seine endlosen juristischen Haarpalastereien hineinfuhr — Hoffmann und einer seiner Anwälte hatten das Buch von Heinz Braun: „Am Fuße des Morb vorbe!“ als tendenziöse Verdrehung der Tatsachen bezeichnet. Darauf entgegnete ihnen der Vorsitzende mit den Sätzen aus der Vorrede dieses Buches: Es ist notwendig, die auch nach der völligen Freisprechung des Rudolf Haas noch Unbelehrbaren — die Kölling, Hoffmann und ihre Gefolgschaft — mit der aktenmäßigen Darstellung der Wahrheit Rügen zu strafen. Hermann Gieber.

## Silberding über die Finanznot

Im Hauptauschuß des Reichstags wurde am Mittwoch die allgemeine Aussprache über den Nachtragshaushalt für 1928 begonnen und beendet. Die Aussprache wurde durch Darlegungen des Reichsfinanzministers eingeleitet.

### Reichsfinanzminister Dr. Silberding

Er sprach zunächst das Problem der Angleichung der Bezüge der Beamten des Reiches an die von Preußen und führte aus, daß die mannigfaltig bestehenden Ungleichheiten zuungunsten des Reiches für das Reich zu großen Unzuträglichkeiten geführt hätten. Die Beseitigung dieser Ungleichheiten durch Ausführung der Ministerialverfassung, der Ministerzulagen und der Erhöhung der Aufwandsentschädigung würde im ganzen etwa 2 Millionen erfordern. Der Nachtragsetat, der den Personaletat für das Jahr 1928 und zugleich für 1929 darstelle, erfordere zwei- und vierzig Millionen für 1928 und 50 Millionen für 1929. Davon sei der weitaus größte Teil, nämlich 38 Millionen, zwangsläufig. 14 Millionen entfielen auf Ausgaben, die nicht absolut zwingenden Ursachen entsprängen, aber von diesen 14 Millionen dienten rund 8 Millionen der Ausführung von Reichstagsbeschlüssen. Ein weiterer Betrag in etwa der gleichen Höhe sei zur Erfüllung von Wünschen bestimmt, die der Reichstag bezüglich einer durchgreifenderen Ausgestaltung des Buch- und Vertriebsprüfungsamtes und einer beschleunigten Erledigung des Kriegsschadenschuldsatzes durch Personalverfälschung beim Reichsentschädigungsamt wiederholt geäußert habe.

Die Kosten für das Rechnungsjahr 1928 mit 42 Millionen seien, wie aus dem Etat hervorgehe, reiflos gedeckt. Was die Haushaltslage 1928 im allgemeinen anbetreffe, so sei die Entwicklung des Steueraufkommens bisher durchaus den Erwartungen entsprechend gewesen mit der Maßgabe, daß die Ueberweisungssummen sich über die Schätzungen hinaus entwickelt hätten. Soweit für 1928 im Augenblick eine Gesamtschätzung möglich sei, ergebe sich ein Bruttosteuerertrag von etwa 170 Millionen. Diese Summe fließe aber in voller Höhe den Ländern zu. Für das Reich bleibe kein Ueberchuß.

Es würde gütigenfalls der im Haushalt vorgesehene Sollbetrag erreicht werden. Ueber den kommenden Haupteetat für 1929 wären, bis zur endgültigen Stellungnahme des Kabinetts, nur Andeutungen möglich. Wenn das Kabinett seinen Vorschlägen zustimme, so werde der Etat für 1929 in sich vollkommen gedeckt sein im Gegensatz zum Etat 1928, der nur ein labiles Gleichgewicht hatte, weil zu seiner Balancierung die Ueberträge aus dem Vorjahr und die Gewinne aus der Münzprägung herangezogen worden waren. Durch Neuanforderungen der Ressorts, unter denen sich insbesondere, ja zwangsläufige Nachforderungen befanden hätten, sei im Etat 1929 das ursprüngliche Defizit von 600 Millionen auf 850 Millionen gestiegen. Er habe

alle Ausgabeforderungen mit größter Strenge nachgeprüft und die Anforderungen berart gestrichen, daß nur ein neuer Steuerbedarf von 350 Millionen einschließlich der Mehrkosten für den Personaletat 1929 übrig geblieben sei.

### In der Debatte

Demangelte Graf Westarp die Art, wie die Angleichung an Preußen in der Frage der Ministerialzulagen erfolgen solle. Das müßte in genereller Form geschehen und dürfe nicht bei den einzelnen Etats durchgeführt werden. Gegen die Neuordnung und Erhöhung der Aufwandsentschädigungen habe er in der gegenwärtigen Zeit erhebliche Bedenken.

Hg. Dr. Herz (Soz.) betonte, daß er das Streben der Reichsregierung, die krassten Unterschiede auszugleichen, in die Vergebung der Ministerialzulagen in Preußen und im Reich durch das einseitige Vorgehen Preußens entstanden seien, durchaus anerkenne. Die Sozialdemokratie könne aber bei Beurteilung dieser Fragen die Finanzlage nicht außer acht lassen. Man müsse sich beim Etat von 1928 klar machen, daß er bestenfalls ohne Defizit abschließen werde. Das Reich stehe gegenwärtig in einer sehr ernsten finanziellen Lage. In einer solchen Lage müßten eben viele Wünsche, die an sich durchaus berechtigt seien, zurückgestellt werden.

Die Abgeordneten Dr. Cremer (Dt. Vp.) und Erling (Str.) erhoben gleichfalls Bedenken gegen die Erhöhung der jetzigen Bezüge für Ministerialbeamten —

### Jugenderger Unerkennlichkeit

Die „München-Lugsburger Abendzeitung“, ein Blatt des Jugenberg-Konzerns, veröffentlicht eine von der Jugenberg-Zentrale für die Provinz bestimmte Kritik des Silberdingens-Redungsprogramms. Darin heißt es über die Vermögenssteuer:

Sie ist die typische Reichsteuer, und um sie werden die Linksparteien gegen die geeinte bürgerliche Front zu kämpfen haben. Hier ist es keineswegs Steuerhassen, die sich zur Wehr setzen, sondern hier wehrt man sich, weil die fatale Gewerbesteuer herrscht, daß die Steuererträge dem Faulen und Tragen zugute kommen. Wie soll sich der deutsche Kapitalist zu der benötigten Stärke entwickeln, wie soll sich Sparkapital bilden, wenn der Steuerfiskus hinterher ist? In der Vermögenssteuer ist hoch genug, und was in Form von Grundvermögenssteuern daran hängt, bedeutet schon eine Ueberpannung der Vermögensbesteuerung.

Die großen Vermögen entstehen durch den Fleiß — das Proletariat und die Arbeitslosigkeit kommen von der Faulheit her. Daher der Reid der Besitzlosen und das Verlangen, daß die vermögenden Leute Steuern zahlen sollen — aus Reid. Wer nichts hat, soll auch Steuern zahlen und die reichen Leute in Frieden lassen. Das ist das jugenbergische Glaubensbekenntnis.

Damit diese Erkenntnis dem deutschen Volke nicht wieder verlorengeht, hat Herr Jugenberg kürzlich einen „Schutzverein für die geistigen Güter Deutschlands“ gegründet.

## Erhöhung der Umsatzsteuer?

Die Debatten über den Reichsetat für 1929 und die Deckung des Defizits sind in der Presse in Gänge. Dabei wird der Vorschlag gemacht, eine Erhöhung der Umsatzsteuer um 1/4 Prozent vorzunehmen und auf diese Weise alle übrigen Deckungsproposale, insbesondere die Erhöhung der Biersteuer und die Abdrückung der Finanzausgleichs überflüssig zu machen.

Nichtig ist, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer technisch außerordentlich einfach ist und der Mehrertrag von 350 bis 400 Millionen ungefähr ausreichen würde, um das Defizit im Reichshaushalt zu decken. Um so stärker aber sind die sozialen und wirtschaftlichen Bedenken gegen eine Wiedererhöhung der Umsatzsteuer. Selbst diejenigen, die im Jahre 1926 erfolgte Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 Prozent auf 1/4 Prozent nicht für zweckmäßig gehalten haben, weil sie keine Erhöhung der Preise brachte, müssen sich darüber klar sein, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer mit Sicherheit zu einer Erhöhung der Preise führt. Sie bedroht daher in erster Linie die ohnedies sehr eingeschränkte Lebenshaltung großer Schichten unferes Volkes. Sie würde aber auch zu einer Verteuerung der Produktion führen, den Absatz im In- und Ausland erschweren, zehntausende Arbeitskräfte um ihre Beschäftigung bringen und das große Heer der Erwerbslosen noch weiter anschwellen lassen. Für Reich, Länder und Gemeinden wäre außerdem mit einer Erhöhung ihrer Ausgaben, insbesondere für die soziale Fürsorge zu rechnen.

Diese Erwägungen allein, zu denen sich aber noch eine ganze Reihe von andern hinzuzufügen ließen, sollten genügen, schreibt der „Sozialdemokratische Pressedienst“, um die Pläne auf Erhöhung der Umsatzsteuer von vornherein als aussichtslos erscheinen zu lassen. Für die Sozialdemokratie kommt jedenfalls eine Deckung des Defizits im Etat durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer nicht in Betracht.

## Groeners Geheimnis

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt: Der Möglichkeit zu Indiskretionen schafft, muß mit Indiskretionen rechnen. Das hat jetzt auch der Reichswehrminister erfahren müssen. Seine, als vertraulich gedachte und in Deutschland als vertraulich gehütete Denkschrift über den Bau des Panzerkreuzers A ist dieser Tage in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht worden. Sensationell ist weniger ihr Inhalt als die Tatsache der Veröffentlichung in einer englischen Zeitschrift.

Es entsteht die Frage: wer hat das Memorandum des Herrn Groener im Besitz gehabt, wer hat es verraten, wer hat es abgeschrieben oder abdrucken lassen und der englischen Zeitschrift ausgeliefert? Erhalten haben die Denkschrift außer den Reichsministern mehrere Länderregierungen und Abgeordnete der Reichstagsfraktionen. Ungefähr 24 nummerierte Exemplare sollen ausgehändigt worden sein.

Diese verhältnismäßig große Zahl läßt es müßig erscheinen, über den oder die Urheber des „Landesverrats“ auch nur die geringsten Vermutungen auszusprechen. Wer entgegengesetzt handelt, spielt in leichtfertiger Weise mit der Ehre anderer Menschen. Schon die Ueberlegung, zu welchen Folgen derartige Verdächtigungen führen können, mahnt zu äußerster Zurückhaltung. Dennoch sind deutsche nationale Blätter und insbesondere jene Organe, die Jugenbergs Verein zur geistigen Erneuerung Deutschlands nahestehen, bereits mit ihrem Urteil fertig. Wer kann in ihren Augen als Urheber der Veröffentlichung anders in Frage kommen als ein Mitglied der Sozialdemo-

## Aufführung im Wilhelm-Theater

Leonhard Frank: Karl und Anna.

„Der Mensch ist gut!“ — dieser Titel eines Buches von Leonhard Frank ist zu einem nicht nur literarischen Begriff geworden. Damals, ums Kriegsende herum, als uns die Schändlichkeiten unter den Menschen abgestumpft hatten, als es gar nicht mehr darauf ankam, ein aufständiger Kerl zu sein, weil man — unter dem Druck des Hungers, des Raubverbrechens und der wüsten Todesbereitschaft — nur leben, sich behaupten wollte, — damals waren diese Worte vielen Zeitgenossen ein Trost: der Mensch ist gut. Sie sprachen uns frei von der Sünde der Missetat, von unsern uns abgewungenen Untaten und von unsern verwerflichen Phantasien. Wir sind gut, man hat uns schlecht und jählich und jählich gemacht als Ration, als Soldaten, als hungrige Bestien; aber als Mensch sind wir gut und maßgebend.

Über dieses Buch Leonhard Franks war nicht nur eine Neufassung der Opfer, es war auch eine flammende Anklage gegen die Opfer, gegen eine einseitige Gesellschaft, ein verbrecherisches System und gegen unethische Ideale. So war Franks Stimme laut unter uns als Trost und Geißel. In vielen ist diese Stimme still geworden geworden, weil nicht mehr so viel Druck auf ihnen lag, der durch eine Absolution erleichtert werden konnte. Die Zeit des Krieges und des nachfolgenden Zusammenbruchs gerät mehr und mehr in Vergessenheit. Da spricht Leonhard Frank wieder von jener Zeit, da es uns so sehr darauf ankam, gut genannt zu werden. In einer Novelle „Karl und Anna“ schildert er das Schicksal dreier Menschen, die in eine jeltzame Schuld geraten. Von einem doppelten Kreuzbruch ist die Rede, und doch steht — man gesprochen, aber fühlbar — über dieser Erzählung das Wort: der Mensch ist gut.

Frank hat diese Novelle dramatisiert, im ersten Sinne des Wortes; denn er hat nicht über denselben Stoff ein Schauspiel geschrieben, sondern die Erzählung, oft weitgehend in Szene und Dialog umgewandelt. So wirkt er vielleicht weiter und tiefer bei der Bühne als mit dem Buch, das heute ja nur noch an nachdenkliche Menschen herantastet.

Zwei deutsche Soldaten, Rotkrieger, sind Soldaten in einem russischen Kriegsgefangenenlager. Der eine, Richard, hat ein Weib dabei, von dem er gern und viel in seiner Verlassenheit spricht. Der andre, Karl, ist ein einfacher Mensch, voll Verlangen nach Gemeinschaft und voll menschlicher Phantasie. Er kommt sich in die Erzählungen seines Kameraden so hinein, assimiliert dessen jehnjährige Visionen derart, daß er von Anna, dem Gegenstand der Gespräche, schließlich ebenfalls weiß, wie ihr Name. Der ist ein Liebhaber, fühlbar, aber jehnjähriger Mensch, der sich Selbsterkenntnis immer und immer wieder ins Gedächtnis zurückrufen muß, um den Kontakt mit seinem jehnjährigen Leben und dem Weibe nicht zu verlieren. Karl, der Frontist, beharrt bei seiner Meinung nicht: aus den Mitteilungen des Fremden über Beziehungen, rekonstruiert er sich das Weib des gefangenen Menschen und magischer Deutlichkeit und Gewandtheit. Er hatte

nichts, wonach er sich jehnen könnte, Richard gibt seinem Verlangen ein Ziel: Anna. Und Karl eignet sich die Visionen über diese Frau in einem Maße an, daß er — weiterforschend und kombinierend mit psychologischem Scharfsinn — sie schließlich deutlicher und inniger erlebt als Richard.

Bei einer Revolte im Gefangenenlager gelingt es Karl zu fliehen. Er kommt in die Heimat zurück und geht zu Anna. Die hat schon vor vier Jahren die Werbung erhalten, daß ihr Mann gefallen sei. Trotzdem um sie herum die Ehen korrumpiert sind, die Kriegswunden längst wieder einen Mann genommen haben, blieb sie allein. Karl, voll von den phantastisch erweiterten Vorstellungen Richards, nicht ihr als Richard. Anna fühlt, daß er ein anderer ist; aber sie fühlt auch, daß er kein Fremder ist. Nicht nur, weil er so unheimlich viel von ihr weiß, von ihrem Gedanken, ihrer Stille, mehr als ihr Mann wußte, — sondern weil sie spürt, daß nur inbrünstige Liebe diese Anteilnahme und dieses 1882 in Würzburg geboren. Er ist Mitglied der Akademie. Wissen eingeben kann. Karl sagt nicht, daß Richard lebt; er muß die Schritte dieses Mannes nicht nur Anna, sondern auch sich selbst gegenüber negieren, um ganz Weib ergreifen zu können von der Frau, in der er lebt, und in der kein Platz sein darf für das Weib eines andern Menschen. Anna kann der Dringlichkeit und



Der Dichter Leonhard Frank

deser Schauspiel „Karl und Anna“ am Mittwoch im Wilhelm-Theater für die Bühne inszeniert wurde. Gedruckt ist das Buch bei der Staatsdruckerei Berlin und München und bei den andern Verlagen heraus. Leonhard Frank wurde

magischen Innigkeit seiner Werbung nicht widerstehen; sie wird sein Weib und empfängt ein Kind. Da aber, ein Jahr später, als ihr Glück in üppiger Blüte steht, kehrt Richard zurück. In seiner kindlich stumpfen Seligkeit begreift er zunächst nicht, was vorgegangen ist. Erst als ihm die beiden sagen, wie es um sie steht, dämmert es in dem Armen. In der ersten Aufregung gegen diese jehnjährige Enttäuschung will er Karl todschlagen, aber als ihm Anna sagt, daß sie ohne Karl nicht mehr sein könne und wolle, bricht er zusammen und läßt die beiden in all der Mittellosigkeit Liebhaber davongehen.

Eine wunderbare Geschichte von aus der Bahn geworfenen Menschen und den dunklen Sympathiekräften der Seele. Das Drama ist das Werk aber stellenweise doch Novelle geblieben. Der erste Akt mit der Mittelteilbildung eines Kriegsgefangenenlagers und den heftigen Ereignissen der Flucht hat noch — von den notwendig breit ausgesprochenen Erzählungen der beiden Kameraden abgesehen — hinlänglich dramatische Spannung. Aber dann stellen sich die psychologische Feinheit der Geschehnisse und die Absicht des Dichters, so überzeugend zu verdeutlichen, als Karl retardierendes Moment heraus. Man wartet qualvoll auf Geschehen, auf sichbare Ereignisse aus all den feilschen Ueberlegungen. Wenn Richard, der Stumpe, fast ärgerlich phantastische endlich begreift, ist man schon etwas überpannt. Aber auf Kosten der Aktion gelingt die hier sehr schwierige Charakterisierung ganz ungewöhnlich gut. Karl ist eine den schlichten Hörer doch einigermaßen bestrebende Natur, aber sie wird verstanden und von ihr aus Anna. Und das Verstehen der Menschen, die auch hier gut sind, ist vielleicht wichtiger als das Gemeinwissen des Hörers in einen Wirbel dramatischer Geschehnisse.

Die Magdeburger Volksbühne hat sich die Aufführung dieses Schauspiels neben Berlin, München und einigen andern Städten gesichert. Man hat ihr dafür zu danken. Der Subermann brachte das Stück so heraus, daß die Absichten des Dichters deutlich wurden, also ohne Verschönerungen. Nicht ganz richtig angelegt scheint uns die Figur des Richard, den Hans Keitler etwas zu tappig, etwas zu nebensächlichvoll verlorperte. Frank will sicherlich nicht die Sympathien von diesem jehnjährigen Karl abziehen, in dieser Form aber verliert er stark in der Gnade des Publikums. (Das scheint uns insofern falsch, als damit die Entscheidung Annas mehr den Wert als die Art des Mannes trifft. Aber auf die Art kommt es hier an, denn wogu würde Karl als möglich Einfühlbarer, als schicksalhaft vorbeistimmter Gefährte dieser Frau geschilbert, wenn sie in ihm nur den angenehmeren, netteren, jehnjährigen Mann vorziehen würde. Das wäre doch wohl eine zu sinnliche Liebesgeschichte.) Sehr fest in der innerlichen Haltung und im äußerlichen Gebaren Eckhart Bähring als Karl. Ihm glaubt man die wüsten Vorstellungen dieses Gemeinwunders in einen andern Menschen. Auch inhaltlich ist nichts an seiner Leistung auszusagen. (Nur sollte Subermann vermeiden, den dunkelhaarigen Vührer mit einem roten Vollbart zu jehnen, was um so auffälliger ist, als er nachher, als Züßler, einen schwarzen Schurzbar trägt.) Ganz überzeugend in ihrer jehnjährigen, unpassenden Ausdrucksweise und Treue die Anna der Starren Fredericksdorf. An ihr ist nichts



fratze? Eine derartige Behauptung wird aufgestellt, ohne daß dafür auch nur der geringste Beweis erbracht wird oder erbracht werden kann. Das beweist ein Ausmaß an niedriger Gesinnung, um das Herrn Eugenberg kein anständiger Mensch beneiden dürfte und über das wir mit tiefster Verachtung hinweggehen.

Wie die Veröffentlichung des Memorandums sich schließlich auswirken mag, welches Echo sie im Ausland und insbesondere in Polen hervorgerufen wird, bleibt abzuwarten. Eine Sensation ist diese Denkschrift nicht. Was in ihr gesagt wird, ist von ihrem Urheber zum allergrößten Teile bereits im Verlauf der Panzerkreuzerdebatte im Reichstag geäußert worden, und deshalb wäre es zweckmäßiger gewesen, sie nicht als Geheimnis zu hüten!

### Stimmen aus England

London, 17. Januar. Die gesamte Londoner Presse bezeichnet die Sensation, die in Berlin durch die vom Londoner Korrespondenten des „Sozialdemokratischen Pressebüros“ übermittelte Inhaltsangabe des Groener-Memorandums hervorgerufen worden ist.

Der konservativ „Daily Telegraph“ betont, daß die wichtigsten Teile des Memorandums bereits früher durch seine in London-Korrespondenten veröffentlicht worden seien.

Die „Morning Post“ legt Nachdruck darauf, daß die Ausführungen des Memorandums nicht die Meinungen des deutschen Kabinetts ergeben, sondern im Gegenteil vom Reichswehrminister zu dem Zwecke gemacht worden seien, die anders eingestellten Kabinettsangehörigen zu überzeugen. Trotzdem müsse man feststellen, daß die Sätze Groeners vom polnischen Hunger nach deutschem Gebiet nicht gerade beruhigend auf die öffentliche Meinung Polens wirken dürften und daß die Erwähnung des Zieles, gegen Rußland in der Ostsee stark zu sein, eine ungünstige Wirkung auf die empfindlichen Nerven in Moskau ausüben würde.

Der liberale „Daily Chronicle“ schreibt in seinem Leitartikel, General Groeners Ansichten seien nicht nur als Ausdruck der deutschen Politik interessant, sie seien auch ein Zeichen dafür, wie sich die Politik anderer Länder, einschließlich Englands, in Deutschland spiegelte. Das Blatt hebt hervor, daß General Groener gerade die wichtigsten Bestandteile der Politik Chamberlains als Anlaß zukünftiger Konflikte betrachte.

### Reichskonferenz des Landarbeitersverbandes

Die Gauleiter des Deutschen Landarbeitersverbandes waren am 15. Januar in Berlin zusammen, um zu dem bisherigen Verlauf der diesjährigen Lohn- und Tarifbewegungen Stellung zu nehmen.

Gegenüber den fortwährend in allgemeiner Form gehaltenen Schilderungen über die Not der Landwirtschaft erklären die Vertreter der organisierten Landarbeiter, daß sie trotz dieser betörenden Übertreibungen eines krisenhaften Zustandes, der auch in andern Wirtschaftszweigen vorhanden ist, an der Förderung:

#### Industriearbeiterlöhne für Landarbeiter

jetztheiten. Wenn durch eine falsche Wirtschaftspolitik, die von sogenannten Wirtschaftsführern des Reichslandbundes nach der Stabilisierung der Währung in unbestimmter Weise empfohlen wurde, ein Teil der Landwirtschaft, wiederum nur besonders in einigen Teilen Ostdeutschlands, in Schwierigkeiten geraten ist, so kann und darf die gesamte Landarbeiterschaft darunter nicht leiden.

Außerdem sei darauf hingewiesen, daß die Unternehmer in den ersten Jahren nach Kriegsende, als es den Landwirten ging, damals schon mit dem angeblich bevorstehenden Ruin der landwirtschaftlichen Betriebe die Verbesserung der Lohnverhältnisse der Landwirtschaft ablehnten.

#### Alle Vorschläge zur

#### Neugestaltung der landwirtschaftlichen Produktion,

einer angemessenen Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte, einer Verbesserung der Absatzorganisation usw., werden meistens aus politischer Verblendung heraus, ja man kann sagen, aus Haß gegen die Gewerkschaften, die Konjunktions-

Detalliches, kaum ein falscher Ton in der umfangreichen Rede der Regier. Diese Schauspielerin kann den Schmerz eines Weibes auf wirklich erschütternde Weise veranschaulichen, und vor allem durch ihre Leistung wurden die beiden letzten Akte in der Wirkung vertieft. Toni Schumacher als Marie erfreulich gefällig, mit glaubhaft innerlichen Tönen und schlichter Haltung. Fritz Proft und Theo Leonhardt in ihren Entwürfen sehr gut. Konrad Laffen als Aufseher nach untrüblicher Erfahrung zu laut für diese Art Menschenkinder. Fritz Smith packt in der kleinen, aber intensiven Rolle des heimkehrenden Kriegers, der seine Frau mit dem Kind eines andern trifft.

Die Uraufführung hinterließ sehr starken Eindruck und wurde ein voller Erfolg für den Dichter wie für die Ausführenden. Ede.

### Künstlerateliers und Künstlerbesuche

#### Vortrag im Kunstverein.

Wollen wir hineinwachsen in den Geist künstlerischen Schöpfertums, soll uns die Persönlichkeit des Künstlers offenbar und vertraut werden, müssen wir, so führte Prof. Dr. Sauerlandt (Gamburg) aus, den geradesten Weg wählen, den Weg, der hineinführt in die Schaffensstätte des Künstlers.

In Hand reichlicher Erfahrungen, an Hand der Gabe der Intuition leitete uns der Vortragende hinein in künstlerische Welten, der Vergangenheit und Gegenwart, in die Welten, die von vier Wänden begrenzt werden: Die Werkstatt. Der Künstler ist mit fettem Verd und mit dem Raum, in dem er schafft, auf das innigste verbunden; sie bilden eine magische Einheit. Umgibt uns das geistige Fluid des Raumes, dann können wir das Entstehen eines Werkes verfolgen, dann offenbart sich uns auch sein Sinn. Ist die Kunst von Unbeginn an eine ewige Entwicklung, so ist auch der Arbeitsraum von einst und jetzt einer ununterbrochenen Wandlung unterworfen. Auch erklärt sich aus dem Raume die Persönlichkeit, die Wesenheit des Künstlers. Professor Sauerlandt bestand es, den Raum sprechen zu lassen, aus diesem heraus die Art und Weise eines Künstlers abzuleiten. Von der Werkstatt des antiken Künstlers bis zum hochentwickelten Atelier Max Liebermanns ist ein weiter Weg. Die ganze Fülligkeit, die Formensinnlichkeit eines mittelalterlichen Künstlers entsprang auch dem Arbeitsraum, wie wir ihn verlorren sehen auf Dürers Kupferstich. Der heilige Hieronymus im Gehäus. Dem Impressionisten wurde die freie Natur zur Werkstatt. Und Künstlern wie Liebermann wurde das Atelier zur Werkstatt.

Viele Gemälde zeigte der Vortragende. Und ebenso viele Künstlerporträts bedingte sich aus den verschiedensten Arbeitsräumen. Es seien noch genannt: Maxims Atelier als pomposes Ideal, und das wie ein Kreuzblende aussehende alte Atelier. Schicksale wurden lebendig, Lichtgefülle und tragische Räume, in denen das Grauen lebt und die Not aufsteigt. Prof. Sauerlandt appellierte an Herz und Gewissen der Zuhörer durch seinen Mahnruf: geht in die Werkstatt der Künstler. Nicht nur in die der langhellen Zeiten, sondern auch in die, wo unbekanntes Künstler um ihre Existenz ringen.

schaften und deren politische Vertretung beiseitegeschoben und nicht beachtet.

Infolge der niedrigen Löhne wandern die tüchtigsten Landarbeiter in andre Berufe ab. Wir bedauern diese Abwanderung. Dieser Auswirkung der ungeheuren Notlage der Landarbeiterschaft kann nur durch eine sehr beachtliche Lohnerhöhung entgegengetreten werden. Bei den letzten Lohnverhandlungen haben die Unternehmer und deren Vertreter dieser ungeheuer wichtigen Forderung nicht Rechnung getragen, oder so geringfügige Lohnerhöhungen angeboten, daß ein beachtlicher Erfolg zugunsten der Landarbeiterschaft nicht in Aussicht steht.

Wir erwarten von allen maßgebenden Behörden, daß sie nicht ohne weiteres die Verallgemeinerungen bei den Schilderungen der Notlage der landwirtschaftlichen Unternehmer als eine feststehende Tatsache hinnehmen.

Die deutsche Landarbeiterschaft muß aber noch mehr als bisher sich auf sich selbst verlassen und sich im Deutschen Landarbeiterverband zusammenschließen.

Wohl ist im verfloffenen Jahre eine beachtliche Erhöhung des Mitgliederbestandes eingetreten. Noch stehen aber große Massen Unorganisierter abseits, die die Verbesserung der Lage der Landarbeiterschaft den Organisierten überlassen. Die Gauleiter richten an die unorganisierten Landarbeiter die dringende Mahnung, sich zusammenzuschließen im Deutschen Landarbeiterverband.

Dann würden die Unternehmer trotz ihres Geschreis über die Notlage der landwirtschaftlichen Betriebe höhere Löhne zahlen müssen, weil sie dann, nach einem alten Erfahrungssatz, durch die Macht der gewerkschaftlichen Organisation dazu gezwungen würden.

### Deutschnationaler Kleinrentner-Betrug

Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags stehen deutschnationale und volksparteiliche Agitationsanträge auf Ausgestaltung der Kleinrentner-Fürsorge zur Debatte. Widerliche Demagogie mit den Interessen der Kleinrentner, weiter nichts. Der deutschnationale Abgeordnete Hergt mußte selbst zugeben, daß in der Zeit, als er und seine Clique in der Regierung saß, nichts für die Kleinrentner geschehen sei.

Hg. Reil (Soz.) machte die Deutschnationale Volkspartei, die für den Inhalt der Aufwertungsgeetze verantwortlich ist, auf ihre große Schuld an dem heutigen Kleinrentnerelend aufmerksam. Noch vor einem Jahre habe die damalige Rechtsregierung einen demokratischen Antrag auf Schaffung eines Kleinrentnergeetzes als unmöglich abgelehnt. Die Sozialdemokratie bejahete das Bedürfnis einer besseren Regelung für die Kleinrentner; sie halte auch ein Gesetz für diskutabel, wenn der Reichstag bereit sei, die Deckung zu sichern. Wollte man auch nur die Fürsorgeverordnung und die Reichsgrundzüge mit den erforderlichen sachlichen Verbesserungen in eine reichsgesetzliche Form bringen, so seien erhöhte Reichsmittel notwendig.

Reil fragte die Deutschnationalen, ob sie bereit seien, von den Leistungsfähigen Vermögensbesitzern, die trotz Inflation ihr Vermögen behalten, neue große Vermögen geschaffen oder ihre bisherigen Vermögen vermehrt haben, eine besondere Steuerabgabe zu fordern. Damit würde nur ein gerechter Anspruch geschädigter Gläubiger an ihre Schuldner erfüllt. Weiter könne die Aufwertungsgegesetzgebung in einzelnen Punkten auch heute noch revidiert und auch damit eine Verminderung des Kreises der bedürftigen Kleinrentner erzielt werden.

Schließlich verwies Reil noch auf die große Kapitalbewegung, die am 1. Januar 1932 infolge der Aufwertungsgegesetzgebung eintreten werde. Man könne schon jetzt auf eine Anpassung der Zinssätze zugunsten weiterer Kleinrentnerkreise hinwirken. Wenn so die Zahl der bedürftigen Kleinrentner durch Schaffung neuer Einnahmequellen vermindert werde, könne der verbleibende Rest um so besser unterstützt werden.

Der Deutschnationale Hergt wies der Beantwortung der Reilschen Deckungsfragen vorsichtig aus, und das Endergebnis wird auch wieder sein, daß die Deutschnationalen lieber alle Kleinrentner im Elend sitzen lassen, ehe sie irgendeiner Besteuerung des Besten zustimmen.

### Auflehnung gegen die Staatsgewalt

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags setzte am Mittwoch die Beratung der Bestimmungen über die Auflehnung gegen die Staatsgewalt fort. Die allgemeinen Bestimmungen über den Widerstand sollen im Unterausschuß durchberaten werden. Die besonderen Bestimmungen der Paragraphen 150 bis 152 wurden nach der Regierungsvorlage angenommen.

§ 153 droht demjenigen eine Gefängnisstrafe an, der einen Polizeibeamten oder einen Gefangenenaufsicher zu verletzen sucht, Vorzeichen oder Anordnungen in Dienstförmlichkeit zu befolgen. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Streichung dieses Paragraphen wurde angenommen.

§ 154 enthält die Strafbestimmungen über die Meuterei von Gefangenen. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Erleichterung der Voraussetzungen für die Anwendung dieses Paragraphen wurde ebenfalls angenommen.

§ 155 bedroht mit Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten Gefangene, die mit berechneten Kräften ausbrechen. Dr. Rosenfeld (Soz.) begründete einen Antrag auf Wiederherstellung der jetzt geltenden Bestimmung, die außerdem voraussetzt, daß die Gefangenen sich zusammengekauert haben.

Ungeordneter Marum (Soz.) hob hervor, daß nicht schon das lose gemeinschaftliche Ausbrechen als Meuterei strafbar sein dürfe, sondern erst das Zusammenrotten und gemeinsame Ausbrechen. Ein entsprechender sozialdemokratischer Antrag wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, die Bestimmung des Absatz 3 zu streichen, nach welcher eine Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren gegen die Häufelführer angedroht werden sollte.

### Mundfunk-Kommunist und Nationalsozialist

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei haben inzwischen zur völligen Klärung des Attentats auf den Berliner Mundfunk geführt. Außer dem Kameradschaftsführer des Roten Frontkämpferbundes Scherlinsky sind an der Entführung des „Vorwärts“-Klebstückers Wolfgang Schwarz, der im Karl-Liebknecht-Haus beschäftigte Sekretär Reute und ein Dr. Karl Frank beteiligt, der noch vor Wochen ebenfalls im Berliner Karl-Liebknecht-Haus beschäftigt war und vor einiger Zeit von der R. N. D. wegen seines Verschönerertums abgebaut worden ist. Frank ist zurzeit auf dem Viehhof tätig.

Ein vierter Teilnehmer ist nach Moskau geflüchtet. Der in die Affäre verwickelte Kommunist Scherlinsky ist früher Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gewesen.

### Linksmeheheit in Frankreich?

Paris, 17. Januar. Der Führer der Radikalen Partei, Daladier, hat am Donnerstag in einer Vorstandssitzung seiner Partei angesichts der bevorstehenden Kommunalwahlen eine bedeutende programmatische Rede gehalten.

Daladier erklärte die Bereitschaft der Radikalen, mit den Sozialisten und den übrigen Linksparteien loyal zu einer präzis reformatorischen Politik zusammenzuarbeiten.

Es sei nicht zu leugnen, fuhr Daladier fort, daß sich das Land augenblicklich von der Politik „gelangweilt“ fühle. Das liege aber nur daran, daß so wenig Klarheit im politischen Kampfe herrsche. Er habe die feste Zuversicht, daß im weiteren Verlauf der Kammertagung bei den unvermeidlichen großen Aussprachen die notwendige Klarheit schon geschaffen werden könne. Dann aber werde der republikanische Enthusiasmus wieder aufwachen und dann werde sich, wenn auch nur eine kleine, geschlossene Linksmehrheit in der Kammer herausbilden, die sich um ein Mindestprogramm besonders dringlicher Reform scharren werde, um ein Programm, das dem der Radikalen sicherlich sehr nahekommt.

### Polnisches Militärbudget

Warschau, 17. Januar. In Abwesenheit der Regierungsvorleiter, denen Pilsudski die Teilnahme an den Sitzungen verboten hat, wurde Mittwoch im Haushaltsausschuß das Budget des Kriegsministeriums besprochen. Der Referent Kowalski teilte mit, daß Pilsudski das Budget in Höhe von 1900 Millionen Zloty festsetzen wollte, es aber später auf 814 Millionen herabgesetzt habe, was 80,64 Prozent der gesamten Staatsausgaben betrage. Das diesjährige Budget stellt sich um 54 Millionen Zloty höher dar als dasjenige vom vorigen Jahre.

Der Vertreter der obersten Kontrollkammer teilte mit, daß der Staat große Beträge für die Kriegsindustrie draufzahlen müsse, und daß hierbei oft die Grenze des für den Staat Tragbaren überschritten worden sei.

Bei den Einkäufen für das Kriegsministerium herrschen oft große Mißstände. Die Preise, die für Lieferungen an das Ministerium bezahlt werden, übersteigen meistens die handelsüblichen. Bei den letzten Getreideeinkäufen sollen z. B. für verborgenes Getreide, das überhaupt nicht verwendet werden konnte, Preise gezahlt worden sein, die überhaupt in keinem Verhältnis zu den Marktnotierungen standen.

In einer längeren Rede nahm der Sozialist Dr. Liebermann namens der Polnischen sozialistischen Partei zu dem Budget des Kriegsministeriums Stellung. Er erklärte, daß es keinerlei Zweck habe, das Budget festzusetzen, da dieses von der Regierung ohnehin überschritten werde.

Der Referent mußte zugeben, daß im Vorjahr der Vorschlag tatsächlich um 70 Millionen Zloty überschritten worden ist.

Liebermann führte weiter aus, daß das polnische Kriegsbudget die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes bei weitem übersteige. Das polnische Kriegsbudget stände in Europa beispiellos da. Liebermann beantragte daher eine Herabsetzung des Heeresbestandes um 25 Prozent, d. h. von 210 000 auf 150 000 Mann.

Für diesen Antrag, der in einer der nächsten Sitzungen zur Abstimmung gelangen wird, besteht jedoch keine Aussicht auf Erfolg, da sich der Regierungsbund und die nationalsozialistischen Rechtsparteien gegen ihn verbinden werden.

### Polens Oberschlefienspolitik

Berlin, 17. Januar. Die polnische Presse treibt seit dem Zusammenstoß zwischen Stresemann und Palezzi auf der Völkerverbundtagung eine wilde Hecke gegen die deutschen Ingenieure in der ober-schleifischen Industrie.

In der Mittwochssitzung des schlesischen Sejm ist nun von der Regierungspartei ein dringender Antrag eingebracht worden, der den Wohnboden von Polnisch-Oberschlesien auffordert, nachzuforschen, wieviel deutsche Kräfte noch in der ostoberschleifischen Industrie tätig sind, und der die sofortige Ausweisung aller deutschen Ingenieure und Direktoren verlangt. Es müsse endlich der Nachweis erbracht werden, daß Polen unabhängig von deutschen Fachkräften sei.

Der Antrag wurde in namenhafter Abstimmung mit 19 gegen 18 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen.

### „Probemobilisierung“ in Polen

Warschau, 17. Januar. Der amtlichen polnischen Telegraphenagentur zufolge ist in drei ostgalizischen Woiwodschaften eine Probemobilisierung von mehreren Reservejahrgängen angeordnet worden.

Dieses Kriegsspiel wird kaum zur Vinderung der in diesen Gebieten ohnehin gespannten Beziehungen zwischen der polnischen und ukrainischen Bevölkerung beitragen.

### Notizen

Rückgang der englischen Arbeitslosigkeit. In Großbritannien wurden am 7. Januar 1 452 600 Arbeitslose registriert. Die Zahl der Arbeitslosen ist danach gegen die Vormwoche um 760 130 zurückgegangen, aber immer noch um 220 591 höher als in der gleichen Woche des verfloffenen Jahres.

Der Kommunistenmord in Mexiko. Der Chef des Geheimen Sicherheitsdienstes Quintana ist im Zusammenhang mit der Untersuchung des Mordes an dem Kommunisten Mella auf Anordnung des mexikanischen Präsidenten seines Amtes enthoben worden. Quintana steht im Verdacht, die Untersuchung nicht unbereinigter durchzuführen, sondern die Verdächtigen von freudigen Kerkern abgelassen zu haben. Es handelt sich nach den bisherigen Feststellungen um einen Mord aus politischen Motiven und nicht um eine Liebesaffäre, wie Quintana „festgestellt“ hat.

Die verlebendeten Gewerkschaftsführer. Das italienische Außenministerium dementiert offiziell die Meldung des „Sunday Express“, wonach der Präsident des IGB, Cirino und Cassinaba eine Unterredung mit Mussolini gehabt hätten. Der Bericht des „Sunday Express“ wird als eine reine Erfindung bezeichnet.

Amnestie in Belgien. Der belgische Senat nahm am Mittwoch die Amnestie für die gefangenen Flamenführer mit 73 gegen 1 Stimme bei 49 Enthaltungen an. Der Flamenführer Dorme wird auf freien Fuß gesetzt.







### Die Wiege der Menschheit

Die Sehnsucht nach Abenteuern stirbt unter den Menschen nicht aus. Immer wieder finden sich Männer von einem solchen Unternehmungsgeist wie der englische Forschungsreisende Colonel Fawcett, der seine Tollkühnheit zusammen mit seinem Sohn und dessen Freund mit dem Tode hat bezahlen müssen. Wie kürzlich eingetroffene zuverlässige Nachrichten besagen, können die drei Forscher heute nicht mehr am Leben sein.

Bereits im Jahre 1925 brach Fawcett mit seinen Begleitern nach Matto Grosso in Brasilien auf, um hier das Außergewöhnliche und Phantastische, was man sich denken kann — die Wiege der Menschheit — zu suchen. Fawcett ging nämlich von der Annahme aus, daß Südamerika einmal eine große Insel bargestalt habe, die der augenblicklichen zentralasiatischen Hochebene entspreche. Dieses Plateau, das einen Flächeninhalt von mehr als zwei Millionen Quadratmeilen umfaßt, gehört auch heute noch zu den unbekanntesten und am wenigsten erforschten Gebieten der ganzen Welt.

Schon von seinem 20. Jahre an war Fawcett nur von dem einen Wunsche besetzt, in das Geheimnis dieser Gegenden einzudringen. Er war der Ansicht, daß es hier vor Jahrtausenden eine blühende Kultur gegeben haben müsse. In einer Bibliothek in Rio de Janeiro stöberte er ein vergilbtes Dokument aus dem Jahre 1758 auf, in dem einige portugiesische Reisende über ihre Abenteuer und Erlebnisse in der rasilischen Hochebene berichteten. Dabei erwähnten sie auch eine unter hundertjährigen Schutt begrabene Stadt. Beim Studium dieses Schriftstückes übermannte Fawcett die Abenteuerlust, und er gewann die feste Überzeugung, daß das Schicksal ihm das Glück vorbehalten habe, die Geheimnisse dieser Totenstadt zu entschlüsseln. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus glaubte er damit eine für die Geschichte der Menschheit aufsehenerregende Entdeckung zu machen; er hielt es für nicht ausgeschlossen, daß die Menschheit ihren Ursprung von Matto Grosso genommen habe, das eine noch weiter zurückliegende Geschichte besitze als Mesopotamien, Indien und China.

Fawcett ging durchaus methodisch und wissenschaftlich in der Erforschung der unbekanntesten Gebiete vor. Er besuchte mehrmals die Gegenden um den Amazonasstrom und erforschte einen großen Teil seiner Nebenflüsse. Er erlernte mehrere Eingebornensprachen, erwarb sich das Vertrauen zahlreicher Völkersämme und stellte dabei eine Sammlung der Legenden und religiösen Sagen der südamerikanischen Indianer zusammen. Nachdem er

sich so im großen und ganzen mit dem Wesen der zu erforschenden Gegenden vertraut gemacht hatte, entschloß er sich endlich Anfang des Jahres 1927, den Hauptweg seines Unternehmens in die Tat umzusetzen und in das entlegene Innere des Landes vorzudringen. Colonel Fawcett war damals schon 60 Jahre alt, aber er war noch gesund und kräftig und besaß einen eisernen Willen. Als Begleiter nahm er seinen 23jährigen Sohn John und dessen Freund, den 26jährigen Malesigh Atwell, mit und brach mit ihnen zur Erforschung der Mythen Innerbrasilien auf.

Die letzten Mitteilungen der englischen Reisenden stammen vom 30. Mai 1927. In diesem Tage benachrichtigte Fawcett seine Freunde, daß es ihm gut gehe und daß man von nun an einige Zeit nichts mehr von ihm hören würde. Und so war es auch in der Tat. Briefe trafen nicht mehr ein; nur ad und zu tauchien in Fawcetts Bekanntenkreisen gelegentlich unkontrollierbare Gerüchte auf. Einmal behauptete man sogar, daß Fawcett überhaupt auf seine Forschungsreise verzichtet habe und Kolonialist geworden sei, ein Gerücht, das sich jedoch bald als unwahr herausstellte.

Als im Jahre darauf der französische Ingenieur Courteville im Automobil eine Reise durch Matto Grosso unternahm, mußte er von einer seltsamen Begegnung zu berichten: er wollte irgendwo im Urwald dem Colonel Fawcett begegnen! Der Forscher habe auf einem Steine gesessen, den Kopf in die Hände gestützt, vor Fieber am ganzen Körper gezittert und ganz den Eindruck eines verwahten, halb wahnsinnigen Menschen gemacht. Er trug eine zerfetzte Uniform, und seine nackten Beine waren mit Ingeziefer bedeckt. Der französische Ingenieur rief ihn an und lud ihn ein, in dem Automobil Platz zu nehmen, um in die nächste Stadt zu fahren. Der verwilderte Mann schüttelte jedoch den Kopf. Als ihn Courteville fragte, warum er nicht das Ingeziefer, die Fliegen und Mücken entferne, erwiderte er mit irrem Lachen: „Die armen Tierchen haben auch Hunger!“ Courteville, der unvernünftigerweise weiterfahren mußte, hat die Wahrheit seiner Angaben durch einen Zeugen beweisen können, aber im Kreise der Freunde Fawcetts zweifelte man daran, ob dieser wirklich mit dem Wahnsinnigen identisch gewesen sei. Um nun Gewissens über das Schicksal der drei Verschollenen zu ermitteln, organisierte der englische Kommandant Drott im vorigen Sommer eine Hilfs-Expedition. Drott hat einwandfrei festgestellt, daß Fawcett und seine Begleiter einige Tage nach dem Ueberqueren des Rufenes-Flusses, eines Nebenflusses des Ringu, von Indianern ermordet worden sind. Die „Wiege der Menschheit“ ist Fawcett zum Grabe geworden.

### Die Geburt im Walde

Der Jesuitenpater Gasse, der das Leben der Cunaindianer genau kennengelernt hat, erzählt, wie es zugeht, wenn bei den Cunaindianern ein Kind geboren wird. Die Cunafrau, die Mutter werden soll, begibt sich einige Tage vor der Geburt in den Wald. Wenn sie dann mit dem Kinde wieder heimkommt und die andern Kinder fragen sie, woher das Kind komme, so erzählt sie ihnen: „Vor einigen Tagen war Dein Vater im Walde und jagte; da sah er einen Hirsch, der im Geweih ein kleines Kind trug; der Vater gab sich Mühe, den Hirsch zu fangen, und endlich hat er das Kind in Sicherheit gebracht. Dieses Kind hat er nun Deiner Mutter geschenkt, damit sie es aufziehen soll. Auf diese Weise haben wir ein neues Kind und Du ein Geschwisterchen bekommen.“ Im Beisein der Kinder spricht die Cunafrau niemals ein Wort, das den Kindern die Augen über die Geheimnisse des Geschlechtslebens öffnen könnte, sondern es wird immer nur vom Hirschfangen gesprochen.

Unter Storch, der die Kinder bringt (heute hat er sich in die „Mochenente“ verwandelt) hat bei den Cunaindianern sein Gegenstück im Hirsch, was nach Ansicht des Indianerforschers Egelund Nordenflied ihm so merkwürdiger ist, als bei andern Indianerstämmen die Kinder mit den natürlichen Vorgängen vollkommen vertraut sind. Der Hirsch gilt den Cunas als heiliges Tier, — Hirschfleisch essen sie nicht. Der Vater bemächtigt sich des Kindes auch nicht, indem er den Hirsch tötet, sondern nur indem er ihn einfängt. Der Hirsch ist der Träger der Seele, die im Kinde wiedergeboren wird; das ist der tiefe Ursinn der Hirschlegende.

Nordenflied erzählt, daß sie keine häßlichen Wörter anwenden dürfen und den festen Glauben haben, daß die große Lieberschwemmung des Cunalandes, die nur einen einzigen Berg frei ließ, zur Strafe für die häßlichen Wörter gekommen war, die die Cunas gebraucht hatten. In der Bildschrift der Indianer gibt es keine einzige Gestalt, auf der die Geschlechtsorgane gezeichnet sind. Die geschmückten Holzfiguren der Schutzgeister sind geschlechtslos oder bekleidet. Nacktheit gilt als unpassend. Auch die kleinsten Mädchen sind vollständig bekleidet. Früher hatten die Frauen einen unbedeckten Oberkörper, jetzt aber tragen sie ständig eine Ur Bluse. Die Männer sind ebenso gekleidet wie die Weiber. Nackt sieht man nur die Knaben. Die Cunaindianer sind höchst moralisch; sehr im Gegensatz zu dem christlichen Colon, das ganz in der Nähe liegt und in dem ein haarsträubender Sittenverfall herrscht, lebt dieses heidnische Volk in einer Reinheit, die

## Leise sprechen..

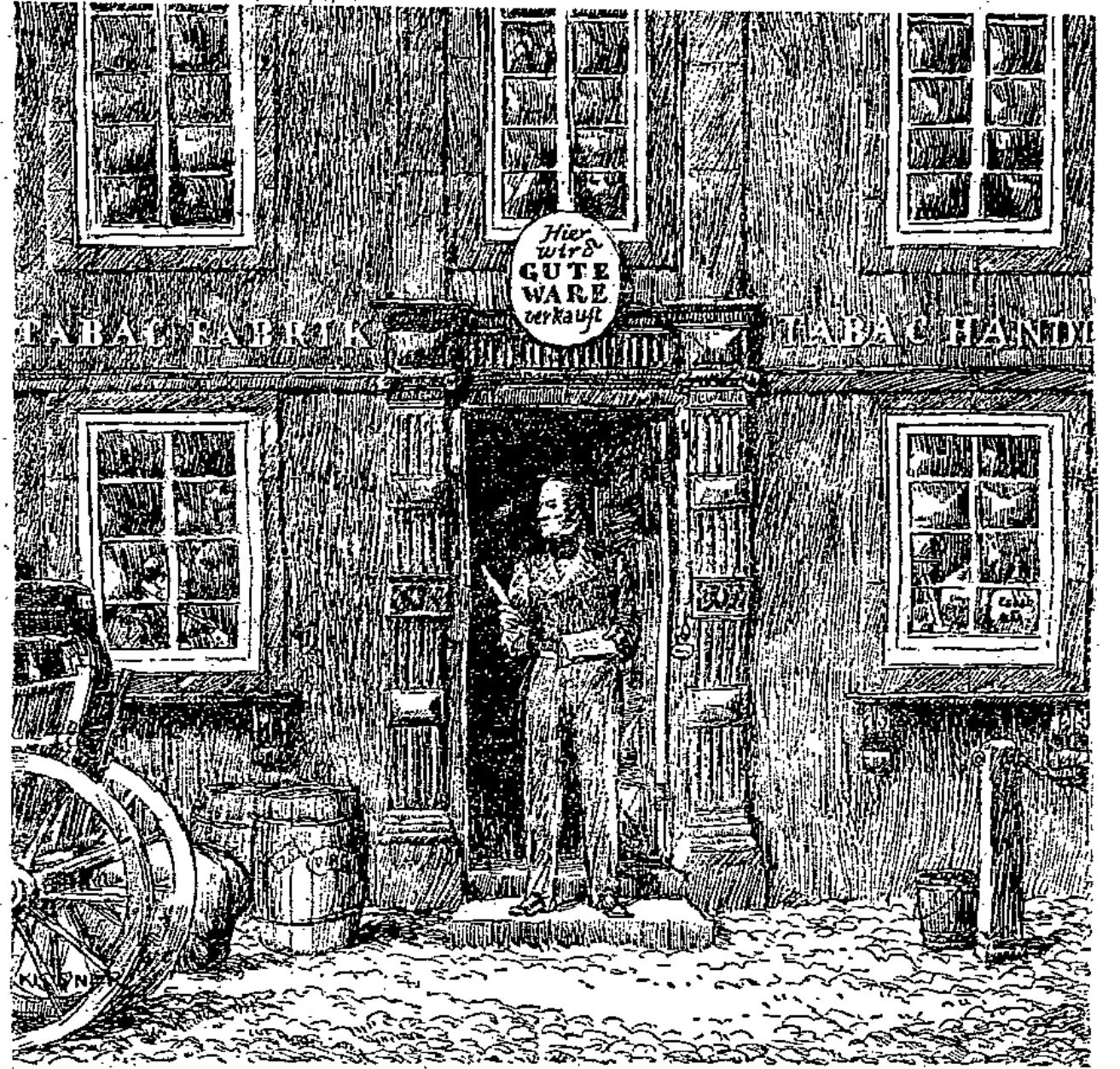


Der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ sagt:

Wenn der Kaufmann sein Licht unter den Scheffel stellt, dann lernt der Kunde seine Ware nicht kennen und geht zur Konkurrenz. So war es schon vor hundert Jahren, und so ist es noch heute. Auch wir priesen unsere Ware an, denn wir verschickten unsere Prospekte und schrieben auf unser Ladenschild: „Hier wird gute Ware verkauft.“ Das ist dasselbe, was man heute Reklame nennt. Aber der Geist war ein ganz anderer.

Das Fundament unseres Geschäftes war unsere gute Ware. Wenn wir davon sprachen, so bestritten wir unserm Konkurrenten nicht, ebenfalls gute Ware zu führen, und versuchten auch nicht, den Kunden durch lauttönende Worte zum Kauf zu überreden. Er sollte nur daran erinnert werden, unser Angebot zu prüfen, aber den Ausschlag geben sollte allein die gute Ware.

Heute hört man nur selten von „guter“ Ware sprechen. Jeder will die „beste“ haben. Sagt der eine, er gäbe die Ware zum halben Preis, so sagt der andere, er gäbe sie geschenkt. Die Ware ist zur Nebensache und die Reklame zur Hauptsache gewor-



den. Darüber ist das Vertrauen in die Reklame verloren gegangen.

Deshalb überlasst es den anderen, von „bester“ Ware zu sprechen, macht allerbeste Ware, aber nennt sie gut! Wenn Ihr schon Behauptungen aufstellt, die Euch in ein besseres Licht rücken sollen als Euren Konkurrenten, dann nur solche, die Ihr auch beweisen könnt. Das heißt: „Leise sprechen, wenn die anderen schreien.“

SO urteilt der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ. Wir glauben, dass es sich lohnt, in seine Schule zu gehen.

### OVERSTOLZ

die gute Macedonen-Zigarette zu 5 Pfennig.

Auch fabrizieren wir die Sorten:

RAVENKLAU zu 6 Pf. LÖWENBRÜCK zu 8 Pf. GÜLDENRING zu 10 Pf.

die sich alle eines guten Rufes auf dem deutschen Markt erfreuen.

## ZIGARETTEN-FABRIK HAUS NEUERBURG OHG.



in Amerika ihresgleichen sucht. Ein unberühmtes Mädchen, das bei einem Liebesverhältnis ertappt wird, bekommt Prügel. Freie Verbindungen zwischen Mann und Frau kommen kaum vor. Dabei sind die Männer vielfach als Seelenleute unterwegs gewesen und haben das Leben in den großen Hafenstädten kennengelernt. Wenn eine junge Guaindianerin heiratsfähig ist, wählt der Vater für einen Mann aus, der gut segeln, fischen, jagen und das Land bestellen kann. Wenn das junge Paar heiratet, scheidet der Mann zu der Familie seiner Frau über und ist gewissermaßen der Anwalt seines Schwiegervaters, solange dieser lebt. Daher ist es bei den Guaindianern der Weg zum Wohlstand, viele Töchter zu haben.

Natürlich gehen diese Geschäfte nicht immer gut aus; es kommt deshalb häufig vor, daß die Männer nach ihrer Verheiratung, um ihr Gewerbe eine Zeitlang loszulassen, als Seelenleute in die Welt hinausfahren; sie hoffen wahrscheinlich, daß die Geliebte in der Zeit ihrer Abwesenheit zur Vernunft kommen wird.

Die Guaindianer halten äußerst streng auf ihre Kasteneinheit: Weiße und Neger dürfen sich daher nicht in ihrem Lande anhebeln. Als sie sich im Jahre 1924 gegen Panama

empörten, töteten sie alle Negerpolicisten, die in ihre Dörfer geschickt worden waren, sie töteten aber auch die Kinder, die diese Neger mit Guaindianern hatten. Dieser Massenmord hat nicht immer unter den Guaindianern geherrscht. Im 1700 lebten zahlreich französische Huguenotten bei ihnen, die sich auch mit Guaindianern verheirateten. Einer ihrer Söhne wurde sogar Häuptling der Guaindianer. Diese Franzosen wurden 1757 von den Guaindianern getötet, aber es wird nicht berichtet, daß auch alle ihre Kinder getötet worden waren.

Schon alte Reiseführer erzählen von der strengen Moral der Guaindianer. Gebrauch wurde mit dem Tode bestraft. Die Frau und ihr Geliebter wurden getötet. Wenn die Frau ihrem Mann alles gestand und beschwor, daß sie zu der Verbindung gezwungen worden sei, so wurde ihr verziehen; hielt sie aber die Sache geheim und es kam dann doch heraus, so wurde sie verbrannt. Wenn jemand ein Mädchen verführte, so wurde er auf die schändlichste Weise mißhandelt. Die Frauen heirateten sehr früh. Auch von dem Manne verlangt man Keuschheit und Treue, wenn er sich schlecht aufführt, drohen ihm gräßliche Strafen im Totenreich. — Es ist die allgemeine Ansicht aller Forscher, daß die Guaindianer sich gerade durch ihre Sittensysteme vor dem Untergang bewahrt haben. —

„Luff!“ schrie der Baron und der harmlose Landbesitzer, der im Vogen die Luft hinunter. Der aber, vom echten Schrot mit geballten Fäusten, kramte wie ein münder Stier zurück. Würde abermals hinausgeschmissen, Dachs trat ihn vors Gesicht und der Baron brüllte durchs Fenster: „Ich bin hier auch —! Hüte Sie sich vor Hausfriedensbruch!“ Da trottelte auch der Herr von Graß kopfschüttelnd davon. Dachs schlug sich auf die Waise.

Aus entgegengesetzter Richtung erschien in anmütiger Laune Graf zu Ostholt, Freiherr zu Wulfsche und der Mittelmeister zur Mühlen, der klirrend den Schleppfädel hinter den Sporen schleifen ließ. Die Kapelle spielte gerade: „Kommt herein, kommt herein in die gute Stube!“

„Ach, auch ihnen erging's nicht besser. Nur mit Mühe vermochten die Begleiter den vor ganz Europa in seiner Mittelmeisterchre Blamieren von einem Rutsch abzuhalten. Wichtig, schon von weitem zeigte Herr von Wulfsche auf die Gruppe los und lachte: „Kinder — es ist doch noch nicht Mittelnacht und schon so in Schwulst!“ Brustend und gestülpernd wurde er aufgestellt. — Die Kellner und Stubenmädchen standen grinsend hinter den Gardinen, auf Treppen und Stühlen, der Wirt hatte sich ins Kontor eingeschlossen und ein Weinrollen schrie durch die Tür: „Wenn Sie doch Königsberger Klops wollen, kommen Sie man rinnen!“ Und die Musik intonierte: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?“

Das Verhängnis galoppierte, die Hinausbedienten mehrten sich. Der dürre Herr von Der erste gar vor Konfusion die Maßstrecke wie ein Windspiel empor und beritzte sich in den Sitzungssaal. Vom Hofgarten bogen schon der Graf von und der Großherzog von D... gemächlich plaudernd um die Ecke über die Stodentstraße und komplimentierten sich mit hevalerischer Höflichkeit ins Hotel, um a tempo wieder herauszufliegen wie Humpelmänner, und vor Verwirrung stolperte der Graf direkt nebenan in die Apotheke und kaufte sich Wurmputzer — und der Großherzog flüchtete links in die Kneipe „Eum Götche, Restaurant für bürgerliche Ansprüche, ältestes Bierlokal Bonn“ (wie die Aufschrift hieß).

Als abermals, vom von der Universität über die Bischofsgasse her, viele vornehm gekleidete Herren heranströmten, auch Wagen binnerten von der Rheinseite her, wo die Gäste wohl zu Schiff gefandert sein mochten, und da die Begrüßung feierlich und laut lachend bereits vor sich gegangen und je zwei und zwei alle im Gästehaus eingetreten waren, hörte man drinnen eine entwürfelte Stimme poltern:

„Ich dulde hier keine Säuser!“ Und ununterbrochen ging's ein — raus! Mann für Mann flogen mit rollenden Güten und kackenden Köden die Festteilnehmer auf den Marktplatz — man sah nur einmal hinter der Glastür in der Apotheke einen Zylinder sich bücken und Emm Götche vorsichtig einen Cavalier hinten vom Ganggang lugen — daß immer mehr Stadteinwohner verblüfft stehenblieben und es einen gewaltigen Aufschlag gab. Die Weinrollen arbeiteten mit Pfiffen und Pöffen. Dachs brüllte Remuandos und schätzte wie Achilles. Aus der Polzeiwache neben der Maßstrecke trat der Kommissar, und in diesem Augenblick wurden die Fenster über dem Paroeballon sperweit aufgerissen und im rauschenden Vogen Röhre voll Karnevalskonfetti auf den strauchelnden Haufen herabgeschüttet und auf dem Balkon erschien der Baron Vumberg und vernichte sich, indes drinnen die Musik aus Seidestücken spielte:

„Ich bin der Doktor Eisenbart zwil-li-wil-li-wil, bum bum! Kurier' die Leut auf meine Kri widde-wid-wid-wid, bum bum!“

Hier ging offenbar ein sehr großer Aufzug vor! Aber zum Gestalten des Publikums und ehe der Kommissar aus seiner Würde sich aufgerafft, stoben schon alle diese fremden, eleganten Herren in die Droschken und eilten in die vier Windrichtungen auseinander.

Es wurden an diesem ewig denkwürdigen Tage regulär hinausgeworfen:

Freiher von Spage, Graf von Schünung, Herr von Güntelager, Graf von Golen, Graf von Ostfalen, Herr von Koppenberg, der Prinz von Cursch und Nimitz und der Großherzog von D... der damals in Münster diente, Fürst zu Windheim-Waldenberg, Fürst Sam-Wuthenstein-Parkeberg, Graf Lundsberg, Graf Köstede aus Herten, Prinz Drenberg, Droste zu Sülchingen aus Dörffel, Graf von Maatzfeld zu Silberwinkel, von Spitz-Adinghausen, von Wövelinghausen, Reicherr von Kurff zu Kurffatten, Graf zu Staßberg-Wöringerode, von Wind-Isenhausen, Freiherr zu Croppelstein, von Wradel, Erbprinz zu Hohlböck, von Hooremann-Jundtshof, von Brinberg-Starkinshausen, von Grafenberg-Verbod, von Grafenberg-Verbringen, Freiherr Droste-Galshaus, Freiherr Droste-Niedernd — ebenso viele Herren vom rheinischen Adel.

Zum Schraus lud der Baron das gesamte Personal mit die offene Tafel und sie feierten bis in den Morgen hinein Verbrüderung.

Der Name dieses Hotels soll nicht verdammen werden: es das Hotel zum goldenen Stern!

(Fortsetzung folgt.)

# Der tolle Bomberg

Ein weiffälischer Schelmenroman von Joseph Winkler.

## Der Hinauswurf des gesamten weiffälischen Adels

Der weiffälische Adel gedachte zu Bonn einen Adelslag zu feiern. Der Baron war offiziell übergegangen. Aber er sog gerade noch zeitig Wind von der Sache und konnte es kaum noch aushalten:

„Dachs, das schnell die Koffer — wir fahren gleich an den Rhein! Bist du die zölfte Waise an!“

Dachs strahlte wie ein Fajcha. Der Baron kam schon mit einer Geldtasche zurück. In einer Stunde fuhren sie los. Heftig den Schnauzer zupfend, wippte der Baron die Beinchen. Seine Augenlein lachten blank; er konnte nicht schnell genug voran kommen. Und jagte zu Dachs: „Der Professor beginnt uns den Rang abzulaufen! Gestern hatte ein Seiltänzer angekündigt, im Zoologischen Garten ihn auf hochgepanntem Turmsteil einzuzutragen. Es war ein Gedränge wie am Höllektor. Und was soll ich? Der Jongleur trug eine Strohpuppe mit Hut, Anzug und Pfeife des Professors halbbrecherisch durch die Luft. — Die Kaiserin feierte einen Jubeltag! Aber diesmal werde ich einen Krumpf sehen, daß die Kammer der Galleusjawiwe Gloria pfeifen!“

Nachmittags vier Uhr flogen sie in Bonn aus und waren nach in die nächste Droschke. Im Fluß des Hotels ließen schon Kellner mit weißen Servietten, Treppenaufser wurden geklopft, Glasüren frohrtiert, links im Saal schallten bestehende Stimmen, Regenschirmchen brachten in hölzernen Schulterwanen frisches Fleisch, Malter geben Telegramme ab.

„Gott, da ist schon einer!“ flüsterle es in der Portierloge. „Jawohl, ein Baron ist da!“ meldete Bomberg martialisch. „Wo steht der Bestzer?“ Der Wirt bemerkte: „Guer Hochwohlgeborren entschuldigen göttlich, die Veranmeldung beginnt erst sieben Uhr!“ — „Gut, mein Lieber. Ich bitte Sie ins Privatkontor.“

„Sie traten hinter die Treppe.“ „Was löst der ganze Krampel?“ Der Wirt ritz die Augen auf. „Ich meine wie hoch in der Hauptpreis dieses Hotels samt lebendem und totem Inventar —? Ich will nämlich Wirt werden und möchte diesen fetten Abend schon mitverdienen! — Also den ganzen Krampel gleich übernehmen!“ — „Sie scherzen, Herr Baron?“ — „Ja, ich scherze, Herr! Die Sache ist die: Wir wollen ein eigenes Haus erwerben, ungünstiger fagen zu können und für die Mitglieder des Klubs ein bequemes Wohnquartier zu besitzen. Die Statuten sind dahin erweitert worden, öfters heimliche Aemtionen zu veranstalten. Der weiffälische Adel will mit dem rheinischen mehr Geselligkeit pflegen — zwar bin ich nicht vom Vorstand beauftragt, den Kauf abzuschließen, aber ich möchte den ganzen Krampel stiften und als Geschenk heute abend herüberbringen! Gehen Sie mit zum Notar!“

Der Heberzachte hat um kurze Lebenszeit, doch der Baron ich zur Uhr: „Zunächst einer Viertelstunde müssen Sie bereit sein oder ich jehende in der Stadt ein andres Restaurant — Eine große große Stelle bei jenem Cabel! Mein Diener jagt bar aus!“ Schon schleppte Dachs die Geldtasche schwer voll Goldstücke herbei.

Der überrumpelte Hotelbesitzer kalkulierte in fliegender Hast, dachte an die Konkurrenz, der Baron reichete ihm schon den Hut vom Wandhaken und schritt, bestig auf ihn einbrechend, mit zur Tür hinaus. Unterwegs überschlug der Bestzer den Kaufpreis und Dreifache und purzte vorwärts: „Ich kann das Geschäft für'n Groschen nicht hergeben, Herr Baron.“ — „Das mich ja nicht lumpen —“ klopfte ihm dieser auf die Schulter.

Der Notar setzte den Kaufvertrag aus und das Restaurant ging hiermit ohne Konkurrenz in seine Hand über. Er verpflichtete den Wirt zum Stillstehen und honorierte ihn für diesen Abend noch als Direktor; alle Speisen seien pünktlich um ein halb sieben Uhr aufzutragen, die Musiktruppe solle dann gleichfalls schon beginnen. Ein Schild mit „Herzlich Willkommen“ müsse über der Tür hängen, denn er plane auch einen lustigen Scherz. Der Wirt versprach alles zu besorgen.

Der Baron ging und mietete an der Brücke vier handfeste Kerkel, sogenannt Rheintrollen, die beim Verladen die Schiffsfaher rollen, und wuschte sie ein.

Um ein halb sieben sah er als erster Gast allein an der vollbesetzten Tafel und ließ die Kapelle schmettern. Dachs in Hofengart, den Hut schief in der Stirn, stand born am Eingang mit den Rheintrollen und warierte der Dinge. Alle Kellner reckten die Köpfe. Seine Waise leuchtete.

Unvorsichtlos promenierte Herr von Draffel und Erdroste-Fußberger die Straße herauf und traten ein, artig begrüßt von Kellner und Portier. Sie hörten die Musik spielen und fragten: „Ist die Korona schon versammelt?“ Ein Herr speist schon drinnen, entgegnete der Kellner. Herr von Draffel trat als erster ein und sah den Baron allein an der Tafel sitzen; Droste-Fußberger aber war bekannt, daß der Baron nicht geladen war und so stuchte er. Im selben Moment, die Servietten noch behaglich im Kragen, trat der Baron der Baron schon entgegen und hielt wortlos den Kaufvertrag hin. Nachsichtig lasen sie.

„Tja!“ kommandierte der Baron, und im Nu packten die Gepäckträger mit aufgetrennten Vermaßen die beiden Ankommlinge und warfen sie in Grad und Lad auf die Straße hinaus. Dies alles so schnell, daß niemand eher zur Vermutung kam wie die beiden bei schmeitender Musik Hinausgedienten auf dem Pflasterstein.

Der Baron speiste wieder allein an der Tafel und ließ sich Kignon nachspielen: „Gennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“

Schon fragte der Herr von Graß, ein etwas häuerlicher Mann, kleiner Landadel, in grünem Kadmantel den Wirt herauf und warf sein Jagesittel mit Schenkelbecken nussalant auf den Serviertisch, zupfte beim Spiegel sich zurecht und klinkte die Tür zum Saal auf. Wieder ließ der Baron ihn einen Wirt auf die vollbesetzte Tafel tun und hielt ihm den Vertrag groß wie die Nase. Der kurzschichtige dicke Herr waltete erst umfichtig den Zwider Namen und jubilierte —

## Alles um Liebe

Roman von Hans Hyan.

(15. Fortsetzung.)

(Schlußwort verboten.)

„Du bist diesen Randworte, die über der Festtafel lag, stunden die Gesichter der Männer rot und verschömmen; in ihren Gedanken und Gesten lag eine Ungelassenheit und Freude, die weniger ihren Grund in den Dingen, als in den immer neuerschallenden Klängen hatte. Der Stadtrat Voder schlug seinem Nachbar Schumann fortwährend auf die Schulter, und der rebanierte sich bei seinem Lachen „Jahannus“ damit, daß er blöde launig Applausentöne nach dem ehemaligen Aderbürger warf. Ein jünger Herr trat den zufällig benachbart stehenden Rittergesellschaften Hans von Hüffer, und dieser stand auf, trat zwischen den Stadtrat und den Aderbürger“ und bei mit indischen Ernst auf dem gemeinsamen Schritt, ihm auf der Stelle eine ansehnliche Geldsumme für dieses unangenehme Schweigen mit Applausentönen zu geben; er würde sonst seine Schwelgereien jehen, und zwar sofort! ... Der Doktor-Jugendarzt Hannemann war es, der da intervenierte. — Er hatte das Wortel noch nicht einmal ausgesprochen, als der Aderbürger, sein Scherz war jetzt, wie vor Stunden, wiederholt bis in den Hals durchgezogen, und seine Antwort lag noch genau so klar und deutlich vor dem letzten Aufwachen des englischen Adelsjournals geblieben, wie er sie heute abend zu Hans umgelegt hatte. Darüber machte sich Kellner keine Sorgen, der trotz seines jünger-jünger Charakteres so wenig auf sein Zeugnis gab, ganz laut, aber den Tisch weg, lächelte. Aber der Doktor-Jugendarzt überhörte solche „Anmerkung“ gänzlich. Das können Sie, die mit einem englischen Gentlemen — ich sage englischen Gentlemen — gesehen haben, was können solche Herren für ihre Aufheuer! meinte er zu dem Stadtrat Kellner. Der erobert sein Glas — er kann jedoch die Sache nicht — und jagte mit einem leichten, wohlwollenden Aufwachen: „Hör, mein Lieber, prüf!“ — Ein seiner Contenance, sag ich Ihnen, aber der Doktor, den der alte Kell, der Stadtrat, aber ein Kellner hat, der ist noch besser. — trau, mein Lieber! ... Und der Doktormeister Hans von Aderbüchel sah nützlich auf seinen Schritt und forderte seine Antwort auf, mit ihm das festestehende Vogelstiel anzunehmen.

„Und dennoch hat ich harter Wort  
Die Liebe uns gestiftet...  
Die Liebe uns gestiftet...  
sag er zu jenem kühnen Tage.“

Die Kellner Kurzmichel, dessen harten Schädel der Alkohol am wenigsten erschütterte, das alles sah und hörte, da war's ihm nicht ganz klar, ob der letzte jünger Scherz, den er auf Lehrer Mathiesen abgeben wollte, hier und heute schon fallen müßte. Ihm kam vor, daß in der Fabelitas, die so plötzlich die Augen und Geister all der Herren jünger machte, nicht mehr recht Zeit und Gelegenheit sich böse zu jolchem Beginnen... aber trotzdem! ... er walt's doch wenigstens versuchen!

Es ging er denn um den Tisch herum, auf den Agenten zu, der als einer von den ansehnlichsten galt, und der denn auch tatsächlich noch vollständig beisammen war.

„Na, wie ist's, lieber Herr Küper, soll ich Ihnen jetzt einmal Gebot verschaffen? ... Sie haben uns doch noch etwas mitzuteilen, nicht wahr?“

Der ganze die Köpfe! ... Dieser Kellner Kurzmichel juchte, wenn's irgend möglich, im, wo er dem Agenten auf der Straße begegnete, selbst um den Gang herumzubringen. Deshalb war er denn jetzt plötzlich so freundlichstlich zu ihm? ... Wenn es Herr Küper auch selbst schon lange danach gewünscht, seine Wissenhaft loszuwerden und sich außerdem bei seinen Gönnern da draußen, den Herren Ehrenberg und Mathies, lieb Kind zu machen — so einfach tanzten, wenn Herr Kurzmichel piff, das wollte er doch nicht! — Er juchte also die Köpfe und meinte wie immer, wenn er sehr viel getrunken hatte, mit vollständiger Beherrschung der Sprache:

„Gott ja... es ist ja hell... aber schließlich... man weiß ja nicht... wer wird sich beim ganz sein Mund verbrümen!“

„Sie sind doch hier unter Sperrmännern, lieber Herr! ... Das muß Ihnen doch genügen.“

„Gott ja!“ Der Agent fragte sich in seinen Trausen, jünger-jünger, wenn es meinet, Herr Kellner!“

„Gott ja mein ich! ... Was ist's! ... Ich werde für Sie ans Glas klopfen.“

„Gott ja!“

„Na, ich einen Augenblick auf.“

„Meine Herren“, sagte Kellner Kurzmichel mit starker Stimme, unter fremdem Herr Stadtratmeister Küper, hat uns eine bedeutende Mitteilung zu machen. Ich bitte um Ruhe und Gebot für unser Vereinsmitglied, Herrn Stadtratmeister Küper.“

„Küper, Ruhe auf.“

„Sie... me... meine Herren!“ ... Quersichtigen es, als sollte er nicht weiterkommen, weil alle um anblühen; aber der Alkohol gab ihm gleich wieder die Herrschaft über seine Sinne.

... meine Herren, was ich Sie mitzuteilen habe, das ist nicht viel. Es betrifft bloß den Herrn Lehrer Mathiesen, den uns Herr Kellner ja so schön abgemalt hat, nicht wahr? Also der Herr Lehrer — Sie wissen doch, meine Herren, den seine Frau hat doch das Furagegeschäft, das vor acht Tagen abgebrannt ist — ist sojar einer bei taput jejangen — also der Herr Lehrer, der hat in paar Tage, bevor er oder vielmehr seine Frau abgebrannt ist, hat er die Police bei mir erhöhrt... das ist alles... Mehr wollte ich nicht sagen!“

Es wurde auf einmal ganz still. Küper wollte sich schon setzen; erhob sich aber nochmals und meinte:

„Daß die Versicherung das vorläufig nicht zahlt und beanstandet die Police, das ist ja selbstverständlich... nicht wahr?“

Damit ließ er sich auf den Stuhl sinken und trant ein kaltes Glas Selbstwale.

Unter den übrigen dauerte das verlegene Schweigen an. Und Kellner Kurzmichel merkte jetzt, daß er in der Tat besser diesen seinen letzten jünger Scherz gegen Mathiesen im Munde behalten hätte.

Quersicht rief der Fortkneifer, der dafür bekannt war, daß er den alten Weibern, die seine Förster wegen Golddiebstahls zur Anzeige brachten, nachher heimlich die Strafe ersuchte, der rief zuerst dem Vernekte sein schnarrendes „Zahlen!“ zu.

Und mit dem ging, nach einem ganz allgemein gehaltenen Grufe, der erste Vorstehende, Major von Adermann. Aber wie der das Lokal verließ, da hörten die Nachstehenden so etwas wie „Canaille!“

Indem standen aber schon ein Duzend andre Herren auf dem Sprung. Und der elegante Doktor-Jugendarzt sagte ungeniert laut zu dem Rittergutbesitzer und Hauptmann der Heitere von Hüffer, indem er an seinem englisch geknüttelten Schnurrbart zupfte:

„Wissen Sie, das ist 'n Kampf mit vergifteten Waffen... me, da daß ich!“

Kellner Kurzmichel stand dicht dabei. Aber die großen blauen Augen von Hüffers drängten mit ihrem drohenden Glanze selbst seinen Widerstand zurück... Jetzt sah der Schulmann sich nach dem Agenten um... Doch Herr Küper hatte es, aalglatt, wie das seine Stärke war, ebenfalls vorzuziehen, sich zu entfernen.

Schließlich war außer Herrn Kurzmichel nur noch Polizeirat Kraus, von allem Gefindel wegen seiner Strenge gefürchtet, im Saale. Der sahien absichtlich gewartet zu haben. Er trat näher und sagte:

„Sie sollten sich jchamen, Herr Kellner! ... Mehr sage, ich nicht... Sie sollten sich jchamen!“

(Fortsetzung folgt.)



# Gewerkschaftsbewegung

## Betriebsratsrechte in Reichsbetrieben

Eine wichtige Entscheidung über Betriebsratsrechte ist dieser Tage vor dem Leipziger Arbeitsgericht getroffen worden. Es handelt sich dabei um die — zum ersten Male vor einem deutschen Arbeitsgericht erörterte — Frage, ob im Bereich der Reichspost- und telegraphenverwaltung bei der Verhängung von Ordnungsstrafen gegenüber Arbeitern der § 80 des Betriebsratsgesetzes Anwendung zu finden hat.

Dieser Paragraph schreibt vor, daß bei der Verhängung von Ordnungsstrafen sich Arbeitgeber und Arbeiter- oder Angestelltenrat einigen müssen und in Streitfällen das Arbeitsgericht entscheiden. Bisher wurde auf Grund von § 80 der Arbeitsordnung der Arbeiterrat bei der Reichspost nur „gehört“, die endgültige Entscheidung blieb jedoch der Oberpostdirektion vorbehalten.

In der Gerichtsverhandlung erhob der Reichspostvertreter den Einwand der sachlichen Unzuständigkeit, da es sich im vorliegenden Falle um eine Auslegung der Arbeitsordnung handle, die vor den in Frage kommenden Schlichtungsinstanzen entschieden werden müsse. Zum sachlichen Teile der Klage erklärte der Reichspostvertreter, daß der § 80 Absatz 2 des Betriebsratsgesetzes auf die Verhältnisse bei der Reichspost keine Anwendung finden könne, da dort nur von der in der Gewerbeordnung festgesetzten Bestrafung gesprochen werde, die Reichspost aber der Gewerbeordnung nicht unterstehe. Nach der Entgegnung des Vertreters des Klägers, der gegen die zu Unrecht erfolgte Bestrafung Klage erhoben hatte, wurde die Reichspost beurteilt, dem Kläger die Strafe zurückzugeben.

Die Begründung lautet: Das Arbeitsgericht sei zuständig, da es sich im vorliegenden Falle nicht um eine Auslegung der Arbeitsordnung handle, sondern um die Angelegenheit der Rechtsgültigkeit eines ganzen Paragraphen der Arbeitsordnung. Sachlich sei zu dem Rechtsstreit zu bemerken, daß im Betriebsratsgesetz zwar nur von den in der Gewerbeordnung vorgesehenen Strafen die Rede sei, daß es aber zu den Aufgaben des Arbeitsgerichts gehöre, stammgemäß entsprechend der wirtschaftlichen Lage zu entscheiden. Es gehe nicht an, daß die Arbeiter im Bereich der Reichspost- und telegraphenverwaltung in einer so wichtigen Angelegenheit wie der Verhängung der Strafen von dem Schutze des Betriebsratsgesetzes ausgeschlossen seien. Aus diesem Grunde sei der Klage des Deutschen Verkehrsbundes, des Vertreters des Klägers, stattzugeben.

Das Urteil wurde wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung für berufungsfähig erklärt. Es wird hoffentlich der erste Schritt zur Stärkung der Betriebsratsrechte bei der Reichspost sein, da zu erwarten ist, daß sich auch die höheren Instanzen der Entscheidung des Leipziger Arbeitsgerichts anschließen werden.

**Auffstieg in den Niederlanden.** Die Mitgliederzahl des Niederländischen Gewerkschaftsbundes stieg vom 1. Januar bis zum 1. Oktober 1928 von 203 088 auf 218 099. Fast alle angeschlossenen Organisationen haben Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Der Metallarbeiterverband hat als erste niederländische Gewerkschaft die Zahl von 30 000 Mitgliedern überschritten.

# Aus den Gerichtssälen

## Schlimmste Zehelingsausbeutung

In Derenburg im Gauz betreibt Edmund Grünberg eine Lehranstalt für Musikerausbildung. Grünberg bildet gemeinsam mit seinem Schwiegersohn 22 Zehelinge aus. Wie die Ausbildung, Unterbringung, Behandlung und Erziehung der Zehelinge erfolgt, ging aus einer Verhandlung hervor, die vor dem Schlichtungsausschuß der Musikervereinigung in Magdeburg stattfand. Grünberg hatte nämlich die Väter von sechs seiner früheren Zehelinge auf Schadenersatz verklagt, weil sie angeblich die Lehre unbefugt verlassen, ein Komplott gebildet, die andern Zehelinge aufzuzüchten, Dienst und Essen verweigert hätten. Außerdem sollen sie verabschiedet haben, durch falsches Musizieren Konzerte „unzulässig“ zu machen. Die Väter der sechs beklagten Zehelinge erhoben Widerklage. Sie wurden vom Geschäftsführer Köppen der Ortsverwaltung Magdeburg des Deutschen Musikerverbandes, vertreten.

In der Widerklage wird angegeben, daß der Lehrherr sein Zuchtungsrecht in größlicher Weise überschritten habe. Er hat beispielsweise den Lehrling G. mit einem Stöckchen auf Hände und Füße, Gesicht und Hals geschlagen, daß Blut floß. Er hat seine Zehelinge bedroht, indem er auf seinen Revolver zeigte. „Wenn einer etwas sagt, gehen sie zu Petrus!“ 6 Monate hindurch regnete es den unter dem Dach schlafenden Zehelingen direkt auf die Köpfe und ins Bett hinein. Das Dach wurde trotz Vorhaltungen nicht in Ordnung gebracht. Ferner gratifizierte bei Grünberg mehrere Jahre hindurch die Kräh. Ein Zehrling behauptete, daß die Wohnräume der Zehelinge in 1 1/2 Jahren höchstens fünfmal aufgewischt worden sind. Der Lehrherr ließ seine Zehelinge aber nicht zum Arzte gehen, da er sonst seinen musikalischen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Mit minderwertiger Salbe sollte die Kräh gebohrt werden. Als es zu schimmeln wurde, mußten zehn Zehelinge auf einmal das Krankenhaus aufsuchen. Auch der Schwiegersohn des Grünberg prügelte auf die Zehelinge los, trat mit Füßen nach ihnen und führte mit den jungen Leuten unzüchtige Reden.

Als sich eine Regierungskommission von Magdeburg anmeldete, um die Wohnräume zu besichtigen, wurde plötzlich in dem Saale des „Weißen Adlers“ Unterricht erteilt, um die schlechten Unterrichtsbedingungen der Zehelinge zu verbessern. Der Kommission gegenüber gab Grünberg einen weiteren Schwiegersohn und einen Klarinetten aus Wernigerode als seine Gehilfen aus, nur um die hohe Zahl der Zehelinge rechtfertigen zu können. In Wirklichkeit standen diese beiden Musiker aber nicht in Diensten des Grünberg. Die Kommission wurde so über die wirklich schlechten Verhältnisse getäuscht. Der älteste Zehrling, der an Körpermaß sehr klein ist, wurde als der jüngste Stiefbruder vorgestellt, um den Eindruck zu erwecken, daß die Zehelinge gut ausgebildet werden.

Wegen Mißhandlung eines Zehelings ist Grünberg bereits zu einer Geldstrafe von 60 Mark verurteilt worden. Auch das Verfahren vor dem Innungsgericht endete mit einem großen Reinfall des Klägers, da Grünberg alles anerkennen mußte, was die Väter der Zehelinge vorbrachten. Das Innungsgericht in Magdeburg wies deshalb die Klage des Grünberg ab und erklärte die Widerklage der Väter der Zehelinge an. In der Urteilsbegründung heißt es: „Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß der Kläger seinen Pflichten als Lehrherr der ihm anvertrauten Zehelinge nicht nachgekommen ist. Der Kläger hat sich durch falsche Behandlung seine Autorität vollkommen vergeben, die Folgen hat er deshalb selbst zu tragen. Erschwerend für den Ausschluß fiel ins Gewicht, daß der Schwiegersohn des Klägers, der die Zehelinge mitunterrichtet hat, mit Kenntnis des Lehrherrn

die Grenzen seines Auftrages weit überschritt. Der Widerklage mußte deshalb stattgegeben werden. Der Lehrherr wurde mit seinen Forderungen abgewiesen.

Was sagt die Regierung in Magdeburg zu solchen unerhörten Zuständen? Es wäre wirklich an der Zeit, solchen „Lehrherrn“ die Befähigung abzuspreden, junge Menschen auszubilden und zu erziehen. Zu bedauern ist nur, daß der Beauftragte der Regierung erst kurz vor Stattfinden dieses Termins noch berichtet hatte, daß keinerlei Anlaß zum Einschreiten gegeben sei. Grünberg verhalte sich so, wie es einem Lehrherrn zukommt. Von einer demoralisierenden, gesundheitsgefährlichen Erziehung und Behandlung hat der staatliche Musikbeauftragte, Wärgler, in Wernigerode in dem Betriebe des Grünberg nichts entbeden können. Wenige Monate später trifft aber das Innungsgericht in Magdeburg Feststellungen, die schwer mit der Ansicht des Musikbeauftragten in Übereinstimmung zu bringen sind.

## Ein grausamer Stiefvater

Das erweiterte Schöffengericht in Burg hatte den Arbeiter Wilhelm Japf aus Burg wegen Mißhandlung seiner 2 1/2 Jahre alten Stieftochter zu einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten Staatsanwalt und Angeklagter Berufung eingelegt. Die zweite Verhandlung fand am Mittwoch vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Magdeburg statt. Vor der Strafkammer sollte sich das Bild des

Martyriums eines kleinen unschuldigen Wesens ab, wie es schredlicher und unbarmherziger nicht gezeichnet werden kann. Der Angeklagte hatte eine Mädchen geheiratet, das ein eheliches Kind mit in die Ehe brachte. Schon häufig war ausgefallen, daß das 2 1/2 Jahre alte Mädchen verprügelt war, daß es sonst keine Kinder zu tun pflegte. Schließlich fanden Hausbewohner dafür eine Erklärung. Mehr als einmal hatte die Mutter mit dem Kinde Schutz bei Hausnachbarn gesucht, wenn der Vater seine Wut an dem unglücklichen Geschöpf auslassen hatte. Der Mutter war geraten worden, sich von dem Manne zu trennen. Aber was sollte nach Trennung der Ehe aus dem Kinde werden, wo fand die Mutter Unterkommen?

Mehrfach haben Besucher des Flickschuparks in Burg den Angeklagten beobachtet, wie er in den Parkanlagen das Kinde mit Füßen trat,

es schlug, daß es herzzerbrechend weinte, obwohl ein erstkündiger Grund dazu nicht zu erkennen gewesen ist. Eine heftige Szene zwischen dem Angeklagten und einem Zeugen gab es, als der Zeuge im Flickschupark beobachtet hatte, wie Japf wieder einmal ohne jede Veranlassung auf das Kind einschlug, so daß es zur Erde stürzte. Der Vorgang gab Veranlassung, daß sich das Bürgerjugendamt als Vormund des Kindes näher nach den Verhältnissen erkundigte und das Mädchen auch ärztlich untersuchen ließ.

Dem untersuchenden Arzte, Dr. Stapf, ergab sich ein schauriges Bild. Die Wangen des Kindes wiesen blutunterlaufene Flecke auf, die nur von Mißhandlungen herrühren konnten. Das eine Handgelenk war gequillt worden. Auf dem Rücken zwischen den Schulterblättern zeigten sich ebenfalls blutunterlaufene Striemen, die gleichfalls von schweren Schlägen herrühren mußten. Besonders zugerichtet war das Gesicht des kleinen Kindes. Es wies

zahlreiche frische und eiternde Wunden

auf, aber ebenso viele ältere, bereits vernarbte oder noch mit Schorf überzogene Verletzungen, die dem Arzte zeigten, daß das Kind über alle Maßen grauam mißhandelt worden sein mußte.

Die Staatsanwaltschaft schritt jetzt ein. Das Schöffengericht in Burg ließ es mit einem Monat (1) Gefängnis sein Bewenden haben und billigte diesem „Vater“ auch noch Bewährungsfrist zu. Vor der Strafkammer in Magdeburg erklärte der Angeklagte, daß er das Kind nicht so geschlagen habe, er vermag natürlich auch nicht anzugeben, wer es sonst getan haben sollte. Zeugen traten aber auf, die grobe Mißhandlungen mit eigenen Augen gesehen hatten. In der Berufungsverhandlung beantragte der Staatsanwalt, die Strafe auf 6 Monate Gefängnis zu erhöhen. Das Gericht verneigte die Angeklagten mildernde Umstände und setzte die Gefängnisstrafe auf vier Monate fest. Die Bewährungsfrist wurde ausdrücklich aufgehoben, so daß Japf die Strafe auch zu verbüßen haben wird.

## Noch ein Fall

Der Kaufmann Fritz G. hat im vergangenen Jahre zahlreiche Schwindelstreiche begangen. Da er schon bestraft war, wurde er zu insgesamt 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Obwohl sich G. damals bemüht hat, seinen Tisch zu machen, hat er doch noch einen Betrugsfall verübt, der jetzt nachträglich noch vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg zur Aburteilung kam. Durch Zufall hatte der Angeklagte einen Fahrradhändler kennengelernt, den er um die Lieferung eines Rades bat, obwohl er Geldmittel nicht besaß. Da G. keinen ungunstigen Eindruck auf den Händler machte, außerdem versprach, die 120 Mark für das Rad schon am nächsten Tage bezahlen zu wollen, wurde das Fahrrad geliefert. G. erschien wohl am nächsten Tage zur verabredeten Stelle, versand es aber, den Händler noch einige Tage hinzubehalten. Aber schon am nächsten Tage ließ G. das Rad durch den Arbeiter F. für 40 Mark verkaufen. Der Verkäufer stellte noch 80 Mark in seine Tasche, so daß der Angeklagte 36 Mark aus dem „Geschäft“ erhielt.

Wegen Betrugs hatte sich G. zu verantworten. Er ist gefänglich und bittet nur um eine milde Zusatzstrafe. Da der Angeklagte bereits die 2 1/2 Jahre noch vor sich hat, wurde die Zusatzstrafe auf 1 Woche Gefängnis bemessen. Der wegen Hehlerei mitangeklagte F. gegen den der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis beantragt hatte, wurde freigesprochen. Am meisten bedrückt ist der Fahrradhändler, der sein Rad los ist, ohne auch nur einen Pfennig bekommen zu haben.

## Die Bewährungsfrist wurde aufgehoben

Bewährungsfrist wird von den Gerichten meist nur solchen Angeklagten zubilligt, die durch Not oder aus Leichtsinne sich gegen das Strafgesetz vergangen haben. Die Einrichtung der Bewährungsfrist, die es bis zur Revolution noch nicht gab, ist der Initiative der Sozialdemokratie zu verdanken, die sich für diese Form der bedingten Strafsetzung einsetzte. Viel Ansehen ist durch die Möglichkeit der Gewährung von Bewährungsfrist schon von Familien abgewendet worden. Auch dem Reizenden Th. war Bewährungsfrist zubilligt worden, obwohl er einer Firma eine Summe von über 1100 Mark unterschlagen hatte. Die Verurteilung der Bewährungsfrist wurde aber sehr bald wieder zurückgezogen, da Th. noch andre Straftaten begangen hatte, die ihn jetzt abermals vor den Strafrichter führten. Außerdem war es dem damals bedingt Verurteilten nicht eingefallen, die vereinbarten Rückzahlungen an den Geschädigten vorzunehmen.

Im vorigen Jahre war Th. eine Zeitlang auch einmal Anzeiger für eine Magdeburger Krankenkasse, die ihm volles Vertrauen schenkte, so daß der Angeklagte sogar bevollmächtigt wurde, Gelder einzuziehen und die Quittungen mit seinem Namen zu versehen. Dieses Vertrauen mißbrauchte Th. bald, indem er 248

Mark in die eigene Tasche verschwinden ließ. Als er deswegen seinen Posten aufgeben mußte, listete er einfach auf eigene Faust, unterschrieb Quittungen widerrechtlich mit seinem eignen Namen und betrog eine Versicherung insofern, als er ihr mehr Geld abnahm, wie sie eigentlich zu zahlen hatte. Er hatte der Versicherung vorgeschwindelt, daß sie in eine höhere Klasse einrangiert worden sei. Das Gericht beurteilte den Angeklagten abermals zu 8 Monaten Gefängnis, so daß der Verurteilte jetzt insgesamt 6 Monate Gefängnis zu verbüßen haben wird.

## Der Urlaub aus der Strafhaft

Der schon zehnmal bestrafte Arbeiter August S. hatte im vergangenen Jahre eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen. Da er seine Familienverhältnisse in Ordnung bringen wollte, bat er um eine kurze Strafunterbrechung, die ihm auch gewährt wurde. Seinen kurzen Urlaub in die Freiheit benutzte S., um erneut einige neue Schwindelstreiche zu begehen. So kaufte er sich „auf Stöckern“ einen Sprechapparat, einen neuen Anzug und einen Paletot. Obwohl sich die Firma das Eigentumsrecht bis zur vollen Bezahlung vorbehalten hatte, verkaufte er die eben erst erworbenen Gegenstände, ohne auch nur geringe Summen als Abschlagszahlung an die Firma abzuführen. Das Abzahlungs-geschäft ist um nicht unerhebliche Summen geschädigt worden.

Für den beurlaubten S. hatten diese kleinen Schwindelstreiche zur Folge, daß er sofort wieder verhaftet wurde und sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen Betrugs zu verantworten hatte. Der Angeklagte will aus einer Notlage heraus gehandelt haben. Betrugsabsicht bestreitet er. Das Gericht hielt ihn aber des Betrugs für überführt und verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis.

## Das Schwurgericht tagt in Seehausen

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Traune begann in Seehausen in der Altmark am 9. Januar der Prozeß gegen den Tischlermeister Gräß, welcher der vorsätzlichen Brandstiftung und des Verjährungsbetrugs beschuldigt wird. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Altmeyer, die Verteidigung des Angeklagten liegt in den Händen von Rechtsanwalt Steiner (Stendal). Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 18. September v. J. das Grundstück des Chauffeurs Wiedner in der Mühlenstraße in Seehausen, bei dem er im 1. Stock zur Miete wohnte, eingesehert zu haben, um sich in den Besitz einer verhältnismäßig hohen Mobilitätsversicherungssumme zu bringen. Die Verhandlung beginnt mit einer Lokalbesichtigung der Gräßschen Mieträume bei dem Wuchsführer Merrens, in denen feinergerät Betten und andre Gegenstände aufgefunden wurden, die Gräß sich als verbrannt erweisen lassen wollte. Da Gräß nicht geständig ist, mußte ein Apparat von 26 Zeugen und vier Sachverständigen aufgebaut werden, um Licht in die Sache zu bringen. Der Prozeß konnte nicht zu Ende geführt werden, sondern mußte am späten Nachmittag auf den 11. Januar vertagt werden, weil der Angeklagte erklärte, der Verhandlung nicht mehr folgen zu können. Die Vernehmung des Gräß wie die ersten Zeugenansagen belasten den Angeklagten schwer. Die Ehefrau und der Sohn haben von ihrem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch gemacht und waren nicht zur Verhandlung erschienen. Trotzdem leugnet Gräß nach wie vor die Tat. Wir werden über die weitere Verhandlung und den Ausgang des Prozesses berichten.

## Der Brandstiftungsprozeß in Seehausen

Der zweite Verhandlungstag in Seehausen in der Altmark gegen den Tischlermeister Gräß brachte zuerst die Vernehmung der von der Verteidigung geladenen Entlastungszeugen, die nichts Wesentliches auszusagen konnten. Die als Sachverständige geladenen Ärzte Dr. Janert und Dr. Pingelowski bekundeten, daß Gräß infolge seiner Kriegsverletzung und früherer Krankheiten zeitweise nicht voll zurechnungsfähig sei. Branddirektor Scholz (Magdeburg) gibt als Sachverständiger die Möglichkeit der Entstehung des Brandes durch den stark geheizten Ofen zu. Hierauf erhebt der Anklagevertreter das Wort. Er hält Gräß trotz seiner Ableugnung der vorsätzlichen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug für überführt. Bei der Strafzumessung sei zu berücksichtigen, daß der Angeklagte aus verbrecherischen Motiven gehandelt und durch die Tat Menschenleben gefährdet habe. Er beantragt, den Angeklagten unter Verjagung mildernder Umstände zu 4 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Der Verteidiger führt aus, daß Gräß der Tat nicht überführt werden konnte. Für die unverständliche Handlungsweise nach dem Brande beruft er sich auf das Gutachten der Sachverständigen. Der Hauptbelastungszeuge B. sei unglaubwürdig. Er bittet die Geschworenen, all das zu berücksichtigen, beantragt aber nicht die Freisprechung.

Das Urteil der Geschworenen lautete auf Freispruch. Der Vorsitzende betont, daß zwar nach wie vor schwere Verdachtsmomente gegen den Angeklagten sprächen, daß diese aber dem Gericht zu einer Verurteilung nicht ganz ausreichend erschienen seien. Gräß wurde auf freien Fuß gesetzt. Der Staatsanwalt will Revision beantragen.

## Die Pflegetochter verliert

Der Schlossergeselle G. hatte sich am Mittwoch vor den Schranken des Schöffengerichts Salzwedel wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, sich an seiner neunjährigen Pflegetochter des Alters vergangen zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis unter Zubilligung von 4 Jahren Bewährungsfrist.

Wegen verschiedener strafbarer Handlungen sollte der Kaufmann Emil Meß aus Parßin in Meckl. vor dem Schöffengericht Salzwedel erscheinen. Er hatte es aber — zum zweitenmal — vorgezogen, durch Abwesenheit zu glänzen, weswegen gegen ihn ein Haftbefehl erlassen wurde.

## Warenmärkte

**Magdeburger Zuderbörse vom 16. Januar**  
Der Preis für Zuder (reinlich, Süd und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kg. brutto für netto ab Fabrikverladehalle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 28,25 per Januar —, per Februar —, und per März —, für gemahlener Melis Lenden: 311.

# Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!** Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professorenen, die gute Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis RM. 1.40.  
0.45 China, 12.6 Lith., 74.3 Acet. accl. sal., ad 100 Amyl

# Achtung! Warum müssen Arbeiterin u. Arbeiter Freidenker sein? Achtung!

Ueber dieses Thema spricht die Genossin **Claire Meyer-Lugau, Berlin** in folgenden öffentlichen Versammlungen:

20. Januar, nachmittags 3 Uhr, Steadal, Odeum  
21. Januar, abends 8 Uhr, Salzwedel, Union  
22. Januar, abends 8 Uhr, Gardelegen, Tivoli

23. Januar, abends 8 Uhr, Neuhaudenleben, Herzog  
24. Januar, abends 8 Uhr, Burg, Zentralhalle  
25. Januar, abends 8 Uhr, Magdeburg, Koffjäger

26. Januar, abends 8 Uhr, Egelin, Schwarzes Roß  
27. Januar, nachmitt. 3 1/2 Uhr, Cöckstedt, Schwarzer Adler  
28. Januar, abends 8 Uhr, Oschersleben, Stadtpark

**Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. E. V. // Bezirk Magdeburg-Anhalt**



**Büchlinge** feinste . . . Pfund **43** Pf.  
**Büchlinge** . . . . . Pfund **25** Pf.  
 Wir führen sonst nur die erste Sorte; diesmal stellen wir auch die zweite  
 Sorte zum Verkauf, weil sie **außerordentlich preiswert** ist.  
**Sprossen** die ganze Kiste  
 soweit Vorrat . . . . . **42** Pf.

# Werbetage bis Sonnabend abend

zu ausnahmsweise noch billigeren Preisen für unsre sehr feinen delikatsten

**Marinaden** feinste Bratheringe . . . . . 1/2-Str.-Dose nur **68** Pf.  
 feinste Heringe in Gelee . . . . . 1/2-Str.-Dose nur **70** Pf.  
 feinste Bismarck-Heringe . . . . . 1/2-Str.-Dose nur **70** Pf.  
 feinste Rollmöps u. Sardinen . . . . . 1/2-Str.-Dose nur **70** Pf.

Wer vorteilhaft einkaufen will, beachte unsre billigen Preise und unsre guten Qualitäten!

**Apfelsinen** große . . . . . Stück **12 1/2** Pf. . . . . 6 Stück **70** Pf.  
 Nr. 1 . . . . . Stück **9** Pf. . . . . 6 Stück **50** Pf.  
 Nr. 2 . . . . . Stück **7** Pf. . . . . 6 Stück **38** Pf.

**Molkereibutter** allerhochfeinste frischeste dänische  
 Molkereibutter . . . . . Pfund **220** Pf.  
 allerfeinste frischeste deutsche  
 Molkereibutter . . . . . Pfund **200** Pf.

**Eier** frische Auslands-Eier . . . . . Stück **14** Pf.  
 frischeste deutsche Eier, soweit Vorrat Stück **17** Pf.  
 frisch, deutsche Stempelerier, soweit Vorrat St. **18** Pf.  
**Schmalz** allerfeinstes amerikanisches Pfund **69** Pf.

## Gemüse-Konserven in feiner Qualität

<b>Kaffersbohnen</b> . . . . . 1/2 Dose <b>1.65</b>	<b>Junge Schnittbohnen</b> . . . . . 1/2 Dose <b>-.70</b> —
<b>Junge Erbsen</b> sehr fein . . . . . <b>1.45</b>	<b>Feinste Stangenchnittbohnen</b> . . . . . <b>-.90</b> —
<b>Junge Erbsen</b> fein . . . . . <b>1.25</b>	<b>Feinste Stangenbreitbohnen</b> . . . . . <b>-.90</b> —
<b>Junge Erbsen</b> mittelfein . . . . . <b>-.80</b>	<b>Sellerie</b> in Scheiben, extrafein . . . . . <b>1.10</b> <b>-.60</b>
<b>Junge Erbsen</b> . . . . . <b>-.65</b>	<b>Kohlrabi</b> in Scheiben, extrafein . . . . . <b>-.70</b> <b>-.42</b>
<b>Gemüse-Erbsen</b> . . . . . <b>-.50</b>	<b>Spinat</b> extrafein . . . . . <b>-.55</b> —
<b>Karotten</b> geschnitten . . . . . 1/2 Dose <b>42</b> Pf.	

**Margarine** allerfeinste Sorten

Marke <b>Gold</b> . . . . . Pfund <b>90</b> Pf.
Marke <b>Auslese</b> . . . . . Pfund <b>110</b> Pf.
Marke <b>Blumentrone</b> Pfund <b>85</b> Pf.
Marke <b>Blauband</b> . . . . . Pfund <b>100</b> Pf.

**Frisch gerösteter Kaffee** sehr preiswert, hochfeiner  
 Geschmack . . . . . 1/2 Pfund **68** Pf.  
 Ferner 1/2 Pfund zu **75** Pf. **85** Pf. **95** Pf. **105** Pf.

# Waren-Verein

G. m. b. H.

Porzellan  
ist ein Schatz

WOLF  
SEELENFREUND



### Der Naturarzt - Abreißkalender 1929

mit Prof. Dr. Schönbeger's ärztlichen Rat-  
schlägen hat sich einen immer größer gewordenen  
Kreundeskreis erworben, denn er hat sich als  
ruher Berater in gesunden und trauen Tagen  
erweisen. Wir empfehlen diesen billigen Ka-  
lender. Er ist ein außerordentliches Werk  
Ihrer Matgeber Preis 75 Wienerg.  
Buchhandlung Volksstimme  
Magdeburg, Große Kängstraße 3.

### Mein Inventur-

## Ausverkauf

bietet Ihnen

### große Vorteile!

Versäumen Sie diese günstige  
Kaufgelegenheit nicht! Die Preise  
sind ohne Rücksicht auf den re-  
gulären Wert rücksichtslos ganz  
bedeutend herabgesetzt.

Schuhhaus  
**Otto Schulze**  
Schönebeck  
Bahnhofstraße 5



10 % Rabatt! 10 % Rabatt!

## Inventur-Verkauf

vom 18. bis 24. Januar.

Heute kauft — Heute kauft!  
Nichters sich auf jeden Tisch!  
Trotz der schon billigen prima Ware  
noch **10 % Rabatt**  
auf sämtliche Waren.

Rieler Setzproppen . . . . . 48  
 Ia. Setzbüchlinge große, Pfund **30**  
 etwas kompakter Pfund **25**  
 feinste Rieler u. englische bis 50 bis 75  
**10 % Rabatt 10 %**

## Hamburger Fischhaus

Hug. Richter  
Magdeburg, Peterstr. 2  
Neue Telefonnummer: Norden 21218.  
Anfragezettel Prells f. Wiederverkäufer!

Der krankhafte Hang nach chinesis.  
Tee ist leider weit verbreitet. Daß  
chines. Tee schädliche Stoffe enthält,  
ist erwiesen und kann zu bedrohlichen  
Folgen des ganzen Körpers führen  
Wer daher Wert auf sein körperliches  
Wohlbefinden legt, trinkt

**Maté**  
echt brasilianischen Tee  
garantiert giftfrei und unschädlich, im  
Geschmack von chinesis. Tee nicht zu  
unterscheiden — Paket 1/2 Pfd. 1.—  
und 1 Pfd. 2.—, Probepäckchen 30 Pfg.

**Kloster - Drogerie**  
jetzt Goldschmiedebrücke 11.  
Größtes  
Kräuterhaus der Provinz Sachsen.



# Magdeburger Angelegenheiten

## Vom Eisvogel

Ein Sonnenstrahl im Winter, kein anderer Ausdruck kann die flüchtige Erscheinung des in reizenden Sägen vorüberfliegenden Eisvogels, der stillosen Seltenheit, die das Naturleben unserer Magdeburger Heimat noch aufzuweisen hat, auch nur annähernd so treffend bezeichnen. Ein lebender funkelnder Sonnenfleck inmitten des grauen Winterbildes an den bereiften und bewässerten Ufern unserer Flüsse und Teiche, lautlos dahinschießend zwischen Kästchentropfen, grauschwarzen Stämmen oder über das unter der Wucht der Schneemassen tief herabgebogene Strauchwerk.

Selten ist heute die tropisch anmutende Erscheinung des Eisvogels oder Königsfischer, wie er auch genannt wird. In der Magdeburger Gegend hatte ich ihn lange Jahre überhaupt nicht mehr gesehen, bis ich im überdritten Winter einmal wieder das Glück hatte, den prächtigen Kerl draußen, am erweiterten Uferkanal vor Wieberts, einige Minuten lang zu belauschen. Auch an dem Graben des Forst 12 im Kotehornpark, wo ihn vielleicht die ausgefleckten jungen Schlei sehr zufügen, konnte ich den Vogel in demselben Winter flüchtig erblicken. Ein mir unbekannter Herr, der den Königsfischer bis dahin nur im Präparat kannte, sah ihn feinerzeit an der Lauben Elbe im Kotehornpark in der Nähe der Meierbrücke. Als alter Magdeburger hatte er damit erst nach vollendeten vier Dezenten das Glück, eines lebenden Eisvogels ansichtig zu werden.

Unser Fischer ist ein sehr heimlicher Geselle, der sich, wie alle Angler, nicht gern stören läßt, wenn er seinem Geschäft obliegt. Er entwickelt auch, genau wie seine menschlichen Jünglingsgenossen, eine fabelhafte Geduld. Es will bei dem Temperament eines Vogels schon viel heißen, wenn er, geduldig auf einem Fischlein wartend, stundenlang regungslos auf einem Baumstumpf, hoch oder auf einem Stein am Ufer. Bis er dann plötzlich ohne merklichen Hülfeschlag wie ein Pfeil in das Wasser hinabstürzt. Nach einigen Sekunden ein farbenprächtiges Schillern an der Oberfläche, dann huscht der Vogel lautlos, ein silbernes Fischlein quer im Schnabel tragend, auf seinen früheren Sitz empor und beginnt das vorher mehrmals gegen das Holz geschlagene Fischlein hinunterzuwerfen. Es ist sichtlich eine anstrengende Arbeit, nach deren Vollendung der Eisvogel wieder völlig reglos sitzen bleibt.

Wer ihn so gesehen hat — der Verfasser hatte schon vor dem Krieg einmal das Vergnügen an der Ohre bei Wolmirkecht —, der wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß der Vogel lacht. Möglich ist, daß ihm ein fetter Happen zu dem freundlichen Gesichtsausdruck Veranlassung gibt; man sieht's ja auch den Menschen an, wenn sie gut gesehnen haben. Tatsächlich wird der Eindruck durch den nahezu kleinfingerlangen geraden biden Schnabel hervorgerufen, der bis dicht an die Augen gepaßt ist und der zu der sonstigen Erscheinung des Tierchens in gar keinem Verhältnis steht. Der überaus dicke Kopf auf dem kleinen Kumpfe gibt dem Königsfischer etwas Gnomenhaftes; es ist ein gewisser märchenhafter Einschlag, der so gar nicht hineinpaßt in den Charakter unserer Heimat. Und sein Gefieder, wer kann es beschreiben? Ne nachdem, wie das Licht ihn trifft, spielt es vom fahlen metallisch glänzenden Vervollblau ins Grünliche hinein. Die zu einer kleinen Hölle verlängerten Federn des Scheitels zeigen hübsche blaue Querbänder, der Kopf und ein Teil der Flügel sind hellblau getupft. Einen überraschenden Gegensatz zu dieser reizenden oberen Decke bilden die braunrote Unterseite und das weiße Halslächeln. Dazu die dünnen lackroten Beinechen, an denen die drei Vorbeine teilweise miteinander verwachsen sind. Ein wahrhaft exotischer Anblick. Ein Farbenjuwel besitzt untre Heimat in dem Eisvogel, wie es kaum seinesgleichen gibt.

Über ein sehr, sehr seltenes. Ueberall nahm es ihm der unarmherzige Fischereipächter sehr übel, daß die kleinen Fische nun einmal zu seinen Lederbissen gehören. Er war dieshalb früher lange ein geachteter Vogel, der heruntergeschossen wurde, wo er sich zeigte. Einmal kam die Bisternheit der Menschen nach dem prächtigen Gefieder, die mit dazu beigetragen hat, daß der Königsfischer nach und nach nahezu völlig ausgerottet worden ist. Nun steht er ja seit ungefähr 20 Jahren unter dem Schutze des Gesetzes; aber was nützt eine Verordnung auf dem Papier, wenn nicht jeder dazu beiträgt, dieses tropisch anmutende Kumpel zu schätzen und zu hegen und nachlässiglos gegen alle diejenigen vorzugehen, die unserer Heimat diesen Sonnenstrahl im Winter nehmen. Viel ist zwar nicht mehr zu rauben. Es wird die Zeit kommen, wo man den Eisvogel nur noch aus Bilderbüchern kennt und aus den Sammlungen der Museen. Sie und da vielleicht wird er noch ausgekostet in einer Vitrine stehen, zwischen schönen Glas- und bernsteinenen Porzellansachen. Und dabei lebt das Tierchen, wie meistens angenommen wird, gar nicht ausschließlich von Fischen. Er verzehrt in seiner Gefährlichkeit auch Kerbtiere und andere Gwürmer in großen Mengen, da wird wohl ab und zu auch einmal ein Fischchen für den armen Teufel übrig sein.

Die Art und Weise, wie der Vogel sein Nest baut, ist noch erwähnenswert, weil sie ebenso originell ist wie er selber. Vom Nistkasten führt ein flacher Gang in die in die Erde eingegrabene Nisthöhle, die, wie andre Nester, ebenfalls schön ausgepöckelt ist. Aber nicht etwa mit dürrer Grase, mit Wolle oder Federn, sondern mit ausgepöckelten Fischgräten, Gewölbe genannt. Dieses Material wird im Neste schön breitgedrückt und entsprechend platziert und bildet dann später die Wiege für die Kleinen. Gegen Wühlwürmer scheint der Vogel danach nicht allzu empfindlich zu sein.

Wie überall an seltsame Erscheinungen, so knüpfte sich auch an den Eisvogel die Sage. Man schrieb dem toten Vogel die Eigenschaft zu, den Blick abzuwenden und durch seine Anwesenheit beruhigend auf den Sturm des Meeres einzuwirken. Schiffer sollen daher in früheren Jahren gern ein totes Vogelkumpel mit an Bord genommen haben. Wieviel Tierchen haben dieshalb dieserhalb schon „daran glauben müssen“. Als Vogel des Winters gilt er dem St. Martin geweiht, dem heiligen Totenräuber. Man sagt ihm nach, daß er unbegabene Leichen aufsuche und diese mit Blumen bestreue. Woher er die Blumen im Winter genommen hat darüber verläutet nichts.

Siehe Naturfreunde in Mandeburg, die Augen auf! Vielleicht hat dieser oder jener das Glück, den reizenden Geiellen einmal zu sehen. Auch das flüchtige Erscheinen der schillernden „eisenfarbenen“ Erscheinung inmitten des Winterbildes ist ein Anblick, den man so leicht nicht vergißt.

## Sozialdemokratische Partei

**Bezirk Sudenburg.** In der leider nur schwach besuchten Bezirksversammlung sprach Finanzdirektor Genosse Dr. Weiser über Finanzfragen der Gemeinden. Er schäuferte zuerst die Quellen, aus denen die Gemeindefinanzen fließen, die verschiedenen Steuerarten, Gebühren und die Werkverträge. Dabei betonte er, daß die Sozialdemokraten in Magdeburg immer mit Erfolg bestrebt gewesen sind, die Steuerbelastung nach sozialen Gesichtspunkten zu gestalten. Ueber die Ausgaben der Gemeinden führte Genosse Weiser aus, daß sie zu über 80 Prozent durch gesetzliche Pflichten bestimmt sind, daß also kaum 20 Prozent zur freien Verfügung der Stadtverwaltung bleiben. Trotzdem sei in Magdeburg vielerlei geleistet, das Anerkennung verdient. Allein 12 Millionen sind seit der Stabilisierung für den Wohnungsbau ausgegeben. Die Krankenhäuser wurden vergrößert und sollen weitere Verbesserungen erfahren. Die Ebert-Brücke, das Ausstellungsgelände und die Stadthalle wurden gebaut, Aufgaben, die eigentlich schon in der reicheren Vorkriegszeit hätten gelöst werden müssen. Auch neue Schulbauten sind vollendet und in Angriff genommen. Alle großen kommunalpolitischen Einrichtungen sind zuletzt auf das Betreiben der Sozialdemokraten

# Kampf gegen die Erwerbslosigkeit

### Eine sozialdemokratische Forderung — Schafft Arbeit! — 2000 Wohnungen sind zu bauen! — Erwerbsmöglichkeit für viele Berufe

In Magdeburg gibt es 19 000 Erwerbslose. Eine erschreckend hohe Zahl, die bisher auch in den schlimmsten Perioden der Nachkriegszeit nicht erreicht wurde. Der Stadtverwaltung erwachsen aus dieser ungeheuren Wirtschaftskrise, die schwer auf Magdeburg lastet, neue große Verpflichtungen: Sie kann sich nicht damit begnügen, den ausgesteuerten und notleidenden Erwerbslosen Wohlfahrtsunterstützung zu gewähren, sie muß irgendwie die Wirtschaft zu fördern suchen, Arbeit schaffen. Arbeit für sehr viele Berufe wird durch den Wohnungsbau geschaffen. Ein auf breiter Grundlage durchgeführter Wohnungsbau kann die gesamte Wirtschaft in bedeutendem Maße beleben.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat für 1929 ein Wohnungsbau-Programm vorgelegt, das zwei-tausend Wohnungen umfaßt. 500 Wohnungen mehr als im Vorjahr. Dieses großzügige Programm mit den gewissenhaft berechneten Finanzierungsvorschlägen ist sozialdemokratischer Initiative entsprungen. Aber die Sozialdemokraten allein sind nicht in der Lage, das Programm auch endgültig verabschieden und ausführen zu können.

Zwischen den Entwürfen und der Ausführung liegen noch heftige Kämpfe in den maßgebenden Kommissionen und in der Stadtverordneten-Versammlung gegen die wirtschaftspolitischen Richtungen, die mit dem gemeinnützigen Wohnungsbau durchaus nichts im Sinne haben; die ihn zwar nicht hindern können, die aber auch nicht geneigt sind, ihn mit besonderem Eifer zu fördern. Die Vertreter dieser Richtungen haben es auch nicht eilig mit der Verabschiedung des Bauprogramms. Wenn sich die Beratungen hinziehen, die kostbare Zeit mit zwecklosen Nebenvergeßelt und dadurch veräußert wird, die Vorbereitungen so zu treffen, daß beim Eintritt des Bauwetters auch merktlich das Arbeiten beginnen kann, dann bedrückt das die Kommunalvertreter, die sich in der Rechtsfraktion und in der bürgerlichen „Fraktion“ versammelt haben, nicht besonders. Sie bewegen sich etwa auf der gleichen kommunalpolitischen Höhe wie die „Magdeburgische Zeitung“, die ja die Summe für Erschließung von Wangelände und sonstige Wohnungsfürsorge fast restlos aus dem Etat gestrichen haben will.

Die bürgerliche Rechte hat ihre ganz doktrinaire Auffassung in wirtschaftspolitischen Fragen einmal schlagend bewiesen, als der Stadt Colegenheit gegeben war, von einem großen Arbeiter-Institut 1 Million zu den denkbar günstigsten Bedingungen zu leihen: Verwendung sollte das Geld im Wohnungsbau finden. Die Rechte kämpfte mit den lächerlichsten Einwendungen gegen die Anleihe. Ihr Hauptgrund: sie wollte nicht anerkennen, daß eine Arbeiterorganisation — es handelte sich um die Volks-

fürsorge — einer Großstadt für soziale Zwecke Geld in beträchtlicher Höhe zu leihen imstande ist. Die Herrschaften wollten früher mit dem Bettelvolk, den Arbeitern, nichts zu tun haben, und nun wollten sie auch ihre Million nicht anerkennen. Um so weniger, als die besagte Million ja nicht zur Sanierung von bankrotten Privatfirmen, sondern für gemeinnützige Zwecke verwendet werden sollte.

Diese Anleihe, das war auch eine Manifestation der wachsenden Macht der Arbeiterklasse, ihres Aufstiegs. Also: nicht sehen, sagten die großen Gelden von rechts und gukten in ihre Zintengläser. Sie hatten selbstverständlich auch noch einen andern Grund: für den gemeinnützigen Wohnungsbau wollen wir mögliche Begrenzung.

Es ist, bei dieser Einstellung der Rechten, notwendig, daß mit allen Mitteln neue Verschleppung der Durchführung des Bauprogramms für 1929 mit aller Energie verhindert wird. Es muß Dampf dahinter gesetzt werden. Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion hat deshalb folgenden Antrag gestellt, der in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung zur Beratung stehen wird:

### Antrag.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion ersucht den Magistrat, der Stadtverordneten-Versammlung das Wohnungsbauprogramm für 1929 zur Verabschiedung vorzulegen. Zur Begründung verweisen wir auf die schlechte Beschäftigung des gesamten Bauhandwerks. Nur durch sofortige Verabschiedung des Wohnungsbauprogramms läßt sich die Möglichkeit für Aufträge im zeitigen Frühjahr schaffen.

Notwendig ist auch, daß so bald als möglich Klarheit geschaffen wird über den Haushaltsplan des Fürsorgeamts für Wohnungsbau. Der Gesamtetat ist in diesem Jahre sehr früh vorgelegt worden. Damit ist jedoch noch keine Gewähr gegeben, daß er auch rechtzeitig verabschiedet wird. Die langwierigen Kämpfe im vergangenen Jahre stehen noch in keineswegs guter Erinnerung. Die Einzelteile, die unmittelbar Arbeit für die Bevölkerung bedeuten, müssen aber schleunigt erledigt werden. Dazu gehört der Etat des Fürsorgeamts für den Wohnungsbau.

Es handelt sich in der Frage: Förderung des Wohnungsbauens. Ausführung des großen Bauprogramms nicht nur um die dringend notwendige Vermehrung des Wohnraums, es handelt sich auch um Beschaffung von Erwerbsmöglichkeit. Deshalb muß die Angelegenheit beschleunigt werden. Der Magistrat muß dafür sorgen, daß in Amtsbüros und Beratungszimmern mit höchster Intensität gearbeitet wird.

# Raubüberfall in der Kleinen Klosterstraße

### Ein Mann mit schwarzer Maske — Messer in die Augen gestreut

Am Donnerstag den 17. Januar, morgens um 6.30 Uhr, erschien in einem Laden in der Kleinen Klosterstraße, das der Ehefrau Sch. gehört, eine männliche Person. Sie verlangte ¼ Pfund Wurst. Nachdem die Frau ein Stück abgeschnitten hatte, wurde sie von dem Manne mit dem Messer bedroht. Im gleichen Augenblick kam noch eine zweite, mit einer schwarzen Maske versehene Person in den Laden.

Beide Täter machten sich nun hinter dem Ladentisch, wo die Frau eingeklinkt stand, an den Vorräten der am Rackhängenden Fleischwaren zu schaffen. Sie nahmen Rot- und Leberwürste und auch Schinken und taten diese in große Rucksäcke, die anscheinend aus alten Heeresbeständen stammen. Kurz nachdem der zuletzt im Laden erschienene Täter den Geschäftsraum verlassen hatte, nahm der andre den Ruck-

sack auf und streute der Ladeninhaberin eine Handvoll Pfeffer in die Augen. Er machte dann das Licht aus und verschwand.

Die Täter werden wie folgt beschrieben: Erster Täter etwa 20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, glatt rasiert, längliches Gesicht. Er trug dunkeln Jacketanzug, keinen Kragen, sondern einen dunkelrot gestreiften Schal, graue Ballonmütze (Schiebermütze). Zweiter Täter etwa 20 Jahre alt, 1,63 Meter groß, glatt rasiert. Er trug hellen Anzug, graue Ballonmütze (Schiebermütze). Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident — Kriminal-Direktion —, Dienststelle 1 K, Zimmer 258 oder Kriminal-Dauerdienst, Zimmer 263.

traten und unter deren Führung geworden. In der Aussprache wurden viele Fragen gestellt, durch deren Beantwortung der Referent sein behäuflich aufgenommenes Referat noch ergänzen konnte. Der Bezirksleiter, Genosse Dies, berichtete dann über die Vorbereitungen zum Parteitag. Als Delegierte wurden die vorgeschlagenen Genossen anerkannt. Ihre Wahl erfolgt in der Generalsversammlung. Zum Bezirksparteitag wurde Genosse Koch delegiert. Die Bezirksleitung wurde in alter Zusammensetzung wiedergewählt. 1. Vorsitzender Genosse Dies, 2. Vorsitzender Genosse Koch, Kassierer Genosse Fahrenkämpf, Schriftführer Genosse Tellmann. In die Pressekommision wurde Genosse Vogelmann, in den Beschwerdebauausschuß Genosse Jäger gewählt. Den Bericht aus der Pressekommision gab Genosse Vogelmann.

## Sozialdemokratische Partei

**Bezirk Friedrichsbad-Werber.** Am Freitag abend 8 Uhr Mitglieder-versammlung im „Schwarzen Adler“, Referent Stadtverordneter Röber. — **Bezirk Süd.** Am Freitag abend 8 Uhr Mitglieder-versammlung im „Belvedere“. — **Vorhandensitzung** am Montag den 21. Januar, nachmittags 5.30 Uhr, im „Wilhelmspark“.

**Bezirk Diesdorf.** Die Versammlung des Bezirks Diesdorf war mäßig besucht. Der Bezirksleiter, Genosse Thiele, gab in einem 1½stündigen Vortrag einen Rückblick über alle großen politischen Ereignisse im verflochtenen Jahr. Insbesondere ging er auf die Arbeiten der Bezirksleitung während der Wahlwahlen und während der Werbeweche ein. Restliches Arbeiten hat Erfolg gezeitigt. Die Werbeweche brachte 27 neue Mitglieder, darunter eine Frau. Abonnenten für die „Volksstimme“ wurden elf gewonnen. Auch die Arbeiterwohlfahrt konnte wieder unter großen Opfern und Mühen einen Teil der Notleidenden und alten Leute durch eine Weihnachtsgabe erfreuen. An der Debatte beteiligten sich die Genossen Köhler, Otte, Salomon und Schulze. Die Wahl der Bezirksleitung ergab 1. Vorsitzender Gustav Thiele, 2. Vorsitzender W. Knobbe, Kassierer Albert Schulz, Schriftführer Fr. Dieg. Der Vorsitzende gab dann noch einen Überblick über die kommenden Veranstaltungen. Der Parteitag wurde besprochen und zur Generalsversammlung des Vereins Stellung

genommen. Alle Vorschläge wurden gutgeheißen. Auch über die weltliche Schule wurde gesprochen. Einige Unklarheiten konnten richtiggestellt werden.

**Frauenversammlung in Cracau.** Am Freitag den 11. Januar sprach Genossin Arning über „Die Stellung der Arbeiterin in Politik und Wirtschaft“. Die Rednerin gab vor allem eine Schilderung der Wirtschaftskämpfe des verflochtenen Jahres. Die sehr interessanten und lehrreichen Ausführungen hätten verdient, von einem viel größeren Kreis von Frauen gehört zu werden. Die an der Frauenbewegung im Bezirk Cracau interessierten Genossinnen wollen durch besondere Ausgestaltung der Frauensammlungen dafür sorgen, daß die Wende in Zukunft ganz beachtet werden, und daß dadurch die Schulung der Frauen auch hier gute Fortschritte macht.

## Kampf den Unfällen

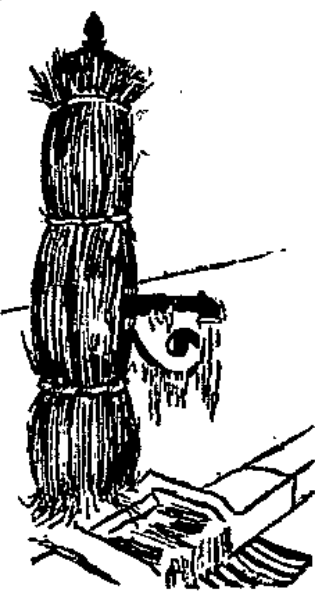
Anlässlich der im Februar stattfindenden Reichsunfallverhütungswache, ließ die Arbeitsgemeinschaft für das graphische Gewerbe bereits kürzlich drei von der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft zur Verfügung gestellte Filme laufen. In Verbindung damit fanden die Vorträge: „Wie halte ich mich gesund?“ und „Unfallentwärtigung oder Unfallverhütung?“. Dipl.-Ing. Adolf Panzer schied dem ersten Vortrag einige mahnende Worte an alle in graphischen Betrieben Beschäftigten voraus. Seine Ausführungen fanden unter dem Gesichtspunkt: Was kann der in einer Druckerei Beschäftigte für seine Gesundheit tun? An Hand einer Statistik führte er aus, daß allein im Jahre 1927 9242 Unfälle zu verzeichnen waren, wovon 23 mit tödlichem Ausgang verliefen. Im Jahre 1926 wurden in Deutschen Reich 24 000 tödliche Unfälle festgestellt, das entspricht ungefähr der Einwohnerzahl einer Stadt wie Schönebeck a. d. Elbe. Der Redner streifte die mannigfaltigsten Gefahren, die zu Unfällen führen und führen können. Unfallverhütung sei Erziehungsfrage, und auch hier gelte der Spruch „Jung gelehrt ist alt gelehrt“. Eine neue, wichtige Schutzvorrichtung werde von der Berufsgenossenschaft ausprobiert, die Form und Kalzen an Buchdruckmaschinen gitterartig umspannt und nur während des Stillstandes der Maschine weggenommen werden können. Allerlei nachlässige Vorgehensweisen der Beschäftigten schilberte der Redner, rügte aber auch die oft anzutreffenden mangelhaften Schutzvorrichtungen an den Maschinen.

Der zweite Vortrag wurde von G. W. Neufuser, einem Versicherungsbereiter, bestritten. Er verbreitete sich ausführlich über



# Wetter- und Wassermeldungen

## Wie wird das Wetter am Freitag?



Es bleibt kalt.

Die Wetterausichten für Freitag melden ein Nachlassen der Niederschläge und ein zeitweises Aufklaren. Die Temperaturen sollen sich im allgemeinen steigend bewegen. Der Frost soll also nachlassen, doch sind noch starke Frostrückschläge möglich. Das kleine Störungszentrum, das am Mittwoch an der nordwestlichen Küste lag, ist bis Mitteldeutschland vorgezogen und bringt hier beträchtliche Schneefälle, stellenweise hat die Schneedecke auch im Flachland mehr als 20 Zentimeter Höhe erreicht und auf dem Broden ist sie bis auf 1,70 Meter angewachsen. Die Temperaturen, die in der Nacht bis auf 10 Grad minus sanken, sind bei Annäherung der Störung angestiegen, so daß in den Frühstunden des Donnerstag in Mitteldeutschland meist nur 6 Grad Kälte herrschten. Im Süden des Reiches sowie östlich der Elbe herrschen meist mehr als 10 Grad Kälte. Die Wetterlage erfährt jetzt eine weitere Umgestaltung. Damit scheint die Frostperiode ihrem Ende zuzufahren. Doch kann der Übergang zum Tauwetter sich noch hinzuziehen, ja vorher kann der Frost noch einmal eine beträchtliche Verstärkung erfahren, falls das Wetter erheblich höher, kypfen war dagegen billiger zu kaufen, so daß damit ein Ausgleich möglich war. Der Abgang in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahrs weist eine weitere Steigerung auf. Wie sich die Geschäftslage des laufenden Jahres gestalten wird, läßt sich noch nicht vorhersehen.

### Winterportwetter

Harz.

Broden: Schneefall, - 15 Grad, Schneedecke 170 cm, neu 10 cm, Pulverschnee, Ski und Nodel sehr gut.
Schierke: Schneefall, - 11 Grad, Schneedecke 55 cm, neu 6 cm, Pulverschnee, Ski, Nodel, Eis- und Bobbahn sehr gut.
Wend: Schneefall, - 10 Grad, Schneedecke 45 cm, neu 6 cm, Pulverschnee, Ski und Nodel sehr gut.
Brannlage: Schneefall, - 13 Grad, Schneedecke 65 cm, neu 10 cm, Pulverschnee, Ski und Nodel sehr gut.
St. Andreasberg: Schneefall, - 8 Grad, Schneedecke 70 cm, neu 10 cm, Pulverschnee, Ski und Nodel sehr gut.
Sonnenberg: Schneefall, - 14 Grad, Schneedecke 125 cm, neu 23 cm, Pulverschnee, Ski und Nodel sehr gut.
Zorzhans: Schneefall, - 18 Grad, Schneedecke 82 cm, neu 8 cm, Pulverschnee, Ski sehr gut.
Altenau: Schneefall, - 9 Grad, Schneedecke 50 cm, neu 12 cm, Pulverschnee, Ski gut, Nodel brauchbar.
Buntentode: Schneefall, - 14 Grad, Schneedecke 48 cm, neu 30 cm, Pulverschnee, Ski und Nodel sehr gut.
Hahnenkle: Schneefall, - 12 Grad, Schneedecke 50 cm, neu 10 cm, Pulverschnee, Ski und Nodel sehr gut.
Goslar: Schneefall, - 9 Grad, Schneedecke 48 cm, neu 10 cm, Pulverschnee, Ski und Nodel sehr gut.

### Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Elbe	Buch	Holl	Uniten und Saale	Buch	Holl
Altenau	16 1	+ 0,02	-	17 1	+ 2,0	0,1
Altenau	16 1	+ 0,17	-	17 1	+ 1,92	0,02
Altenau	16 1	+ 0,60	-	17 1	+ 1,16	0,02
Altenau	16 1	+ 0,48	-	17 1	+ 1,5	0,02
Altenau	16 1	+ 0,2	0,18	17 1	+ 0,51	0,02
Altenau	16 1	+ 1,94	-	17 1	+ 0,68	0,02
Altenau	16 1	+ 0,94	0,10	17 1	+ 0,68	0,02
Altenau	16 1	+ 0,92	0,11	17 1	+ 0,68	0,02
Altenau	16 1	+ 0,16	0,01	17 1	+ 2,19	0,02
Altenau	16 1	+ 0,18	-	17 1	+ 1,80	0,02
Altenau	16 1	+ 0,47	-	17 1	+ 1,74	0,02
Altenau	16 1	+ 0,18	0,02	17 1	+ 0,52	0,02
Altenau	16 1	+ 2,6	0,04	17 1	+ 2,28	0,21
Altenau	16 1	+ 2,68	0,15	17 1	+ 0,82	0,02
Altenau	16 1	+ 1,59	-	17 1	+ 0,82	0,02
Altenau	16 1	+ 1,59	-	17 1	+ 0,82	0,02
Altenau	16 1	+ 1,59	-	17 1	+ 0,82	0,02
Altenau	16 1	+ 1,59	-	17 1	+ 0,82	0,02
Altenau	16 1	+ 1,59	-	17 1	+ 0,82	0,02
Altenau	16 1	+ 1,59	-	17 1	+ 0,82	0,02
Altenau	16 1	+ 1,59	-	17 1	+ 0,82	0,02

Die Unfallbestimmungen und schließlich zahlreiche Fälle aus der Praxis. Die Unbedachtsamkeiten des Verletzten und auch manchmal des behandelnden Arztes führten in einer Reihe von Fällen zur Invalidität und zum Tode. Der Redner, der in dieser Materie eingehend Bescheid wußte, gab den Zuhörern Ratsschläge, wie man sich bei eintretenden Unfällen zu verhalten hat. Es sei nach der Kriegszeit dafür gesorgt worden, daß die Renten eine wesentliche Aufbesserung erfahren haben. Einen scharfen Appell richtete der Vortragende an die Lehrlinge, und griff als Beispiele traurige Fälle aus seiner langen Berufsarbeit heraus. Auch den Gehilfen galt ein Wort der Kritik, und nicht zuletzt fand er scharfe Worte für unrechtmäßig behandelte Fälle die allemal festliegen. Zum Schluß streifte der Redner noch das Kapitel „Berufskrankheiten“ und erwähnte die Anwesenheit, bei eintretenden Unfällen sich sofort mindestens einen Zeugen zu sichern, nur dadurch könne man später manchen Mißbilligkeiten aus dem Wege gehen.

Von den drei Filmen zeigte der Erste-Hilfe-Film die richtige Behandlung von offenen Wunden, Augenverletzungen, Brandwunden, Arm- und Beinbrüchen. Auch die Einrichtung des Verbandkastens wurde den Zuschauern eindringlich demonstriert. Die erste Hilfe, die man Ertrunkenen und durch elektrischen Strom Getöteten zufommen lassen muß, ferner Gasvergiftungen, alles dieses wurde auf der Leinwand eindringlich gezeigt. Der zweite Film zeigte uns den Unfallkeuf „Leibhaftig“ im Film. Die verschiedenen Gefahrenstellen in der Secherei, Druckeret, Stereotypie und Buchdruckeret zeigte er auf, warnte vor dem Nauchen während der Arbeitszeit und vor dem Alkoholgenuss. Die vielen warnenden Plakate im Film werden jedem zum Denken Anlaß gegeben haben. Der letzte Film „Die Gefahren auf der Straße“ ließ sich humoristisch an. Der „bumme Bauer“, der in die Stadt kommt und nichts weiß von Verkehrsregeln usw., das gab im Film allerlei ergötzliche Situationen und der Schupmann hatte alle Mühe, ihm alles richtig zu erklären. Aber nicht nur der Bauer im Film, auch mancher Besucher wird von diesem Film gelernt haben.

### Baufostenindex für den Kleinwohnungsbau

Nach einer Berechnung der Mitteldeutschen Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. für die Provinz Sachsen, in Magdeburg, Wilhelm-Raabe-Straße 5, beträgt der Baukostenindex in der Provinz Sachsen am 1. Januar 1929 186,224; der Baukostenindex 179,497 und der Lohnindex 194,088 gegenüber einem Stand am 1. Dezember 1928 von 156,10, 179,28 und 194,088.

Die Basen für die einzelnen Regierungsbezirke betragen:

Regierungsbezirk Magdeburg	189,890	177,800	204,015
Regierungsbezirk Merseburg	182,165	179,280	185,538
Regierungsbezirk Erfurt	183,616	181,408	192,711

### Die Feuerwehr hilft überall

Am Mittwoch, 19.46 Uhr, sprang an der Ecke Otto-von-Guericke-Straße und Kantstraße ein Motorwagen der Straßenbahn Linie 15 aus den Schienen. Von einem Kommando der Feuerwehr wurde der Wagen mittels Hebegerät wieder in die Schienen gehoben.

Am Donnerstag früh 4.14 Uhr wurde die Feuerwehr durch Feuerwehler Aller Nacht nach Hartstraße 8 gerufen. In einer im Erdgeschoss gelegenen Wohnung war vermutlich durch Unachtsamkeit einer Leinwand Gas ausgetreten und hatte den Wohnungsinhaber, Lagerhalter Wilhelm Kühne und dessen Sohn betäubt. Von den anderen Familienmitgliedern war der Gasgeruch rechtzeitig wahrgenommen und die Feuerwehr alarmiert worden. Es wurde mit dem Krankenwagen dem Krankenhaus Altkatholisch angefahren.

Zur selben Zeit wurde der Zug 8 (Neustadt) durch Feuerwehler Sackestraße Ecke Klosterplatz nach dem Grundstück der Deutschen Hüttenwerke, Klosterplatz 2, gerufen. Es brannte dort das Dach eines eingeschobenen Garagens- und Waschkabines. Das Feuer war durch ein in der Waschküche zur Beheizung der Garagen aufgestellten Ofen entstanden. Mit einer Schlankeleitung wurde der Brand gelöscht. Nach einstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr in die Wache zurückkehren.

### Ein gemeiner Rübentreich

In der Nacht zum 15. d. M. wurde bei an der Strombrücke angebrachte Rettungsring nebst Leine von zwei unerwartet auftretenden Personen entwendet und brennend in die Elbe geworfen. Die Leine wurde quer über die Brücke gespannt und durch ein heruntergefallenes Gefährt zerrissen. Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können und auf Wunsch vertauschlich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 320.

### Magdeburger Bibliotheks-Gesellschaft

Zu einem Vortrag des Herrn Dr. Otto Held über Wert und Wesen der mittelniederdeutschen Dichtung Magdeburgs hatte gestern die Bibliotheks-Gesellschaft eingeladen. Nach einigen kurzen allgemeinen Darlegungen begann der Redner mit seiner literarischen Führung, indem er eingangs, als ersten Höhepunkt in der mittelniederdeutschen Literatur, den „Heliand“ erwähnte. Nach einer gewissen Übergangszeit kommen wir mit Gile von Repkow in eine große Blüteperiode der mittelniederdeutschen Literatur. Sein berühmter „Sachsenspiegel“ ist nach dem Heliand das größte Werk, was das sächsische Schrifttum hervorgebracht hat. Sein einflussreicher Einfluss auf die Rechtsbildung ist unübersehbar. Von ganz außerordentlicher Bedeutung in dieser literarischen Entwicklungslinie ist die Magdeburger Schöppenmann. Sein Werk auswärtiger Chroniken kann diesem das Wasser reichen. Hier sind Welt- und Stadtgeschichten in vollendeter Form verbunden. Klar und wichtig ist die niederdeutsche Sprache. Ferner ist die Dichtung der Wälschen Nibelungen (die Dichtung in seiner Komödie als Nibelungenbeweinung) von höchster Bedeutung. Es ist natürlich aus Raum-mangel unmöglich, auf alles, was uns in diesem herrlichen Vortrag gesagt wurde, einzugehen. Lieber die Fabelhaftigkeiten, die Heliand-Fach, Till Eulenspiegel und die mittelniederdeutsche „Hans- und Gretel“-Dichtung las der Redner auf den wachsenden Einfluss des Mittelhochdeutschen, wobei die Nibelungen-Nibel den Ausschlag gab, zu sprechen, und schließlich, wie das Mittelhochdeutsche immer mehr Raum einnahm. 1510 wurde in Magdeburg die letzte Verfügung in dieser alten an Literaturdenkmälern Sprache erlassen. Schließlich wenig ist uns von dieser Sprache bzw. Literatur erhalten. Vieles ist durch die Fortschritt Magdeburgs verlorengegangen. Und heute? Angeregt durch diesen Vortrag, dessen geographischer Hintergrund und Mittelpunkt unsere Stadt ist, sollte man sich mit diesen Dingen etwas mehr beschäftigen als bisher.

### Unter Gewinn bei der Ulrici-Bräuerei Neustadt-Magdeburg

Die Verwaltung der Bräuerei schlägt für das Geschäftsjahr 1927/28 die Verteilung einer Dividende von 12 1/2 Prozent vor. Im Vorjahr wurden nur 10 Prozent ausgeschüttet. Die Gewinnaufwände betragen sich auf 19115 (854 653) Mark. Ueber diesen Betrag hinaus für Kapitalerhöhungen 2417 210 (2 731 441) Mark, Betriebsausgaben 8 745 521 (5 387 638) Mark und Abschreibungen 436 196 (241 924) Mark. Von dem Reingewinn von 515 108 (411 381) Mark erfordern die Dividende 45 000 (34 000) Mark; 60 000 (50 000) Mark fließen in den Erneuerungsfonds, verpagungen werden 10 108 Mark. Im Geschäftsbericht heißt es: Das Geschäftsjahr hat wegen des günstigen Sommers einen außerordentlich hohen Reingewinn gebracht. Das Betriebsjahr ist demzufolge noch erheblicher Leistungssteigerung als durch den Reingewinn zu bezeugen. Für Betriebsverbesserungen und Modernisierungen sind wieder größere Beträge angewandt worden. Es haben sich noch größere Ausgaben für den Erneuerungsfonds und Modernisierung der Maschinenanlagen, die wegen bedeutender Steigerung des Fleischverbrauchs im Sommer 1927/28 notwendig waren. Der Preis für Gerste bleibt bei gegen das Vorjahr

### erheblich höher, Kopfen war dagegen billiger zu kaufen, so daß damit ein Ausgleich möglich war.

Der Abgang in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahrs weist eine weitere Steigerung auf. Wie sich die Geschäftslage des laufenden Jahres gestalten wird, läßt sich noch nicht vorhersehen.

### Schifffahrt nach dem Harz. Im Rahmen der Magdeburger Volkshochschule für Reibebungen findet am Sonntag den 20. Januar unter Leitung des Sportdirektors und Stützlehrers Engel eine Schifffahrt nach dem Harz statt.

Die Teilnehmer treffen sich um 5.30 Uhr am Hauptbahnhof, Eingang Kölner Straße. Meldungen in der Volkshochschule, Franckestraße 4.

### Öffentliche Freidenkerversammlung. Am 25. Januar veranstaltet der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung im „Hofjäger“ eine öffentliche Versammlung, die sich mit dem Thema „Warum müssen Arbeiter Freidenker sein?“ beschäftigt.

(Siehe Inserat.) Auf Großforschung in Afrika mit Dr. Luß Sed, dem vürhigen Direktor des Zoologischen Gartens Berlin, führt uns der hochinteressante Expeditionsfilm der Zoo-Museum-Expedition „Auf Expedition in Afrika“. Kraftvolle noch nie gezeigte Aufnahmen von dem Fange der Nahrung in der afrikanischen Wildnis, von dem Leben und Treiben der verschiedensten afrikanischen Völkerrämme, von der unglaublich reichen Tierwelt in Urwald und Steppe und von herrlichen Landschaftsbildern fesseln das Auge und legen gleichzeitig ein überwältigendes Zeugnis dafür ab, welche ungeheure Summe von Mut und Entschlossenheit, von Strapazen und Entbehrungen unter der tropischen Sonne erforderlich war, um diesen aufsehenerregenden Afrika-film zu schaffen, der — wie noch kein anderer — in die Geheimnisse des dunkeln Erdteils eindringt! Die Vorführung des Filmes am Sonntag den 20. Januar, 11 Uhr, in den Kammerlichtspielen wird durch einen Begleitvortrag, den Friedrich Berger, der Leiter der Deutschen Völkspiel-Itinera, persönlich hält, erganzt.

Die Wunder des Amazonasstroms, jenes gewaltigsten wasserreichsten Stromes, der besonders im vorigen Jahre durch seine Schwärmer von sich reden machte, zeigt uns der Film der Naturfreunde am Sonntag den 20. Januar, 16 und 20 Uhr, im Franke-Jugendheim. Der Amazonasstrom ist 6000 Kilometer lang, 155 Meter tief und hat im Mündungsgebiet eine Breite von 32 Kilometer. Belem und Para sind die wichtigsten Städte, das Zentrum des Kautschukhandels. Hier fließen die Gewässer des Kautschukflusses, weiter geht es zwischen waldigen Ufern und Wasserfällen vorbei. Sitten und Gebräuche der Völker bekommen wir neben wunderschönen Landschaftsbildern zu sehen. Alles in allem, ein Film, der spannend und bezeichnend ist. Der Eintritt beträgt nachmittags 40 Pfennig, Kinder 20 Pfennig, abends 50 Pfennig. Die Musik wird vom Arbeitermandolinstenbund gestellt.

Von der Volkshochschule. Im Rahmen der Magdeburger Volkshochschule wird am Sonntag den 19. Januar, 14 Uhr, die Bräuerei Sodenstein beschäftigt. Teilnahme nur bei vorheriger Anmeldung in der Volkshochschule, Franckestraße 4. Am Sonntag den 20. Januar, 10 Uhr, beginnt 2. Gabel mit dem im Arbeiterklub der Volkshochschule angeordneten Führungen durch das Kaiser-Friedrich-Museum. Er wird durch die Schulpfänger-sammlung führen, die einen instruktiven Einblick in die Antike gewährt und von der römischen und gotischen Zeit zur Auseinandersetzung zwischen dem Norden und dem Süden in der Renaissance und schließlich (durch Wibelange) zum Barock geht.

Rechtsanfall. In der Otto-von-Guericke-Straße wurde der Arbeiter-Juwelier Richard Sed, Renedißestraße 6, von einem Auto angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und fand Aufnahme im Krankenhaus Altkatholisch.

Stenografie. Anlässlich der Sommerfeier der Freizeithilfen Arbeitsgemeinschaft ist ein kleines Kinder-Bandhütchen gefunden worden. Es ist in der Geschäftsstelle des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, Hofjägerstraße 41, abzuholen.

X Fahrabstiebsfälle. Folgende Fahrräder wurden gestohlen: Am 14. Januar vor dem Kaufhaus Epa ein Herrenfahrrad Marke Paroma; am 15. Januar aus einem unversicherten Schuppen des Grundstücks Kaufhaus 3 ein Herrenfahrrad Marke Seibel-Ramman Nr. 23764.

X Einbruch in ein Bureau. In der Nacht zum 16. Januar wurde in das Bureau der Frau August Köpfer im Kaiserpark eingeschlagen und daraus ein silbernes Spießrad mit Koffel gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 29 bis 261 oder 263.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Am Sonntag den 19. Januar, 14 Uhr, findet in der Volkshochschule eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit dem Thema „Warum müssen Arbeiter Freidenker sein?“ beschäftigt. (Siehe Inserat.)

### Vereine und Versammlungen

#### Republikanische Behördenbeamte- und angeestellte.

Die Vereinigung hielt ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über das verfloßene Geschäftsjahr und führte unter anderem aus: Der Gedanke, den republikanischen Willen in die Tat umzusetzen, das republikanische Bewußtsein bei den Behörden zu erwecken, sei an vielen Stellen gut gelungen. Die republikanische Behörde in unsern Mauern ist der Magistrat. Aber auch bei zehn andern Behörden sei schon Boden gewonnen. Und daß die Vereinigung auf fruchtbarem Grund erbaut ist, beweise die Mitgliederzunahme des verfloßenen Jahres von 420 auf 570. Größeres stehe noch bevor. Das Ziel sei, alle Beamten und Angestellten, nicht nur unser Stadt, sondern des ganzen Reichs zu vereinen. Auch in andern Städten seien schon Anfänge gemacht. Der republikanischen Bevölkerung muß gezeigt werden, daß in den Amtsstuben auch Republikaner sitzen. Noch gäbe es leider republikanische Behörden ohne Republikaner. Um ihr Ziel zu erreichen, wird die Vereinigung der größten republikanischen Organisation, dem Reichsbanner, die Hand reichen. Dann wurde der Vorschlag der Vereinigung durch Erheben von den Plätzen gebilligt. Die Wahl des Vorstandes ergab nach kurzer Debatte Wiederwahl. Es wurde jedoch eine Ergänzung durch zwei neue Mitglieder auf neun vorgenommen. Der Kassenericht des Kassenters ergab, daß ein Ueberschuß von 857,04 Mark erzielt wurde.

Darauf nahm Generalsekretär Gebhardt vom Bundesvorstand des Reichsbanners das Wort zum Thema „R. R. D. N. oder Nationaler Beamtenverbund“. In seinen Ausführungen begründete er es, daß in unserer Stadt eine so starke republikanische Beamten- und Angestelltenvereinigung bestehe. Das Reichsbanner werde sich gern verpflichten, die Vereinigung mit allen Kräften zu schützen. Dann sprach er an Hand von Erläuterungen und Beamtensbestimmungen aus der Zeit Wilhelms des Ausreißers über die Entziehung des Beamtentums in jener Zeit und zeigte so die Vorteile, die gerade der Beamte als freier Mitbürger im neuen Staate habe. Folglich müsse auch der Beamte als Republikaner am großen Bau der Republik mitarbeiten, um seine Rechte zu sichern und noch mehr auszubauen. Das Reichsbanner würde gern die Brücke sein zwischen dem republikanischen Volk und der republikanischen Regierung. Der mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag endete mit einem Appell an die Frauen, doch dem Staate zu dienen, der sie zu gleichberechtigten Staatsbürgern machte.

### Aus der Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg. Erweiterte Hauptvorstandssitzung Freitag 20 Uhr in der „Blume“. Generalversammlung 21. Januar bei Holz Koch, Fischerstraße. Sprechprobe Freitag 20 Uhr Frauen, 21 Uhr Mädchen in der Regierungstraße; Mädchen Sonntag 16-17 Uhr in der Turnhalle; Gesangschor Sonntag 17 Uhr in der Turnhalle Rismardstraße. — Siedel. Heute Donnerstag Jod-Donnerabend in der Schule. — Siedel. Heute Donnerstag Vortrag über Arbeiterführer. — Siedel. Heute Donnerstag müssen alle Unterführer abbrechen. Evertstein- und Wanderspartaken, Sammelkästen und Bücher abliefern. Alle rückständigen Mitglieder melden. — Die Bibliothek der Sozialistischen Arbeiterjugend in der „Blume“ ist jetzt jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr geöffnet. — Freigewerkschaftliches Jugendparlament. Jugendleiter und Kartelldelegierte Sitzung Sonntag den 20. Januar im Frankenhof, Beginn 18.30 Uhr. Jede Geschäftsleitungsgruppe muß vertreten sein. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Neue Arbeiten im Kartell, 4. Verschiedenes. — Sonntag den 27. Januar befehlen sich alle Gruppen an der Jugendstufenabteilung in der Stadthalle, Treffen um 19.15 Uhr am Stadthof.

### Theater, Konzerte, Vorträge

Geistl. Musikführung in der St. Nikolai-Kirche Sonntag, 20. Januar, abends 6 Uhr. Zur Aufführung gelangt: Der verlorne Sohn von W. Rudnik. Programme auch noch am Eingang der Kirche erhältlich. — Freie Gemerkschafts-Jugend. Deutsche Reichsbannerjugend. Am Sonntag den 19. Januar spricht Kollege Görn über das Thema „Maire Jugendbewegung“ im Frankenhof, Beginn 20 Uhr. — Theater, Konzerte, Vorträge. Geistl. Musikführung in der St. Nikolai-Kirche Sonntag, 20. Januar, abends 6 Uhr. Zur Aufführung gelangt: Der verlorne Sohn von W. Rudnik. Programme auch noch am Eingang der Kirche erhältlich.

### Bereinstalender

Freitag den 19. Januar, 20 Uhr, bei Korte Vortrag: Götze (Herr Rumbö).

### Aus der Buchhandlung Volksstimme

Theater- und Konzertkaffe. Freitag den 19. Januar, 20 Uhr, „Mittäter Bürgerkaffe“. Elektrola-Konzert. Karten unentgeltlich. — Was man gegen Grippe und Influenza tun kann. Der namhafte Berliner Internist Professor Dr. med. Juelzer, der sich auf seine praktische Erfahrungen stützen kann, empfiehlt bei der Bekämpfung dieser heimtückischen Krankheiten besonders die Verwendung einer Mischung von Chlorin mit Salzsäurepräparaten. Diese Kombination weisen die Vagabunden auf, die sich schon seit 10 Jahren hervorragend bewährt. Dieselben enthalten außerdem noch andere Bestandteile, deren Auswirkung auf den Organismus bisher wenig bekannt war, welche aber nach den neuesten Forschungen die besten bei der Verwendung von Salzsäure ausbreitenden Stoffen sind. Es ist also im Interesse eines jeden selbst, sich gegen Grippe und Influenza zu schützen. Es ist also im Interesse eines jeden selbst, sich gegen Grippe und Influenza zu schützen.



# Nachrichten aus der Provinz

## Gemeinsamkeit

Niemand hat ein Recht, zu fordern, daß ein anderer für ihn tue, was er nicht gewillt ist, für den anderen zu tun, oder: alle Menschen haben von Natur die gleichen Rechte.

Robert Owen.

Ein Wandrer, wenn er geht, gefolgt mit einem andern, wird gut tun, Schritt mit ihm zu halten unterm Wandern. Vorwärts vorgänglicher geht es im gleichen Takt, als wenn entgegen stieß ein Schritt dem andern haßt.

Friedrich Rückert.

## Stadtkreis Burg

### Sie lassen ihr Licht leuchten.

Es ist wirklich zum Wechen, wie im bürgerlichen Lager eine kommunalpolitische Leuchte nach der andern aufsteht und was für Leute sich einbilden, etwas von Politik zu verstehen. Ja selbst über Marxismus und Sozialismus machen sich aus dem Bürger-tum Leute ein Urteil an, die jeder, der sie kennt, in politischen Angelegenheiten nicht ernst nimmt. Bisher waren gewisse Leute bescheiden genug, Woz gegen alles, was mit Republik, Demokratie und Sozialismus zu tun hatte, loszumettern; eine spaltliche Ge-folgschaft glaubte ihnen und wartete auf Zeiten die natürlich aus-schließen. Jetzt tut man aber so, als ob die Zeiten bald folgen werden, und als ob man imstande wäre, aus rot gelb zu machen.

In einer Stadtbeiratsversammlung entpuppte sich der Stadt-beiratsführer A. J. Schwan junior als derjenige, der es versteht, die Sache zu „schmeißen“. Wenn seine Freunde daran glauben, sind sie wirklich zu beneiden. Wir machen auf folgendes auf-merksam: In der Monarchie hat man nicht einmal seine Leut-nantsfähigkeiten erbt, erst in der Republik hat man A. J. Schwan junior zum Leutnant ernannt. Und er hat sich das von der Republik ruhig gefallen lassen. Er könnte doch wirklich mit der Republik aufleben sein.

Über auch der Stadtwahl sollte A. J. Schwan junior dank-bar sein, anstatt ihr Lichtes nachzugeben. Burg an der Weite, nannte er unsere Stadt. Nun der junge Mann hat anscheinend vergessen, daß ihm diese angebliche Reichthümer Gelder zur Ver-fügung gestellt hat. Er sollte also nachsichtiger sein und nicht von Weite reden. „Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.“ Daß man sich im übrigen in Stahlhelmen wundern darf, daß der deutsche Arbeiter gegen den Stahlhelm ist, zeigt wie wenig die „Kollisten“ im Stahlhelm von den innenpolitischen Verhältnissen verstehen. Mögen sie weiter ihr Licht leuchten lassen, nur sollen sie von Politik oder gar von Kommunalpolitik die Hin-ger weglassen, denn dazu mangelt es ihnen an den notwendigen Kenntnissen und Erfahrungen.

Die Frau in der Gewerkschaft. Ueber dieses Thema spricht heute (Donnerstag) abends 8 Uhr in der „Zentralhalle“ Betriebs-ratssekretär P. U. H. in einer Schuhmacher-Versammlung. Für die Frauen ist diese Versammlung besonders wichtig.

## Kreis Jerichow 1

## Biederitz

Die Reichsbanner-Generalversammlung war gut besucht. Des verstorbenen 1. Vorsitzenden Kameraden Paul J. A. C. J. wurde ehrend gedacht. GauSekretär Wille sprach über „Zehn Jahre Republik“. Der 2. Vorsitzende gab den Tätigkeitsbericht und der Kassierer den Kassenbericht. Kamerad Fleck berichtete von der Bildungsförderung. Der neu gewählte Vorstand lautet: 1. Vorsitzender Hermann Möhring, 2. Vorsitzender May Fehr-mann, Kassierer Richard Fleck, Schriftführer Otto Golze, Stell-vertreter Hans Hartmann, Beisitzer Hans Hartmann und Otto Thiem, Revisoren Friedrich Baake und August Schubert. Zur Kreisversammlung wurden die Kameraden Möhring und Fleck delegiert.

## Kreis Jerichow 2

## Biederitz

Die Generalversammlung der Partei war leidlich gut be-sucht. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Genossen Eb-recht, war zu ersehen, daß der Ortsverein Biederitz an allen politischen Ereignissen im Jahre 1928 regen Anteil genommen hat. Auch die Gemeindevertreter-Fraktion hat viel Praktisches zum Wohle der arbeitenden Bevölkerung geschaffen. Das Aus-kommen unserer Vertreter mit denen des Bürgerturns war be-friedigend. Der Schulneubau, der von der Gemeindevertretung im vergangenen Jahr einstimmig beschlossen wurde, wird im Februar oder März begonnen. In der Beleuchtung des Ortes ist durch Erweiterung des Ortsnetzes und durch Anlage einzelner Straßenlampen eine wesentliche Besserung eingetreten. Dasjelbe ist von der Ausbesserung der Straßen zu sagen. Seit 1928 hat Biederitz eine Friedrich-Ebert-Straße. Ebenfalls bekommt die Gemeinde in Kürze einen Gemeinde-Sportplatz. Zu diesem Zweck ist ein Gelände von 4 Morgen an der Hindenburgstraße gepachtet worden. Auch im neuen Jahre bleiben unserer Fraktion im Ge-meinde-Parlament noch viele Aufgaben vorbehalten. Den Kassen-bericht erstattete Genosse Schuster. Der Vorsitzende dankte diesem Funktionär ganz besonders dafür, daß er in verhältnismäßig kurzer Zeit sämtliche rückständigen Beiträge einkassiert hat. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Genossen Ebrecht, des 2. Vorsitzenden Genossen Träbert und des Schriftführers Genossen Schuster. Zum Kassierer wurde Genosse Paul G. A. H., zu Beisitzern der Genosse Rabe und der Genossin Meinede, zu Revisoren die Genossin Buchro, Hermann und Droste gewählt. In der nächsten Mitglieder-Versammlung, die in Kürze stattfindet, soll Stellung zum bevorstehenden Parteitag in Magdeburg genommen werden. Der neue Parteisekretär, Genosse Langnickel (Burg), wird dazu sprechen.

## Kreis Jerichow 1

## Gommern

Zentralverband der Schuhmacher. Die Jahresversammlung war gut besucht. Nach dem Kassenbericht und dem Jahresbericht kamen wir feststellen, daß unsere Zahlstelle im Jahre 1928 wieder ein gutes Bild vorwärtsgekommen ist. Drei Lohn- und Einheits-fragen aus dem Arbeitsverhältnis wurden durch das Eingreifen des Verbandes zugunsten der Kollegen erledigt. Der bisherige Vor-sitz wurde durch Affirmation einstimmig wiedergewählt: 1. Vor-sitzender Ernst G. A. J., Kassierer Hermann Seewitz, Schriftführer Gustav G. A. J., Revisoren Ernst G. A. J. und Hans Lempe, Delegierte zum Ortsausflug Union P. A. J. Kommittee und Hermann Seewitz. Nach einer Aussprache über die jetzt eingeführte Invalidenterstützung wurde noch über drin-gende Angelegenheiten beraten.

## Kreis Jerichow 2

## Soburg

Sie nehmen, aber schimpfen. Das Heer der Arbeitslosen wächst täglich. Auch Personen aus den Handwerkerkreisen, die selbst Söhne von Handwerksmeistern kumpeln und empfangen Unterstützungsgelder. Gerade diejenigen Kreise, die dauernd auf die Arbeitslosenversicherung schimpfen, nehmen jetzt diese sehr gern in Anspruch.

Folgen der Glätte. Mittwoch gegen 17 Uhr kam die Frau eines Schmieds aus Altenarabow vor dem Stamannischen Grund-stück hier zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Vor der forsanntenen Fährereit stürzte ein Pferd und erlitt erhebliche Verletzungen, so daß es abgetöten werden mußte. Ein Rad-fahrer aus Nostan stürzte infolge der Glätte vor dem Bahnhof und zog sich erhebliche Verletzungen zu, darunter eine Gehirner-krankung.

Einvernehmlich. In dem Hausgrundstück des Holmeisters R. brach ein Eisenband aus. Mit Hilfe gelang es nach Abreißen des Ofens den Brand zu löschen.

Die Konsumgenossenschaft hat einen neuen massiven Kohlen-schuppen auf ihrem Grundstück errichtet und ist nun in der Lage, auch Kohlen und Koks vom Lager in kleineren Mengen abzugeben. Jeder Genossenschaftler sollte davon Gebrauch machen.

Viele Wohnungssuchende gibt es auch hier, die zusammen-gepfercht in einem Kamine haufen müssen. Es gibt aber auch recht stattliche Wohnungen, die für eine Familie zu groß sind. Die beiden evangelischen Geistlichen zum Beispiel, von denen der eine nicht einmal verheiratet ist, haben solche Wohnungen. Wer einen Kinde hat, gebe dem, der keinen hat, steht in der Bibel.

Angünstige Zahlungszeiten. Die Kammereilasse erhebt all-monatlich an 8 Tagen von 18 bis 19 Uhr das Geld für Licht und Kraft. Diese Zeit ist für die Frauen sehr unbequem, da sie dann in Küche, Stall und Haus die meiste Arbeit haben. Ein günstigerer Zahlungsstermin läßt sich wohl finden, vielleicht ein ganzer Nach-mittag, und für die Restanten dann noch 1 bis 2 Stunden an einem anderen Tag. Auch würde auf diese Weise das Gedränge gänzlich beseitigt werden.

## Kreis Jerichow 2

### Gründung von Feuerwehren.

Am Sonntag fanden in Schmiedorf und Großwüdicke Ge-meindeversammlungen statt, zu dem Zweck, Löscheinheiten zu gründen. Zu diesen Versammlungen war auch der Kreisbrand-meister Schütze (Genthin) erschienen. In Schmiedorf konnte eine Feuerwehre ins Leben gerufen werden. In Großwüdicke aber fand sich niemand, der dafür Interesse zeigte.

### Preisunterbietungen.

Bei der Vergabe der Aufträge von Straßenbau-material für die Provinzstraßen, die in Schönhausen statt-fanden, kam es zu erheblichen Preisunterbietungen der Fuhrunter-nehmer, die zur andernamten Verbindung aus den Dörfern von Genthin bis Sandau erschienen waren. Einzelne Fuhrunter-nehmer erboten sich, eine Tonne (20 Zentner) Material über 10 Kilometer weit für 1,90 M. zu fahren.

## Kreis Jerichow 2

### Störungen.

Des Winters Regiments macht sich recht unangenehm bemerkbar. Durch das Frostwetter steigt die Ar-beitslosenzahl immer höher. Die starken Schneestürme der letzten Tage, besonders am Dienstag nachmittag und abend, verursachten Störungen in der Licht- und Kraftverteilung der Stadt. Mehr Minuten und länger war daher jegliche Versorgung mit elektrischem Strom unterbrochen und wiederholte sich in kurzen Ab-schnitten. Diese Unterbrechungen waren natürlich nicht gerade an-genehm. Wie nun das städtische Licht- und Kraftwerk mittel, sind die Störungen nicht in der Freileitung innerhalb des Stadt-gebiets aufgetreten, sondern in der Fernleitung des Heberland-werks Jerichow II. Auch hier konnten die eigentlichen Störungen am Dienstag nicht ermittelt werden. Hoffentlich bleibt man in Zukunft davon verschont.

Zur Berufsschulfrage. Die Forderung der Gewerkschaften, die allgemeine Berufsschulpflicht in Genthin einzuführen, hat schon etwas genügt. Die Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen sind aufgenommen und dürften in den nächsten Tagen zu einem vorläufigen Abschluß kommen. Die Angelegen-heit wird zuvor noch die Stadtverordneten-Versammlung be-schäftigen.

## Kreis Jerichow 2

### Zeppernitz

Betrug beim Rinderkau. Ein hiesiger Landwirt hatte ein schönes Rind zu verkaufen. Mehrere Händler hatten schon darum gehandelt, ohne zum Abschluß zu kommen. Am letzten Sonnabend kam abermals ein Händler. Da dieser ein gutes Gebot machte, wurden die übrigen, eine kleine Anzahlung wurde geleistet und die übliche Summe sollte in Soburg, wohin das Tier kommen sollte, ausgezahlt werden. Allem Anschein nach haben aber weder das Tier noch der Händler Soburg zu sehen bekommen, und der Land-wirt wartet noch heute auf sein Geld.

## Kreis Wolmirstedt

### Kirchenwahl am Sonntag.

Die Kirchenwahl findet am Sonntag den 20. Januar in der Zeit von 11 bis 12 Uhr in der Kirche statt. Die Wahl hätte bereits im Oktober stattfinden müssen. Da jedoch die vorge-schriebene Frist zur Bekanntmachung nicht eingehalten war, mußte auf Einspruch ein neuer Termin festgelegt werden.

Die Aufregung ist gewiesen und viele Zusammenkünfte der einzelnen Gruppen haben stattgefunden, als ob es gelte, einen neuen Weltkrieg auszufechten, hauptsächlich bei den Gewerbe-treibenden. Waren es doch diese, die bei dem Entwurf des Steuergetts über die hohen Kirchensteuern schimpften. Ja sogar mit dem Ausruf: „Wir sind die Kirche drohen.“ Es blieb jedoch bei dieser Drohung am Stammtisch. Diese Gruppe verlangt jetzt ihre eigenen Vertreter. Dies bisherigen Kleinrentner im Kirchenvorstand, die Landwirte, sehen ihre Macht schwinden und versuchen alles mögliche, um ihre Position zu retten.

Zu diesen beiden Gruppen kam zu allem Anlaß noch die dritte Gruppe der Angestellten und Arbeiter, die ebenfalls ihre Vertreter verlangt. Was war da zu tun! Eine Sitzung aller drei Gruppen wurde einberufen. Eine Sitzung kam nicht zustande, obwohl jede Gruppe mit 10 Mandaten gleich bedacht werden sollte. Man ließ durchblicken, freudig erst nach langem Zögern, daß man die Gruppe der Arbeiter und Angestellten überhaupt nicht anerkennen wollte. Hauptsächlich war man mit den auf der Liste stehenden Lehrern nicht einverstanden, aus naheliegenden Gründen. Da diese Vertreter dann die Sitzung verließen, verlief diese resultatlos.

Der A. H. A. J. zwischen den Landwirten und Gewerbe-treibenden konnte nun ungehindert beginnen. Sie verteilten die Felle unter sich, bevor diese gewaschen sind. Etwas anderes war nicht zu erwarten, ist doch der Landwirt und der Gewerbetreibenden Lösung: „Getrennt marschieren und vereint schlagen.“ (Be-weis: Die letzte Gemeindevertreterwahl.)

Weshalb fürchtet man wohl die Vertreter der Arbeiter und Angestellten, fragten sich die Betroffenen. Gehnt man die Offent-lichkeit, ist etwas faul im Staate Dänemark! Es ist doch nicht anzunehmen, daß man als Christ seine Mitbürger in zwei Klassen teilt, eine bestehende und eine gehobende. Das wäre doch sicher wider Gottes Gebot.

Ihr Arbeiter und Angestellten, die ihr noch der Kirche angehört, Männer und Frauen, laßt euch euer Recht nicht nehmen! Gehnt am Sonntag den 20. Januar zur Wahl; keiner darf fernbleiben! Macht die Maschinen, den Anstalten zustanden, geht alle zur Wahl! Die Liste der Arbeiter und Angestellten muß beim Schluß der Wahl Sieger sein.

Wählen kann jeder, der der Kirche angehört und 24 Jahre alt ist. Die Wahl ist geheim, erfolgt im Umfalle wie zu den Parlamenten. Zu der Vertreterwahl ist die Liste zu wählen, die mit den Namen Trapp beginnt. Die des Kirchenrats beginnt mit den Namen Töpfer. Fernan an die Wahlurne!

## Kreis Jerichow 2

### Arbeiterwechsel beim Kanalbau.

Die Gemeinde zählt 4619 Einwohner, 786 Personen sind fortgezogen und 979 zugezogen. Dieser parte Wechsel ist zum größten Teil auf die am Kanal arbeitenden und wohnenden Arbeiter zurückzuführen. Es herrscht also dort ein starker Arbeiterwechsel, zumal doch hiermit noch nicht alle diejenigen erfasst sind, die ihren Wohnsitz in der Nähe haben. Das durch den Frost stillgelegte Arbeitsgebiet, zwingt auch viele der dort Wohnenden, da sie die vorgezeichneten Arbeitszeiten zur Erlangung der Erwerbslosenunterstützung nicht aufwachen können, die öffentlichen Fürsorge in Anspruch zu nehmen, was wiederum die Gemeinde stark belastet. Hat die Gemeinde in der

Vorkriegszeit durchschnittlich 40 Geschlechtsungen im Jahre ge-habt, so ist diese Zahl im Jahre 1928 auf 60 (48 im Jahre 1927) gestiegen. Geboren sind 86 (83), 89 (48) männliche und 47 (35) weibliche Einwohner. Gestorben sind 48 (60) Personen, davon 25 (28) männliche 23 (32) weibliche, Kinder im 1. Lebensjahr 10 (15).

## Niederbodeleben-Schnorsleben

Raninchenausstellung. Der Raninchenzüchterverein hielt am vergangenen Sonntag seine 2. lokale Ausstellung, verbunden mit einer Pelzschau, ab. Durch großes Interesse an der Raninchen-zucht und intensives Arbeiten der Mitglieder konnte der Verein nach seinem kurzen Bestehen 100 Ausstellungslöcher zeigen, in denen nur erstklassiges Tiermaterial vertreten war. Ausgestellt waren 110 Tiere. Wiederkommen konnte man von den Besuchern hören, daß die Schau als eine Musterchau bezeichnet werden müsse. Viele Geschäftsleute hatten Gebührende geküßt, wofür die Züchter ihnen besten Dank aussprechen. Der Besuch am Nach-mittag ließ etwas zu wünschen übrig. Des Abends fanden sich die Züchter und Gäste zu einem Tanzabend ein, das sich bis in die Morgenstunden ausdehnte. Alle Raninchenzüchter, die noch nicht dem Verein angehören, sind in dessen Reihen herzlich will-kommen. Anmeldungen bei den Kollegen W. Sieffing und Otto Thiele.

## Kreis Neuhaldensleben

## Harthe

### Gas und Mähe.

Alle Zeitungen der Umgebung brachten Artikel über die dem Kraftwerk Harthe angegliederte Entleerungsanlage. Man wies den großen Fortschritt und den Drang, die berufliche Wirtschaft weiterzubringen. So sehr auch wir das alles aner-kennen, so müssen wir doch auch auf die Schäden aufmerksam machen, damit sie schnellstens abgestellt werden. Dieses neue Werk hat unter starker Gasabsonderung zu leiden, so daß die Arbeiter des Werkes oft erkranken. Starke Auswirkung scheinen diese Gase außer auf die Atmungsorgane auch auf die Augen zu haben, denn starke Entzündungen und Gültzungen der Augen sind die Folge. Diese Zustände bringen außer der Schädigung der Gesundheit des Beschäftigten auch einen bei dem ohnehin schon sehr geringen Lohn unentgeltlichen Lohn-ausfall mit sich. Über nicht nur die im Werke Beschäftigten, sondern auch alle Leute, welche die nahe Chaussee delu-steren bei Harthe bei Ost- oder Südostwind passieren müssen, werden von stinkigen Gasen befallen und dazu noch, wie es in diesen Tagen der Fall war, von einem starken Niesen-regen getroffen. Vielleicht sorgen Werkleitung und zustän-dige Behörden für Abhilfe.

## Kreis Neuhaldensleben

## Freibauer

Die Generalversammlung am 12. Januar war leider schwach besucht. Genosse Wallbraun eröffnete sie. Durch das Ausschneiden des Genossen Feldmann aus unserer Orts-gruppe war der Posten des 1. Vorsitzenden verwaist. Die anwe-senden Kommunisten beratheten, dieses Amt für sich zu erheben. Unsere Genossen bekundeten sich aber für einen kommunistischen Vorstehen und wählten unsern Genossen Fritz Schmitt. Der übrige Vorstand blieb in seiner bisherigen Zusammensetzung be-stehen. Zum Bildungskursus im Februar wurde Genosse Wall-braun als Teilnehmer gewählt. Zur Bezirkskonferenz wurde gewünscht, einen Delegierten für unsere Ortsgruppe zu bekommen. Auch hier beratheten die Kommunisten Beschlüsse zu schlagen, aber die überzeugten Freidenker haben nun einmal die Nase voll von der kommunistischen Schlamasselwirtschaft und wählten den Ge-nossen Schöne. Den Kassenbericht gab Genosse Schöne. Be-schlossen wurde, die Jugendweiche wieder am „Rahlsort“ in der Nähe des Gymnasiums zu veranlagern. Zur Frage Hohen-schloß soll der Vorstand mit den zuständigen Behörden Fühlung nehmen. Zur Werberversammlung am 23. Februar müssen die Massen mobil gemacht werden.

## Kreis Neuhaldensleben

## Sommerhäuser

Die Parteiversammlung war eines Mißverständnisses wegen schlecht besucht. In Zukunft findet die Mitglieder-Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, abends 8 Uhr, beim Gastwirt Stüber statt. Genosse Sieple gab einige Rundschreiben bekannt. Am Sonntagabend um 8 Uhr findet eine öffentliche Ver-sammlung statt, in der die Genossin Vittoria sprechen wird. Alle Frauen von Sommerhäuser sind eingeladen; auch alle Männer können erscheinen. Anschließend Parteiversammlung.

## Kreis Neuhaldensleben

## Weddingen

Wo bleibt unser Gemeindevorstand? Auf der letzten Tagung der Unis- und Gemeindevorsteher des Kreises ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Gemeindevorsteher die Arbeiten des Arbeitsamts unterstützen sollen. Die Nebenstelle Neuhaldens-leben verlagert die Weideseiten und die Vorkaufungen für die ein-zelnen Gemeinden. In allen übrigen Gemeinden ist dies durch Anschlag bekanntgegeben worden, Bloß, wie gewöhnlich, durch unsern Gemeindevorsteher nicht. Die Arbeitslosen können ja nachher die Schikanen, die hierdurch entstehen, und stundenlanges Stehen auf dem Arbeitsamt aushalten.

## Kreis Wanzleben

## Wittenberg

Aus dem Parteiverein. In der Frauenversammlung wurde ein kurzer Rückblick auf die Arbeiten der Frauen in der Be-wegung getan. Eingehend wurde die Weideseitenbesetzung be-sprochen, welche unsere Frauen unter Mitarbeit aller befreundeten Organisationen veranfaßt haben. Sie hat bei allen Schichten der Bewohner unsers Ortes Anklang gefunden. 260 Kindern wurde beschied. Dann wurden Finanzfragen besprochen, um noch ein besseres Arbeiten der Frauen in der Wohlfahrtspflege mög-lich zu machen. Es wurde beschlossen, Wohlfahrtsmarken zu stecken. Folgende Genossinnen wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzende Dresdenstedt, 2. Vorsitzende Eggeling, Kassiererin Kluczka, Schriftführerin Bohne. Es ist zu er-warten, daß sich immer mehr Frauen der Frauengruppe an-schließen werden.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. In der Generalversamm-lung gab Genosse Eggeling die an den Reichstag eingereichten Forderungen bekannt. Dann wurde die Vorstandswahl borge-nommen: 1. Vorsitzender August Bohne, Schriftführerin Altra Kluczka, Revisoren Otto Schumann und Wilhelm Meier.

## Kreis Wanzleben

## Klein-Wanzleben

Die Generalversammlung des Parteivereins war gut besucht. Genosse Sieckrodt gab den Geschäfts- und Genosse Becker den Kassenbericht. In den Vorstand wurden gewählt die Genossen Andreas Gahn, 1. Vorsitzender; Gustav Becker, Kassierer; Thomas Wölke, Schriftführer; Friedrich Wehmeier und Ernst Wölke, Revisoren; Otto Deike, Unterkassierer. Die Frauengruppe ernannte ihren alten Vorstand wieder an: 1. Vor-sitzende Genossin E. Koch; stellvertretende Vorsitzende Genossin E. Becker; Schriftführerin Genossin L. Götterrodt. Mit der Posttagung wurde am 1. Februar Genosse Morgenstern beauftragt. In der Aussprache wurden einzelne Weideseiten scharf kritisiert. Beitragsgattierung und Versammlungen sollen regel-mäßiger stattfinden. Beschlossen wurde, jeden 2. Sonntag im Monat eine Parteiversammlung bei Wegener abzuhalten. Die Zusammenkünfte der Frauengruppe sollen wie bisher Donner-s tags stattfinden. Zum Schluß wurde noch erwähnt, auch im neuen Jahre mit äußerster Kraft und Energie für die Partei ein-zustreten, damit sie, auf feste Grundlagen gestellt, bei den be-vorstehenden Kommunalwahlen das Beste für die arbeitende Be-völkerung erlangen kann. Für die Unis des Ortes findet am Sonntag den 20. Januar, um 10 Uhr, bei Wegener eine Ver-anstaltung statt, bei der sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. Auch für Unterhaltung ist bestens gesorgt.



### Kreis Calbe

#### Volkshochschulbildung.

Das Kreis-Kindererholungsheim in Elbena hat während einer Kurpause einmal Erwachsenen die Pforten geöffnet. Ein ausermittelter Kreis der bescheidensten Volkshochschule ist für 4 Tage eingeweiht, um sich unter Führung des Volkshochschuldirektors W. L. H. (Magdeburg) neue Anregung für ihre Arbeit zu holen...

### Stadtkreis

#### Ausschreibung der Bürgermeisterstelle beschlossen.

Am Mittwoch tagten die Stadtverordneten in einer außerordentlichen Sitzung, die deshalb einberufen war, weil in der Sitzung der letzten Woche keine Einigung über die Frage der Ausschreibung der Bürgermeisterstelle zu erzielen war...

### Barb

Oberfeigen statt Tariflohn. Eigenartige Zustände scheinen in dem Betrieb eines hiesigen Bauunternehmers zu herrschen. Dieser Bauunternehmer beschäftigt auch einen Junggesellen, dem bisher die tarifliche Entlohnung vorenthalten wurde...

### Calbe

Arbeiterturnverein. In der stattgefundenen Generalversammlung des Arbeiterturnvereins wurde mit Ausnahme von kleinen Änderungen der alte Vorstand wiedergewählt. Ein erfreulicher Fortschritt ist es, daß trotz Anstrengung der Opposition die Führung des Vereins in den Händen unserer Genossen liegt...

### Bömmelte

Generalversammlung des Arbeitervereins. Der Arbeiterverein hielt seine Generalversammlung am 18. d. M. Der Vorsitzende hielt einen sehr interessanten Bericht über die Lage des Vereins...

### Stadtkreis Stendal

#### Noch immer schwelen die Falken.

In dem Großfeuer in der Reichswegkaserne in Stendal ergriffen wir noch: Bei der im Laufe des gestrigen Mittwochs durch die Polizei, die Staatsanwaltschaft und Feuerwehreinheiten vorgenommene Untersuchung über die Brandursache ist festgestellt worden, daß für eine vorläufig angelegte Brandstiftung nicht der geringste Beweis vorliegt...

### Altmärkisches Landestheater.

Der Freitag bringt die dritte Wiederholung der dreitägigen Oper 'Madame l'Archevêque' (Madame Herzogin). Am Sonntag ist die Uraufführung der erfolgreichen und lustigen Komödie 'Meine Schwandine' in 3 Akten von Siegfried Bayer, am Dienstag Wiederholung...

Die Jahresversammlung der Kreis-Tangerhütte hat einen guten Verlauf genommen. Das Andenken des verstorbenen Mitglieds Angert wurde durch Erheben von dem Kaiser geehrt. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl aller bisherigen Vorstandsmitglieder...

### Alts der Altmärk

Wahlversammlung. Es geht zwar ein Jubilar zu Ende, der ein Weidenwäcker im Dienste der Arbeiterbewegung gestanden hat. Wenn der Kollege Karl Nordi heute auf eine glänzende Tätigkeit im Deutschen Metallarbeiterverband zurückblicken kann, so sei erwähnt, daß er schon früher für den Verband gewirkt hat...

Arbeiterverbandes in Frankfurt teilgenommen. In Alsfeld leben und Garbelegen hat er die Organisation mit ins Leben gerufen. Hier war er jahrelang Vorsitzender. Nach einem Streik im Jahre 1918 bei der Firma Wehrhald, bei der er als Meister beschäftigt war und die Arbeit auf der Strecke...

Mit Was vergiffen wollte sich eine Frau, wurde aber noch rechtzeitig daran gehindert. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Wahngelommen ist in den Abendstunden aus einem geschlossenen Kraftwagen, der kurze Zeit vor einem Haus in der Nikolaistraße stand, ein kleiner brauner Hund, der aber nur wertlose Papiere enthielt. Er ist auf der Polizeiwache abgegeben.

Ortsauschuss der freien Gewerkschaften. Die letzte Sitzung war gut besucht. Kollege Neuhäuser, Verwaltungsausschussmitglied beim Arbeitsamt Altmärk, machte Ausführungen über das Gesetz vom 18. Dezember 1928 über Saisonbetriebe und Saisonarbeiter. Die Kollegen Wagner, Friedrich und Müllner wandten sich scharf gegen die Ausnahmebestimmungen im Gesetz...

### Röbe

Die Generalversammlung der Partei war nicht besonders gut besucht. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Wilhelm Ficker, 2. Vorsitzender Otto Schulze, Schriftführer Wilhelm Mittelstadt, Kassierer Otto Schönfeld, Revisoren Bernhard Arndt und Genossin Minna Schulze.

## Die Pflicht ruft

### Freiender-Versammlungen.

- Stendal am 20. Januar nachmittags 8 Uhr im 'Odeum'.
Salzwedel am 21. Januar abends 8 Uhr in der 'Union'.
Garbelegen am 22. Januar abends 8 Uhr im 'Friede'.
Reinhaldenleben am 23. Januar abends 8 Uhr bei der 'Bergring'.
Burg am 24. Januar abends 8 Uhr in der 'Zentralhalle'.
Egeln am 25. Januar abends 8 Uhr im 'Schwarzen Hof'.
Gosdorf am 27. Januar nachmittags 8.30 Uhr im 'Schwarzen Adler'.
Vigernleben am 28. Januar abends 8 Uhr im 'Stadtpark'.
Vehndorf-Cohlen.
Generalversammlung der Partei Sonnabend den 19. Januar, 20 Uhr, im Saal des Genossen Katha. Referent Parteisekretär Genosse Schumacher.
Freiender-Generalversammlung Sonntag den 20. Januar, 15 Uhr, im Saal des Genossen Kober.
Egeln.
Parteiversammlung. Freitag den 19. Januar, 20 Uhr, Sichtübertragung bei Pommer. Genosse Erwinmerck spricht.
Egelnleben und Umgegend.
Heißwasser. Die Ortsgruppen des Bezirks Heißwasser treffen sich am Freitag den 18. Januar, 14 Uhr, in Heißwasser zur Verhandlung des Kameraden Otto Schäfer. Treffpunkt Lokal R. Jansarias.
Garbelegen.
Jugendweife. Die Kinder, die an der Jugendweife teilnehmen sollen, müssen bei Genossen G. Peters, Dorfstraße 50, angemeldet werden.
Meißendorf.
Generalversammlung des Parteiverzins Sonnabend den 19. Januar.
Reinhaldenleben.
Parteiversammlung. Sie in der Mittwoch-Nachmittag angekündigte Generalversammlung findet nicht am Sonntag, sondern schon am Freitag den 18. Januar statt.
Ofterwöbdingen.
Partei-Generalversammlung Sonnabend den 19. Januar, Vorstandswahl.
Otingerleben.
Parteiversammlung morgen (Freitag) 20 Uhr. Referent Lehrer Genosse Bergfeld (Magdeburg).
Tangerhütte.
Schweineerziehungsgesellschaft. Generalversammlung am Sonntag den 21. Januar, 11.30 Uhr, beim Gastwirt Herrs Abend. Siehe auch Interim.
Wedringen.
Rein Sichtübertragung. Der zum Donnerstag angekündigte Sichtübertragung findet erst später statt.

### Salzwedel

Geldfäher Bergarbeiter. Beim Aufbruch geriet der Bergarbeiter eines Tages in Brand. Der gefahrlosgegenwärtige Führer schloß den Bergarbeiter und konnte durch den Brand durch ein paar Eimer Wasser löschen, ehe größerer Schaden entstand.
Eine Schmelze wurde erstmalig am Montag in der 'Union' angehalten. Die Vertreter von etwa 80 namhaften Schuhfabriken hatten ihre Ware ausgestellt. Der Besuch der Messe war zufriedenstellend, doch war allzu große Kaufkraft nicht vorhanden.
Unfälle aus dem Kreis. Beim Einsteigen glitt der Schüler D. aus Bombeck aus und fiel so unglücklich auf einen aus dem Kreis heranziehenden Ast, daß er sich die rechte Wange zerstückte. Der herbeigerufene Arzt entfernte die Holzstücke. Beim Einsteigen glitt der Postkassierer Ernst in Diesdorf so unglücklich aus, daß er sich das linke Bein brach.
Eingekerkert wurde bei dem Handwerksmann Meinecke in Südbar. Auf der etwa 20 Mark wertigen Kasse beim Diebstahl kein Kennzeichen in die Hände gefallen zu sein.
Eine aufsehenerregende Nachricht kurz vor der Stadt. Der Reichsbahnenoberhelfer M. von hier, der erst vor kurzer Zeit nach Berlin gefahren ist, soll dort ein Mädchen ermordet haben, indem er es in die Spree warf. Den polizeilichen Nachrichten zufolge hat sich M. tatsächlich der Polizei gegenüber dieser Tat bezeugt, daß er die Tat noch nicht bestritten hat, auch noch sehr zweifelhaft, da M. angeblich gesteht, daß er die Erinnerung hat, er vor längerer Zeit versucht, ein Mädchen zu vergewaltigen, und als ihm dies nicht gelang, einen Selbstmordversuch unternommen.

### Leslingen

Ein Opfer der Glätte wurde die 15jährige Frieda Lehmann. Beim Holztragen rutschte sie so unglücklich aus, daß sie einen Bruch des linken Handgelenks und eine Knochenzerwünderung erlitt.

### Ofterböng

Mit dem Motorrad gekürzt. Auf der Landstraße zwischen Ofterböng und hier fuhr der Landwirt A. aus Alsfeld mit seinem Motorrad. Da plötzlich ein Geßpann vor ihm auftauchte, mußte er stark bremsen. Das Rad geriet ins Schlingern. A. stürzte und erlitt einen doppelten Schenkelbruch. Trotz der großen Schmerzen vermochte es der Verletzte, den Weg nach Ofterböng zu einem Arzte selbst zurückzulegen.

### Tangerhütte

Die Freiender-Versammlung war gut besucht. Der Kassierer, Genosse Krüger, gab den Sagenbericht, die Kasse ist in besserer Lage. Zur Jugendweife haben sich zwei Mädchen und zwei Knaben gemeldet; weitere Meldungen nimmt Genosse Krüger, Revisor Friedrich, entgegen. Die Jugendweife soll in diesem Jahr am Sonntag stattfinden. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt.

Befohlen wurde ein Oberförster. Während er sich im Stall bei der Arbeit befand, mußte der Förster in die Wohnung eingebracht sein und die ersparten Gelder in Höhe von 58 Mark gestohlen haben. Es wird angenommen, daß der Förster mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen war.

### Bismarck

Die Unsicherheit auf den Landstraßen. Zwei junge Arbeiter streikten mit ihrem Rad ihren Heimorten Büste und Spänningen zu. Als sie sich schon außerhalb der Stadt befanden, ungefähr in gleicher Höhe der Viehhalle, sahen sie im Lichtkegel an dem Stege zu einer Scheune hinter einem großen Stein einen Mann in gebückter Haltung sitzen. Da einer der jungen Arbeiter das Licht vorher ausgeschaltet hatte, mußte der Mann annehmen, daß nur ein Radfahrer des Weges kam. Er stand auf und ging auf das Licht zu. Dann bemerkte er aber den zweiten Radfahrer, machte eine halbe Wendung und rannte eilig davon. Es kann den Umständen nach mit einer gewissen Sicherheit bezweifelt werden, daß hier ein Überfall vorbereitet war. Öffentlich gelingt es einmal, dem klüglichen Gefindel das Handwerk zu legen.

### Steinfeld

Mit der Hand in eine Dreifachmaschine geraten. Auf dem Hofe des Landwirts Martin E. ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der erst 20jährige Arbeiter Holz aus Schinow wollte einen Defekt an der Dreifachmaschine beseitigen, und zwar, während die Maschine in Betrieb war. Das Getriebe erfaßte die Hand und verletzte einige Finger arg. Außer Quetschungen wurden ihm vom Zeige-, Mittel- und Ringfinger das Fleisch heruntergerissen und er mußte zu einem Arzte gehen. Nach Anlegung von Verbanden schaffte man den Verletzten ins Johanniter-Krankenhaus in Stendal.

### Flechtingen

Zigeuner. Vor einigen Tagen trieben hier Zigeuner ihr Unwesen. Bei einer Frau wollten sie für 5 Mark Rheumatisimus durch Holuspokus heilen. Die Krankheit verschwand nicht, wohl aber hatten die 'Merzte' außer dem Geld noch Bettwäsche mitgenommen. Sie sind natürlich längst über alle Berge.

### Reddian

Der Sturz vom Boden. Die Frau des Grundbesizers Schürzte so unglücklich vom Boden, daß sie außer mehreren anderen Wunden einen Armbruch erlitt.

## Mitteldeutsche Chronik

Ein Kind durch Hufschlag schwer verletzt. Der 14jährige Sohn des Hofwirts in Reinberg (Kreis Wittenberg), der auf einem Handpflügen saß, wurde von dem Hufschlag eines Pferdes getroffen und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht.

Großfeuer durch Unvorsichtigkeit. In Neuhäuser (Kreis Dessau) brach auf dem Hof des Gutbesizers Berger am Sonnabendmorgen ein Brand aus, dem der Stall und der Pferdehof mit einigen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das Feuer fand in dem auf dem Boden liegenden Heu und Stroh reichliche Nahrung. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Sachschaden ist beträchtlich. Der Brand ist durch Unvorsichtigkeit beim Auftauen einer Wasserleitung entstanden.

Vom Zuge überfahren. Der bei der Reichsbahnverwaltung in Heberleben beschäftigte Streifenläufer Sperling, der seine Dienstrede abgab, wurde im Nebel von einem Zuge überfahren und getötet. Sperling hat das Herannahen des Zuges infolge des herrschenden Nebels nicht bemerkt.

Die Hand abgequetscht. In Obersleben im Kreise Sangerhausen kam ein 14jähriger Junge, der von seinem Bruder im Schilfen gefahren wurde, zu Fall und geriet unter einen vorbeifahrenden schwer beladenen Müllwagen. Das Hinterrad ging dem Kind über die Hand. Im Krankenhaus mußte dem Kinde die Hand amputiert werden.

Vom Stein totgedrückt. Im Ralksteinbruch in Wferten verunglückte ein in Gera wohnender 57jähriger Arbeiter tödlich. Er war in einer Höhe von 4 Metern mit dem Abbrechen eines großen Steines beschäftigt, rutschte ab und fiel in die Tiefe. Der losgelassene Stein im Gewicht von etwa 4 Zentner stürzte auf den Arbeiter nieder und zerquetschte ihn. Auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb der Verunglückte.

Beim Spaziergang im Nebel verirrt. Auf der Landstraße nach Halle fand gestern bei Kanena ein Schüler einen gut gekleideten Mann betäubungslos im Schnee liegen. Gendarm und Gemeindevorsteher wurden schnell gerufen und trugen der Verunglückten in die Wohnung des Gemeindevorstehers, wo man den schon Erfrorenen wieder in das Leben zurückrufen konnte. Es handelte sich um einen 50jährigen Telegraphenbeamten aus Halle. Der Mann hatte einen Spaziergang in der Aue unternommen und hatte sich im Nebel verirrt, bis er schließlich kraftlos auf der Landstraße zusammenbrach.

Gräßlicher Selbstmord. Der 37jährige Holzauer Sch., der schon seit längerer Zeit nervenkrank war und in einer jenseitigen Klinik bergleiblich Stellung von seinem Leiden suchte hat jetzt im benachbarten Unterpostitz seinem Leben auf gräßliche Weise ein Ende gemacht. Er steckte sich in einer einfachen Waldhütte eine Sprengkapsel in den Mund und zündete diese an. Durch die Explosion wurde dem Lebensmüden, der Frau und Kinder hinterließ, der Kopf vollständig zerrissen.

Im Walde schlafend erfroren. In der Nähe von Herzfeld wurde im Wald ein Mann tot aufgefunden, der während des Tages in den umliegenden Dörfern eine größere Summe Geldes einsteckt hatte. In der Dunkelheit mußte er sich dann verirrt haben und ist von Müdigkeit übermannt eingeschlafen und dann erfroren. Das einsteckerte Geld und andre Wertgegenstände wurden bei der Leiche gefunden.

## Behördliche Mitteilungen

- Kreis Jerichow 2.
Fürsorgeberatungsstunde. Am Freitag den 18. Januar findet im Landratsamt, Erdgesch., Zimmer 10, um 14.30 Uhr eine Fürsorgeberatungsstunde und im Anschluß daran um 15.30 Uhr Beratung in der Kruppel-, Erholungs-, Kranken-, Armen-, Geschlechtskranken- und sonstigen Fürsorgekass.
Wiederis.
Räterberatungsstunde am Montag den 21. Januar von 14 bis 15 Uhr in der Schule.
Salzwedel.
Eine Zwangsversteigerung findet am Sonnabend 19 Uhr bei Thiele statt. Anmeldungen zur höheren Landwirtschafsschule werden möglichst bald schriftlich oder persönlich erwünscht. Aufnahmeprüfung am ersten Schultag nach Ferien. Die persönlichen Anmeldungen erfolgen im Amtszimmer des Direktors.
Stendal.
Gewerbliche Fortbildungsschule. Der bisherige Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule, Direktor Sorgenfrey, tritt am 1. März in den Ruhestand. An seine Stelle möchte man in der letzten Magistratsitzung den Gewerbeschullehrer Heinrich J. a. m. n. von der Berufs- und Gewerbeschule Charlottenburg.
Tangerhütte.
Gemeindevorsteher-Sitzung heute Donnerstag 12.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.
Wedringen.
Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag 20 Uhr bei Ranke. 11. a. Sportplatz und Antrag auf Berechtigung von Land zu Schrebergärten.
Briefkasten.
In unsre Berichtshäuser. Bei dem Andrang an Berichten über die Generalversammlungen oder Arbeiterorganisationen ist es nur möglich, daß nur ein Teil dieser Berichte zu veröffentlichen, denn sie sind ja nicht an den Tag gebunden. Also bitte nicht ungeduldig werden!
Verkehrshäuser Tangerhütte. Ihren Bericht von der Reichsbanner-versammlung haben wir an die Redaktion der 'Glocke' des Reichsbanner-Verbands weitergegeben.



# Kleine Chronik

## Schulkinder und Fliegerbombe

Paris, 17. Januar. In einer Straße von Paris ist am Dienstag durch Zufall ein schreckliches Unglück verhindert worden. Eine Gruppe von Schulkindern beschäftigte sich mit einem schweren Gegenstand, der auf der Straße lag.

Eingetommene Erwachsene stellten fest, daß es sich um eine scharfe Fliegerbombe handelte, die von einem Manne, der sich ihrer entledigen wollte, unbefugterweise auf die Straße gelegt worden war. Sachverständige brachten die Bomben fort und machten sie unschädlich.

## Das Diebsgut zurückgekauft

Wie wir am Dienstag berichteten, hatte der Hamburger Juwelier Wempe Dieben, die aus seinem Geschäft Juwelen im Werte von 4000 Mark gestohlen hatten, durch Zeitungsanzeigen angeboten, die Waren von ihnen zurückzukaufen und ihnen mehr zu zahlen, als sie von irgendeiner andern Seite erhalten würden.

Die Diebnehmer riefen auf die Anzeige hin bei dem Juwelier an. Beide Parteien vereinbarten daraufhin eine Zusammenkunft im Hamburger Stadtpark. Dort erschienen zwei äußerst elegant gekleidete Herren; im Hintergrund hielten sich einige dunkle Persönlichkeiten offenbar als Deckungsmannschaft auf. Der Juwelier hatte sich allein und unbewaffnet eingefunden. Dieser Umstand erregte bei den Verbrechern Erstaunen und Bemerkung.

Die Diebnehmer setzten den Kaufpreis fest, der Juwelier zahlte und erhielt dann die gestohlenen Juwelen zurück. Die Verbrecher verpflichteten sich, gleichzeitig einige noch fehlende Stücke nachzuliefern und verabschiedeten sich dann von ihrem „Opfer“.

## Ein falscher Reichstagsabgeordneter

Die Berliner Kriminalpolizei hat am Mittwoch den 85 Jahre alten Schneider Wilhelm Meißig, der in der Rolle eines Mitglieds des Reichstags mehrere tausend Mark ergaunerte, in einer Charlottenburger Pension festgenommen.

Der Betrüger hatte sich auf bisher noch nicht geklärte Weise Briefbogen und Stempelmarken des Reichstags beschafft, Stenotypistinnen engagiert und an Berliner Großindustrielle und Bankiers Schreiben gerichtet, in denen er um Spenden für die Gefangenenernährung bat. Die meisten der Angebeteten entsprachen der Aufforderung und sandten namhafte Summen an die angegebene Adresse in einem vornehmen Hotel.

Der Gauner, der sich auch als Vorsitzender der Gefangenenernährung ausgeben hatte, unterzeichnete die Bettelbriefe teils mit Dr. Stein, M. d. R., teils mit Dr. Stolzenberg, M. d. R.

## Betrüger und Theaterdirektor

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts 3 in Berlin begann am Mittwoch die Verurteilung gegen den früheren Theaterdirektor Joe Hermann, der im April vorigen Jahres vom Schöffengericht Charlottenburg wegen Betrugs in 22 Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Joe Hermann ist ein Deckname; wie der Angeklagte wirklich heißt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Angeklagte hatte auch den Vorkortitel zu Unrecht geführt.

Im Mittelpunkt des Prozesses stehen Weingeschäfte, durch die Hermann seinerzeit als Pächter des Neuen Theaters am Zoo den Kaufmann John Maritt empfindlich geschädigt hat, indem er die ihm gelieferten Weine zu Schleuderpreisen weiterverkaufte. Hermann wird außerdem zur Last gelegt, einen Scheck über 500 Mark mit dem Namen Maritt unterzeichnet und bei dem Direktor des Neuen Theaters, Charlie, in Zahlung gegeben zu haben. Maritt hatte den Wagen Hermanns gespielt. Zu der Verhandlung sind verschiedene Schriftsteller als Sachverständige geladen.

## Das Auto im Winter

Der strenge Winter mit Nebel, Schneegestöber und Glätte fordert aus den Reihen der Autofahrer täglich Opfer. Die Chauffeure haben neben den Eisenbahnbeamten (Lokomotivführer, Weichenwärter usw.) gerade in diesen Tagen außerordentliches zu leisten. Ein ganz schweres Verkehrsunglück ereignete sich erst kürzlich wieder an einem Bahnübergang bei Zimmern-Brucke an der Strecke Hannover-Berlin. Infolge vorzeitigen Öffnens der Schranke wurde ein Automobil im dichten Schneegestöber von einem herankommenden Güterzug erfasst und etwa 200 Meter weit mitgeschleift. Zwei Insassen des Autos wurden getötet, ein dritter schwer verletzt. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert.

Zahlreich sind die kleineren Unfälle, bei denen glücklicherweise selten Opfer an Gesundheit und Leben gefordert werden. Aber die Autoreparaturwerkstätten haben alle Hände voll zu tun, um die Schäden an den Wagen zu beheben.

## Die Meineidsfabrik

In dem großen Berliner Meineidsprozeß gegen die geschiedene Ehefrau Berta Ohlerich und neun Eideshelfer wurde am Mittwoch die Verhandlung fortgesetzt. Einer der Verteidiger legte zu Beginn der Sitzung einen Brief des zum Tode verurteilten und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Mörders der Berliner Schlächterstochter Dora Berke, Horst Kriebach, aus dem Zuchthaus Sonnenburg vor, in dem dieser verlangt, als Zeuge für seine mitangeklagten Eltern vernommen zu werden, weil er als einziger Zeuge befunden könne, daß Frau Ohlerich der böse Dämon aller übrigen Angeklagten gewesen sei.

Die Behauptung eines andern Verteidigers, die Ohlerich imuliere die Schwefranke und täusche dadurch das Gericht, wird vom dem Rechtsbeistand der Frau Ohlerich energisch zurückgewiesen. Die Hauptangeklagte leide tatsächlich an Interlektionskrebs und Kopf-tuberkulose und schwäche in Lebensgefahr.

Die Zeugin Charlotte Kriebach befundet, Frau Ohlerich sei in der Wohnung ihrer Eltern erschienen und habe dort Gericht gespielt, indem sie den Richter mitleidig und Fragen stellte. Die Kriebachs mußten dann antworten, was sie vor Gericht auszusagen sollten. Die Ohlerich habe sich dabei immer so bedauerndwert hingestellt, daß man ihren Angaben habe trauen müssen.

Der Vater der Zeugin, der Präparator Kriebach, macht im

# Deutschland im Schneesturm

Der Schneesturm am Mittwoch ist über die verschiedensten Gebiete des Reiches gerast und hat an vielen Stellen den Verkehr völlig unterbrochen. Die Ursache des Schneeeinbruchs war eine weitverbreitete Sturmdepression über dem süßlichen Teile der Ostsee. In Warnemünde herrschte beispielsweise Windstärke 8, die im Laufe des Mittwochs auf Windstärke 8 herabging. Im ganzen Ostseegebiet, besonders an der Küste, herrschte ein hundertlanges Schneegestöber. Sehr interessant sind einige Höhen-temperaturmessungen, die vom Verantwärtlichen Institut in Lindenberg bei Weeslow und in Hamburg vorgenommen wurden. Der Registrierapparat, der in Lindenberg durch einen Drachen auf eine Höhe von 3000 Meter gebracht wurde, zeigte 30 Grad Kälte an. In Hamburg wurden auf demselben Weg in 5000 Meter Höhe sogar 45 Grad Kälte festgestellt. Das sind die tiefsten Temperaturen, die überhaupt jemals in diesen Höhenlagen über deutschem Gebiet gemessen worden sind.

Folgende Meldungen aus allen Teilen des Reiches liegen bis jetzt vor:

### Berlin.

Besonders stark hatte der gesamte Berliner Straßenverkehr unter dem Schnee zu leiden. Autobusse und Autos konnten auf den vereisten und verschneiten Fahrdämmen nur mit großer Vorsicht fahren, und vor allem im Autobusverkehr konnten die planmäßigen Fahrzeiten nicht innegehalten werden. Einzelne Wagen hatten bis zu 40 Minuten Verspätung. Auch der Straßenbahnverkehr wurde empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Obgleich vom frühen Morgen an ununterbrochen zahlreiche Arbeitskolonnen, Hilfsgerätemagen und Salzkreuer unterwegs waren, um Schienen und Weichen eis- und schneefrei zu machen, kam es in verschiedenen Stadtteilen zu längeren Störungen. Die städtische Straßenreinigung, die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln an die Säuberung der Straßen herangegangen war, konnte das gewaltige Quantum trotz Einsetzens aller Schneepflüge und zahlreicher Hilfskräfte in der kurzen Zeit nicht bewältigen. Mehrere tausend Menschen, Angehörige der städtischen Straßenreinigung und eine große Zahl von Arbeitslosen, die auf den Arbeitsnachweisen angeworben wurden, waren unaufhörlich tätig, um zunächst die Hauptverkehrsstraßen von den Schneemassen zu befreien. Die vereisten Bürgersteige und Fahrdämme hatten wieder eine Reihe von Unfällen zur Folge, die teilweise lebensgefährlich sind.

### Erfurt.

Ein starker Schneesturm hat überall erneute Schneeverwehungen zur Folge gehabt. So liegt die Landstraße von Erfurt nach Gotha wieder tief im Schnee. Der regelmäßige Verkehr mußte

stellenweise unterbrochen werden. Auf den Reichsbahnstrecken Thüringens blieben mehrfach Züge stecken, u. a. ein Personenzug von Weimar nach Erfurt, der erst nach längerem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen konnte. Auf den großen Staatsstraßen mußten Personen- und Lastkraftwagen von Arbeiterkolonnen aus den Schneemassen herausgegraben werden. Auf der Staatsstraße Weimar-Weifa liegt der Schnee stellenweise meterhoch. Die Schneepflüge arbeiten in angespannter Tätigkeit. Auch in der Greizer Gegend sind die Verkehrsstörungen sehr erheblich. Aus den Wäldern auf den Thüringer Höhen wird allgemein großer Schneebusch gemeldet.

### Chemnitz.

Der seit Dienstag anhaltende Schneefall hat überall erhebliche Verkehrsstörungen hervorgerufen. Die Eisenbahnzüge treffen in Chemnitz mit ganz erheblichen Verspätungen ein, die zum Teil eine Stunde und mehr betragen. Infolge Schneeverwehungen mußte die Kraftpostlinie Chemnitz-Augustusburg-Vengsdorf eingestellt werden. Auf der Staatsstraße zwischen Bahnhof und Haltepunkt Zugau blieb nachts ein Kraftwagen der Kraftverkehrs-gesellschaft Freistaat Sachsen am Eisenbahnübergang im Schnee stecken. Er wurde von einem Güterzug angefahren und erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Auf dem Fichtelberg betrug die Schneehöhe 115 Zentimeter.

### Halle.

Ein Personenzug der Halle-Gettstädter Eisenbahn blieb infolge starker Schneeverwehungen hinter der Station Burgdorf stecken. Alle Bemühungen, die Schneemassen zu überwinden, blieben erfolglos. Ein Schneepflug mußte zusammen mit Schippkolonnen die Strecke freimachen.

### Im Schwarzwald.

Ab Freiburg, 17. Januar. Auch die vergangene Nacht brachte dem Schwarzwald und der Rheinebene einen sehr heftigen, eifigen Südweststurm mit Schnee. Das Thermometer ist in den Höhenlagen bis auf -20 Grad und in den Tälern bis auf -11 Grad gesunken. Die Schneeverwehungen sind infolge des Sturmes außerordentlich umfangreich. Die Züge der Südtalbahn und der Schwarzwaldbahn Offenburg-Donauveschingen erleiden erhebliche Verspätungen. Auf der Südtalbahn mußten für die Frühzüge stellenweise die Gleise erst frei geschaukelt werden. Der Verkehr auf den Höhenstraßen ruht vollständig, der Postkraftverkehr ist größtenteils eingestellt. Der Schneesturm hält auch in den heutigen Morgenstunden mit unverminderter Heftigkeit an.

# 400 Todesopfer der Schiffskatastrophe?

Der auf der Höhe von Hongkong untergegangene chinesische Dampfer heißt „Sin Wah“ und hatte einen Rauminhalt von 1940 Tonnen. Den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wird aus London folgende

## Schilderung eines Geretteten

übermittelt: Das Schiff fuhr am Dienstag mit über 300 chinesischen Passagieren von Swatow ab. Am Mittwoch morgen um 3.40 Uhr kam es dicht vor die Einfahrt zum Hafen von Hongkong. Es stand hohe See und das Schiff fuhr auf einen Felsen.

Der ganze vordere Teil des Schiffes wurde zertrümmert. Das Wasser floß sofort in Strömen ein. Es gelang, eins der Rettungsboote frei zu machen, aber anscheinend auch nur dieses eine. 16 Mann der Besatzung retteten sich und das Boot. Sie hatten Rettungsgürtel. Außerdem befanden sich vier Europäer, die zu der Besatzung gehören, in dem Boot. Die Insassen des Rettungsbootes begegneten nach einer Stunde größter Gefahr einem chinesischen Rettungsboot, das zu Hilfe kam. In diesem Augenblick sah man

Verlauf seiner Vernehmung eine Aussage, die im Gegensatz zu den beschworenen Angaben eines der Hauptbeteiligten der Meineidsaffäre, des Vätermeisters Ehr, steht. Dieser Vätermeister ist bereits einmal wegen Meineides zugunsten der Ohlerich zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Auch Frau Ohlerich bestätigt jetzt die Angaben Kriebachs, obwohl sie früher übereinstimmend mit Ehr ausgesagt hatte.

## Opfer der Wissenschaft

In London wurden zwei Ärzte, die 29 Jahre alten Zwillingenbrüder Dr. Arthur Smith und Dr. Sidney Smith, im Schlafzimmer ihrer Wohnung mit durchgeschneitener Kehle aufgefunden. An der Tür des verschlossenen Schlafzimmers war ein Zettel befestigt, auf dem die Worte standen: „An die Nation! Wir haben unser Leben dem Krebsstudium gewidmet und uns dadurch arm gemacht. Um zu leben, haben wir uns selbst getötet.“

Die Brüder hatten sich zu Radium- und Krebs-spezialisten ausgebildet und durch Bücherveröffentlichungen Aufsehen in Fachkreisen erregt. Ihre Versuche, für ihre Forschungen Staatsgelder zu bekommen, waren fehlergeplagt. Sie hatten schließlich, um ihre Patienten weiter mit Radium behandeln zu können, ihr Vermögen verbraucht. Noch am Montag beteiligten sie sich an einer Operation eines bekannten Londoner Chirurgen und verbrauchten dabei zehn Radiumnadeln, die einen Wert von 40 000 Mark hatten.

112 Jahre alt geworden. In Budapest ist dieser Tage der Armenhausbewohner Barnabas Kolth, ein früherer Kaufmann, im Alter von 112 Jahren gestorben.

Ein ungetreuer Rechtsanwalt. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen einen bekannten Berliner Rechtsanwalt und Notar, der sein Bureau im Westen der Stadt hat, ein Strafverfahren wegen Wechselbetrugs eingeleitet. Der Beschuldigte soll in gutem Glauben Blankofaktgebe gegeben haben, die er jetzt

den Dampfer in den Wellen verschwinden.

Das chinesische Boot nahm die Schiffbrüchigen auf und rettete sie, etwa 20 Personen. Der gerettete Offizier konnte diese Angaben machen. Dany fiel er in Ohnmacht, aus der er noch nicht wieder erwacht ist. Der untergegangene Dampfer stand unter dem Befehl eines Kapitäns Jensen, der aus Hamburg stammen soll. Die beiden Ingenieure waren Österreicher und zwei der Offiziere waren Russen. Es sind aber keine weiteren Namen bekannt. Einem Reutersbericht zufolge legten die Chinesen, die die Leute in dem Boote retteten, größtes Wert an den Lag. Sie sprangen ins Wasser und hoben die Leute in ihren Netzen hinein. Nach einer Meldung der „Central News“ sind

### 400 Personen umgekommen,

darunter 30 chinesische Frauen und Kinder. Unter den Passagieren befanden sich nach diesen Angaben keine Europäer. Der Dampfer wurde 1921 in Glasgow gebaut. Als die Sonne am Morgen aufging, fuhren alle Rettungsboote aus Hongkong aus. Über diese berichteten, sie hätten nur den Mast des untergegangenen Dampfers aus dem Wasser herausragen sehen und keine Spuren von weiteren Überlebenden gefunden. Es sei so gut wie ausgeschlossen, daß noch Leute gerettet wurden.

nicht einlösen kann. Einige Selbstgeber haben Strafanzeige erstattet. Der Rechtsanwalt konnte wegen lebensgefährlicher Erkrankung noch nicht vernommen werden.

Der frühere Brand der Kehle durchgeschneit. In Eisfleht (Oldenburg) hat der 24jährige Arbeiter Hubermoor der 21jährigen Hausdame Alma Wade aus Eisfleht die Kehle durchgeschneit. Der Mörder hat ein Geständnis abgelegt. Das Mädchen hatte vor einiger Zeit das Verlöbniß mit ihm aufgehoben.

Sechs Hausbewohner verbrannt. In Manhattan bei New York wurden zwei fünfstöckige Wohnhäuser durch ein Kleinfener zerstört. Sechs Personen kamen in den Flammen um. Etwa 50 Familien sind obdachlos geworden. Die Besucher eines in unmittelbarer Nähe der Brandstätte gelegenen Theaters konnten sich nur durch wilde Flucht retten.

Ein Schwarzmeerflüster gestrandet. Der seit einer Woche mit unerminderter Gewalt auf dem Schwarz Meer herrschende Orkan hat eine Reihe von Schiffsuntergängen zur Folge gehabt. An der Dobrudscha-Küste strandeten ein holländischer, ein belgischer und ein englischer Dampfer. Die Besatzungen konnten durch Rettungsboote in Sicherheit gebracht werden.

Wildwest in Polen. Ein bewegener Banditenüberfall ist zwischen den Stationen Kutno und Krosniewice auf einer von Warschau nach Bromberg unterwegs befindlichen Eisenbahnstrecke verübt worden. Die Banditen sprangen an einer Stelle, wo der Zug seine Fahrt verlangsamte, auf die Trittbretter, rissen die Wagentüren auf, schlugen auf die überreizten Insassen ein und plünderten sie aus. Als der Zug zum Halten gebracht wurde, waren die Banditen schon über alle Berge.

Sechs Arbeiter verbrannt. In Liwien (Ungarn) pläzte bei der Revision der Dampfmaschinen einer großen Zementfabrik ein der Dampfrohre; durch den herausziehenden heißen Dampf wurden sieben Personen verbrannt. Davon sind zwei inzwischen unter entsetzlichen Qualen ihren Brandwunden erlegen. Die übrigen dürften ebenfalls kaum mit dem Leben davonkommen.



So gesund wie die Nivea-Jungens

wird auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie es bis zum 10. Lebensjahre nur mit

# NIVEA KINDERSEIFE

beden und waschen. An Milde, Reinheit und Güte ist sie unübertroffen; sie wird nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche und zarte Haut der Kinder hergestellt.

Preis 70 Pfg.



Sie brauchen nur eine Hautcreme, denn

# NIVEA-CREME

ist Tages- und Nachtcreme zugleich.

Am Tage schützt sie vor den schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie dringt im Gegensatz zu den fettenden Cold-Creams vollständig in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Des Nachts wirkt das Eucerit als Hautnähmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend und pflegend. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen RM.0.20 bis 1.20 - Tuben aus reinen Zinn RM. 0.60 u. 1.00



**Zirkus- Lichtspiele**

Ab Donnerstag den 17. Januar  
Der große Sexual-Film  
In Erstaufführung.  
Die Sexualnot der Gefangenen!

# Geschlecht in Fesseln

Ein packendes Filmwerk, das alle, deren Nerven standhielten, aufs tiefste erschütterte. Der Film ist erschütternd, weil er nur die Wahrheit sagt, alles unnötige Beiwerk vermeidend; er ist mutig, weil er von diesen heiklen Dingen so deutlich spricht, wie es notwendig ist. Er ist überzeugend, weil er die schwärende Wunde unpathetisch und unsentimental, in ihrer ganzen scheußlichen Ekelhaftigkeit, unübertrieben, sachlich, hart und ohne falsche Scham aufzeigt. Dieser Film ist eine notwendige Tat.

**Geschlecht in Fesseln**  
mit Wih. Dieterle, Mary Johnson und Gunnar Tolnaas in den Hauptrollen.  
Ferner der große Sowkino-Film  
**Der Bund der großen Tat**

Auch hier war die Presse begeistert, Lauter Beifall im Taubentzen-Palast, 2 Wochen prolongiert.  
Jugendliche haben keinen Zutritt. Man besuche tunlichst die 6-Uhr-Vorstellung.  
Beginn: Werktags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

**Spottbillig** kaufen Sie in unserem **Inventur-**

# Ausverkauf

aber nur noch **2 Tage!** **Schluß** **Sonnabend** **19. Januar** abends **7 Uhr**

## Bomhardt & Co-Handels-Hof

Breiter Weg 193/94




Spezial-Abteilung eleganter Schuhe zu populären Preisen

**Walhalla-Lichtspiele**

Es nützt ja alles nichts... Ewig unauslöschlich bleibt jedem der Eindruck, der unser dieswöchentliches Programm gesehen hat. Täglich vor ausverkauftem Haus.

# Die Vampire von Newyork

Der gewaltige Abenteuer-Sensationsfilm

17 Akte **Neu für Magdeburg** 17 Akte

in 3 Episoden ohne weitere Fortsetzung. Erinnern Sie sich noch der großen Erfolge von: Index, Vampire, Der geheimnisvolle Dolch?

Der grosse bunte, lustige Teil  
Kassenöffnung nachmittags 4.30 Uhr

## Kristall-Palast

Freitag den 18. Januar 1929

Abends 8.15 Uhr Abends 8.15 Uhr

# Konzert

der Magdeburger Philharmoniker

## Oper Operette - Ballett

Kapellmeister **OLSEN** dirigiert!

I. Teil (Oper).  
1. Tannhäuser, Einzug der Gäste ..... Wagner  
2. Ouvertüre: Die lustigen Weiber ..... Nicolai  
3. Die Zauberflöte, Tonbilder ..... Mozart

II. Teil (Operette).  
4. Musikalischer Prolog, kombiniert aus den Mannheimer Operettentestspielen ..... Fall  
5. Csardasfürstin, Melodien ..... Kálmán

III. Teil (Ballett).  
6. Ballettsuite ..... Gluck-Mottl.  
7. Coppelia, Introduction und Masurka ..... Delibes  
8. Pappentee, Fragmente ..... Bayer

**Das Theater der Internat. Großfilme**

# Ein Riesenerfolg

Nicht enden wollender Beifall  
Presse und Publikum sind begeistert. Denn etwas nie Dagewesenes bietet die neue

# Peltini-Revue

**ES IST WAS LOS!**

60 Personen  
500 Kostüme  
23 Bilder

Die prunkvolle Ausstattung ist nur mit der Haller-Revue, Berlin, zu vergleichen.

Die Hauptdarsteller der Revue:  
**Lo Ethoff** der Star der Schwarz-Revue  
**Lotte Menas** die entzück. Soubrette  
**Max Peltini** der scharmanteste Humorist  
**Hugo Bender, Nico Damasow, Hugo Rotstein** die hervorragenden Sänger u. Schauspieler  
Als ganz besondere Attraktion!  
**Kapt. Hullings** musical Seelöwe „Charlie“  
**Lo Castini, Hona Lenora, Duwell und Mells** die Tanzstars der Revue  
Die große Tanzattraktion **Tschetschorke und Marheineke**  
**Kurt Kasten** der hervorrag. Tenor  
**Rud. Blanckarts** d. jugendliche Komiker  
**8 Maravilla-Girls**  
**12 Peltini-Girls**

So etwas hat Magdeburg noch nie gesehen!

Im Film-ell:  
Die entzückende Komödie  
**Liebeskarneval**  
In den Hauptrollen:  
Carwen Boal, Jack Trevor, Hans Junkermann  
Oga Engl, Karl Platon  
Kassenöffnung 3 1/2 Uhr, Beginn 4 1/4 Uhr

Des großen Andranges wegen bitten wir nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellung zu besuchen, denn diese gera-tet viele Sitzplätze.

## Panorama

Das Theater der Sensationen

Ab Freitag ein phänomenales **Sensations-Doppelprogramm**

**Tom Mix ist da!**  
Der galante Tollkoppf Der Liebling der Völker

**Tom Mix**  
Ein neuer Film ein toller Blick in echtes Wild-West-Leben, aus dem uns die heiße Liebe echterstürmischer Leidenschaft entgegenschlägt

**Tom Mix**  
in seinem neuesten Film

# Das Geheimnis des Vulkans

Ein Abenteuerfilm aus dem wilden Westen mit dem tollkühnsten Cowboy der Welt.

Wollen Sie wieder einmal wissen, was heißspäterendes Leben ist?  
Wollen Sie wieder einmal den ganzen Zauber der großen Wildwest-Romanik spüren?  
Wollen Sie wieder einmal mit bebenden Herzen das Schicksal eines tollen, jungen Mannes und eines süßen, blonden Mädchens verfolgen?

Dann kommen Sie zu uns!  
Wir zeigen ferner

# Dolores del Rio

die schönste Frau der Staaten in

# Die Pantherkatze

ein Film aus den Urwäldern Südamerikas mit ihrer wuchernden Pflanzenwelt und ihren seltsamen Tieren. Ein Film vom Leben der Menschen fern am den Grenzen der Zivilisation, fern aller Kultur - wo der Revolver spricht und die Faust entscheidet!

Kulturschau! Wochenschau!

Beginn:  
Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Die Sensation von Magdeburg ist

# Der fidele Bauernball

am 19. Januar 1929, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Hofjägers“, Arealbehörden, für die Altstadt (Abteilung Landroik) / Sensationelle Ueber-raschungen / Lachel und Trubel in allen Räumen. Kein Kostümszwang! Bäuerinnen und Bauern erscheinen ohne landwirtschaftliche Geräte

Eintrittspreis für Damen und Herren bis 75 Jahre 0,75 Mk.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Abteilung Altstadt)

## Stadttheater

Freitag, 18. Januar - 19.30 - 22.15 - 8. Abd.  
Kassenführung

# Scherz, List und Rache

Ein Schauspiel in 1 Akt  
Musik von E. Wellesz  
Hierauf:

# Der Bajazzo

Oper in 2 Akten von Leoncavallo  
Sonabend, 19. Jan - 19.30 - 22.30 - 9. Abd.

# Don Carlos

Oper in 4 Akten von G. Verdi  
Sonntag, 20. Januar, vorm. 11 Uhr

# Lessing-Gedenkfeier

Preis der Plätze 0,20 bis 1,75  
Vorverkauf hat begonnen

## Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!

Sonabend, 19. Januar - Anfang 20 Uhr  
**Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?**  
Komödie in 3 Akten von M. S. Ringham  
Sonntag, 20. Januar - Anfang 20 Uhr

# Arm wie eine Kirchenmaus

Lustspiel von L. Fecht  
Vorverkauf!

Montag den 21. Januar den 22. und Mitt-woch den 23. Januar - Anfang 20 Uhr  
Schauspiel J. Sauter

# Der blaue Vogel

Vorverkauf hat begonnen  
Freitag, 18. Januar, 20 Uhr  
Vorverkauf, 2. Abd. Kauf und Aus-

## Privat-Tanzinstitut Geißler

mit eigenem Festsaal am Platze. Schrot-borfer Str. 9/10 Sonntag um 4 1/2 Uhr beginn-termin für Anfänger ein neuer Sonntag-termin daher sehr wichtig für blutige und anspruchsvolle Schüler, welche nur Sonntag-terminen können. Auf Wunsch teile ich auch Schüler aus, welche einen offener-Tanz haben. Spätmittag. Der Unterricht wird bei mir streng ungenügend erteilt.

## Wilhelmspark

Heute Freitag ab 8 Uhr

# TANZ

- Doppel-Orchester -  
Die neuesten Schläger!

## Senneckenbeck.

# Weiber Schwan

Freitag und Sonnabend

# Großer Bodbierrummel

Sonntag freitanz im großen Saal  
Gute Nacht  
Es laßt ergeben: ein Albert Bräuner.

## TONBILD-THEATER

Ab heute Freitag ein feilhaftes Doppelprogramm:

# Eines starken Mannes Liebe

Der moderne Gesellschaftsfilm.  
Ferner:  
**Reinhold Schünzel**  
in  
**Don Juan in der Mädchenschule**  
Ein Film voll köstlichsten Humors.

Beginn 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Sie hören alle Welt im Rundfunk nach den Programmen der Reichsröhren

Der Arbeiterfunk . . . 25 Pf.  
Die Sendung . . . 25 Pf.  
Der Funf . . . 60 Pf.  
Der D. Rundfunk . . . 50 Pf.

Bestehen Sie durch Ihre Heringssträgerin oder durch die

**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Gt. Münzstraße 3.

## DEULIGKAMMER PALAST

Die führende Filmbühne!  
Das Theater für Sie!

Unser Programm findet wieder nur ein Urteil:  
**Einfach prachtvoll!**

MIT **Lilian Gossing**

# EINE NACHT IN LONDON

zu verstehen, ist einfach entzückend!

Das prächtige Beiprogramm:  
Der verzauberte Wald  
Moderne Riesendampfer  
Jugend fahrt keine Tugend  
Die Deulig-Wache

Beginn: Wochentags 4.30 Uhr

**LICHTSPIELE**  
Größtes und schönstes Theater der Provinz!

Man laßt sich wieder trauk bei uns, denn wir zeigen die größten, herrlichsten



# Kazmarek

Die herrlichsten Kassenverhältnisse  
Kazmarek der Schrecken der Kassenverhältnisse  
Kazmarek der Schrecken der Kassenverhältnisse  
Kazmarek der Schrecken der Kassenverhältnisse

in den Hauptrollen  
die Kassenverhältnisse der besten  
Kassenverhältnisse aus der und geradezu den  
Lichtspiele

Fritz Schütz, Ernst Wenzel, Hans Jankowski, Paul Hübner, Harry Grottel, Helge Egan, Karl Döppert, Ed. Grottel, Hans Wille.

Geschlossene Vorverkaufsstelle  
Kassenöffnung wochentags 4 Uhr

Bestellungen für den nächsten Monat  
A. S. S. S. S. S.



# Unsere Schlager!

Prima Dänischer  
**Schweizerkäse**  
1/2 Pfd. 60 Pf.  
**Plockkäse** Tilsiter Art  
20 %  
1/2 Pfd. 55 Pf.  
**Limburg. Allgäuer**  
1 Pfd. 64 Pf.

3 feine Gebäcksorten  
aus eigener Großbäckerei  
**Teegebäck**  
**Spekulatius**  
**Wiener Gebäck**  
1/4 Pfund **22**

Der gute  
**Tisch- und**  
**Bowlenwein**  
**1.25** Mk.  
pro Flasche

**Leipziger**  
**Allerlei**  
2-Pfund-Dose  
**65**

## Gebr. Dingel

Verkaufsstellen:  
Hohepfortstraße 59  
Gr. Diesdorfer Straße 11  
Neustädter Straße 26

Breiter Weg 224  
Sternstraße 32  
Schönebecker Straße 105  
Halberstädter Straße 8

Halberstädter Straße 121c  
Lübecker Straße 105  
Breiter Weg 98  
Alter Markt 25

Neugaldensteher Straße Nr. 19, part.  
10 billige Strumpfwärter  
Gemera Goldstempel . . . . . 2.9  
Reinwollne Kachmittstrümpfe . . . . . 1.95  
R-Baumwolle . . . . . 1.5  
Schweißsocken . . . . . 45

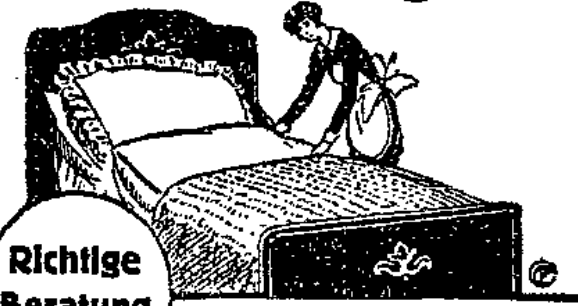
**Busch-  
hasen**  
der Braten **1.60**  
Pfund nur  
B. Stallmann Gr. Diesdorfer Str. 218,  
Fr. Hellmann Fr. Kellmann Holste Straße 9,  
Telephon: Stephan 41314

Sajententen d. Brat Pfd. nur 1.50  
Sajententen d. Brat Pfd. nur 1.50  
Käufer, Getriebe  
Wibfl. a Gr. Nr. 1.20, bei 5 Pfd. 1.10  
Widragouilleisch Nehgals, Mehbrun  
Pfd. 60 Pf.  
Kaltfleisch bill., Kalbsbrust 20 Pf.,  
Kalbs-, Kalb. nier. Mk. 1.00  
fr. August, Pfd. 40 Pf., d. Pfd. 25 Pf.  
fr. Rinderherz Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. 55 Pf.  
fr. Rinderleber Mk. 20, Schenschw. Pfd. 80 Pf.  
**Richard Boffe, Gr. Mar. Str. 20**

**Arbeitsmarkt**  
**Guten Verdienst**  
verschaffen sich Gewerkschaftler, welche fähig  
sind, am wirksamen Ausbau der "Hortensierfrage"  
Gewert.-Genoss. Ver. v. G., als Vermittler  
tätig zu sein.  
Wahlungen sind schriftlich zu richten an die  
Rechnungsstelle der Volkshilfe, Magde-  
burg, Patentestraße 15b

**Ämliche Bekanntmachungen**  
Bekanntmachung.  
Rechter Raubholzverkauf.  
Am Montag den 21. Januar von vor-  
mittags 9 Uhr an sollen in der Waldhalle aus  
dem Raubholzfischlag B der Stadtförst folgende  
Brennholzer öffentlich meistbietend verkauft  
werden: Holz Nr. 698 bis 914,  
70 rm Eichenheit,  
88 Schod Eichenholz,  
130 rm Birken-, Eichen-, Nüternheit,  
88 rm Eichen- und Eichenheit,  
188 rm Eichen- und Eichenheit,  
888 Schod melierter Buch.  
Nach dem Holzverkauf kann das erworbene  
Geld gleich in der Waldhalle bezogen werden.  
B u r g, den 15. Januar 1929.  
Die Forstdeputation.

## Jetzt brauchen Sie ein warmes, molliges Bett



Richtige  
Beratung

und ich lasse es mir als  
**führendes Betten-Spezialgeschäft**  
immer aneignen, so zu allen niedrigsten  
Preisen gute Ware zu bieten!

### Federbetten

Oberbett . . . Mk. 18.- 18.- 22.- 30.- 33.50 42.- 52.-  
Unterbett . . . Mk. 16.- 18.- 22.- 26.- 29.- 32.50 42.-  
2 Kissen . . . Mk. 9.- 9.- 12.- 16.- 20.- 25.- 29.-  
pro Staud . . . Mk. 43.- 45.- 56.- 72.- 72.50 99.50 123.-

### Bettfedern

nur doppelt gereinigte und gewaschene,  
1811-zittige Qualitätsfedern  
pro Pfund Mk. 0.90 1.25 1.60 3.25 3.75 4.75  
Halbdaunen . . pro Pfund Mk. 7.- 7.75 9.- 10.50 12.-  
Reine Daunen . . pro Pfund Mk. 8.- 12.50 15.- 18.- 23.-

### Inlette und Drelle

nur ausprobierte, feder-  
dichte und farbechte Ware  
Kissenbreite . . pro Mtr. Mk. 1.25 1.90 2.- 2.50 3.- 3.30 4.50  
Deckenbreite . . pro Mtr. Mk. 1.90 3.- 3.25 4.00 4.75 5.50 7.50  
Unterbettbreite . . pro Meter Mk. 3.25 3.75 4.50 5.-  
Außer rot und rotrosa gestreiften Inletten sind alle indanthren  
Farben sehr billig vorrätig.

### Steppdecken, einfarbig und

m. bunter Oberseite Mk. 11.50  
12.90 13.50 14.60 16.- 18.-  
19.75 21.- 24.- usw.

### Steppdecken, Kunstseide,

Oberseite Mk. 24.00 28.- 33.-  
40.- 43.- 55.- 56.- usw.

### Daunendecken Mk. 42.50

52.- 60.- 65.- 74.- 89.-  
98.- usw.

### Metallbetten mit Patent-

matratzen Mk. 15.- 22.-  
24.- 26.- 30.- 32.- 36.-  
38.- 44.50 usw.

### Holzbetten Mk. 29.-

33.- 37.50 39.- 40.- 44.-  
52.- 57.50 usw.

### Kinderbettstellen aus Eisen

Mk. 15.- 17.50 21.- 24.-  
26.- 29.- usw.,  
aus Holz Mk. 20.- 30.- 34.-  
38.- 41.- 45.- 49.- usw.

### Auflage-matratzen dreifach

in Kell. Mk. 16.- 18.- 21.50  
22.- 25.- 28.- 30.- 34.-  
usw.,  
einfache, mit Kell. Mk. 13.-  
15.- 19.- 22.- usw.

### Stahl- u. Patentmatratzen

jedes Maß Mk. 11.50 15.-  
17.- 20.- 25.- 29.-  
Chaiselongues Mk. 38.- 40.-  
42.- 54.- 52.- 55.- usw.

### Bett-Chaiselongues

Mk. 95.- 115.- 125.- 140.-

Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung!

Schlafzimmer, Schränke, Nachtschränke, Waschtische  
zu erstaunlich billigen Preisen!

### Neuste Bettfedernreinigung

übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungs-  
fähigkeit und dabei schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb.  
Abholen u. Zubringen kostenfrei! Nach auswärts durch  
eigene Auto ohne Transportbeschädigung!

## Bettenhaus Bruno Paris

Breiter Weg Nr. 4, Hauptpost gegenüber

• Bis 500 Mark vom  
Geschäftsmann gehen  
Scherben, hohe Sinfen  
Belieb. Angeb. u. B 161  
u. d. "Vollstimm" erd.  
Eine 500 qm große  
Gartenparzelle, mit  
guter Laube abzugeben  
Zu erfragen: Volkst-  
straße 30, v. part. I.  
• Jedes Buch  
• Vorlesen wir in  
• - tunart Zeit -  
• Buchhandl. Volkstimme

**Reparaturen**  
unter voll. Garantie für  
sachgem. Ausführung  
**la Sprechapparate**  
in allen Preislagen bei  
pünktlicher Lieferung.  
**Schallplatten**  
aller Art, in großer Auswahl  
• besten größt. Auswahl  
**Werke, Schallkassen**  
• sowie Jamt. Erprobte  
• selbst herbar  
• in einem Fachgeschäft  
**Müllers**  
Sprechmaschinenhaus  
Lübeckstr. 6. Tel. 1812

**Möbel**  
Wir haben ausland  
ca. 200 Zimmer-  
einrichtungen  
in guten Qualitäten  
zu den niedrig-  
sten Preisen  
anzubieten u. bitten  
um rege Beachtung.  
Lieferung m. eigenem  
Auto überall hin  
**Bauch, Mook & Co.**  
Magdeburg  
Alter Markt,  
am Rathaus.

**Gänsefedern**  
sowie Kanarienvogel,  
die besten 675 wert  
Göhr. Vm. Köhler-  
leer Str. 108, St. 8

**Furnierböcke**  
zu taufen gesucht. Off.  
unter B 141 an die  
Expedition der Volksst.

**Ankauf**  
Route  
Kanarienvogel-  
hähne  
zu bekauf  
höch. Preis.  
am Plage  
Meyer, Marktstr. 10 a  
9 bis 10 Uhr.



## Unser Inventur-Ausverkauf

enthält in allen Abteilungen Sonderangebote  
zu fabelhaft billigen Preisen

Auf allen Tischen liegen wohlfeile Waren zu lächerlich billigen Preisen aus.  
Wer unsern Ausverkauf noch nicht besucht hat, versäume die Gelegenheit nicht,  
sondern komme bald

- Wir bieten heute als besonders günstig an:
- Damenmäntel reinwollene Flauschstoffe, teils mit  
angewebtem Futter und Pelzkragen . . . . . jetzt **24.00**
  - Damenmäntel  
eine Serie hochwertiger Qualitätsstoffe . . . . . jetzt **18.50**
  - Damenmäntel  
verschiedene Stoffarten . . . . . jetzt **12.50**
  - Damen-Gummimäntel  
mit kleinen Schönheitslehren . . . . . jetzt **7.50**
  - Wollene Damenkleider  
marine Popeline . . . . . jetzt **7.50 6.50 3.50**
  - Herrenanzüge aus guten soliden Stoffen, gute  
Paßformen . . . . . jetzt **36.00 32.00 26.00**
  - Herrenulster  
schwere Winterware . . . . . jetzt **47.00 38.00 26.00**
  - Gestreifte Hosen  
ein Posten weit unter Preis . . . . . jetzt **4.50**

**Konsum-Verein**  
Manufakturwaren/Konfektion/Schuhwaren  
Jakobstraße 42, Ecke Peterstraße

**Schallplatten** **Sprechapparate**

**Musik-Silbermann**  
Größtes Spezial-Musikgeschäft am Platze  
**Breiter Weg 10**  
Sämtliche Musikinstrumente  
billigst!

**Laufwerke** **Reparaturen**



